

AUSTRIAN STARTUP MONITOR 2019





AUSTRIAN
STARTUP
MONITOR

2019

Inhalt

IMPRESSUM

Austrian Startup Monitor 2019

Copyright © 2019



HOMETOWN
MEDIA

Alle Rechte vorbehalten. Jeder Teil des Inhalts dieses Buches kann unter Bezugnahme auf die Quelle reproduziert oder übertragen werden, sofern der Herausgeber vorab darüber in Kenntnis gesetzt wird.

ISBN 978-3-200-06561-1

Gedruckt und gebunden von Print Alliance

Online: austrianstartupmonitor.at

Erscheinung: Wien, Jänner 2020

MEDIENINHABER

AIT Austrian Institute of Technology GmbH, Center for Innovation Systems & Policy, Giefinggasse 4, 1210 Wien, www.ait.ac.at

PRODUKTION & HERAUSGEBER

Home Town Media GmbH, Praterstraße 1, Stock 2, Space 21, 1020 Wien
hometownmedia.eu, office@hometownmedia.eu

REDAKTIONELLES MANAGEMENT Alyssa-Ninja Weis

REDAKTION Sonja Burger

LEKTORAT Renate Messenbäck

GRAFIKDESIGN & ILLUSTRATIONEN Karin Dreher, karin-grafikdesign.com

AUTORINNEN Karl-Heinz Leitner (AIT), Georg Zahradnik (AIT), Rudolf Dömötör (WU), Stephan Jung (WU), Markus Raunig (AustrianStartups)

GEDRUCKT UND GEBUNDEN

Print Alliance HAV Produktions GmbH, Druckhausstraße 1
2540 Bad Vöslau, Österreich

Startups in Österreich	13
Startups in den Bundesländern	19
Branchen & Geschäftsmodelle.....	31
GründerInnen in Österreich.....	41
MitarbeiterInnen.....	49
Innovation & Schlüsseltechnologien	57
Entwicklung von akademischen Spin-offs	65
Märkte & Internationalisierung.....	75
Umsatz & Finanzierung.....	81
Rahmenbedingungen & Perspektiven.....	91
Über den Austrian Startup Monitor.....	103
Sponsoren & Promotoren	107
Team.....	112

EINLEITUNG

DEFINITION VON STARTUPS

Dem Austrian Startup Monitor liegt eine eng gefasste Definition von Startups zugrunde. Wesentliche Charakteristika sind der Innovationsgehalt in den Bereichen Technologie, Produkt, Dienstleistung oder Geschäftsmodell sowie das Wachstumspotenzial.

STARTUPS WERDEN ALS UNTERNEHMEN MIT FOLGENDEN EIGENSCHAFTEN DEFINIERT:

- 1. STARTUPS** sind jünger als 10 Jahre;
- 2. STARTUPS** sind mit ihren Produkten, Dienstleistungen, Technologien oder Geschäftsmodellen innovativ;
- 3. STARTUPS** weisen ein signifikantes MitarbeiterInnen- oder Umsatzwachstum auf oder streben es an.

Mit dem im letzten Jahr veröffentlichten Austrian Startup Monitor 2018 ist es erstmals gelungen, eine fundierte Datenbasis über die Entstehung, Dynamik und Entwicklung von Startups in Österreich zu schaffen. Die Ergebnisse haben gezeigt, dass Startups zu Recht als Speerspitze des technologischen Wandels und Wachstumsmotor moderner Volkswirtschaften gelten. Der Report ist auf große Resonanz gestoßen und die darin aufbereiteten Informationen wurden breit rezipiert.

Mit dem nun vorliegenden Austrian Startup Monitor 2019 werden die Entwicklungsdynamik und die Perspektiven des österreichischen Startup-Sektors tiefergehend untersucht. Erneut wurden aktuelle Informationen zu Gründungsteams, Geschäftsmodellen, Internationalisierungsbestrebungen sowie zur Finanzierungsstruktur und zur Einschätzung von Umfeld und Zukunftsaussichten aufbereitet. Darüber hinaus kamen einige neue Fragestellungen hinzu. Ein Hauptaugenmerk lag dabei auf der differenzierten Analyse

akademischer Spin-offs sowie der Bedeutung von unterschiedlichen Zukunftstechnologien. In Ergänzung werden eigene Analysen auf Ebene der Bundesländer vorgestellt, wodurch nun auch regionalspezifische Tendenzen aufgezeigt werden können.

Im Spätsommer 2019 wurden wieder alle Startups, die im Zuge des Austrian Startup Monitors erfasst wurden, zu einer Befragung eingeladen. Die Befragung erfolgte in Abstimmung mit dem EU Startup Monitor. Mit einer Beteiligung von mehr als 700 TeilnehmerInnen haben deutlich mehr Startups als im Vorjahr partizipiert. Die wachsende Bereitschaft, sich am Austrian Startup Monitor aktiv zu beteiligen, spiegelt die Bedeutung wider, die österreichische Startups dem Ziel beimessen, empirisch belegte Informationen über die Startup-Szene aufzubereiten. Diese veranschaulichen aber nicht nur die wichtige Rolle dieses Sektors, sondern sollten auch genutzt werden, um die Rahmenbedingungen für Startups weiter zu verbessern.

Der Austrian Startup Monitor 2019 wurde von einer Reihe von Institutionen finanziell unterstützt. Neben dem Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort, dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, der Wirtschaftskammer Österreich und dem Rat für Forschung und Technologieentwicklung konnten auch einige zentrale Institutionen aus den Bundesländern als Finanzierungspartner gewonnen werden: die Wirtschaftsagentur Wien, die tecnet equity NÖ Technologiebeteiligungs-Invest GmbH, „hub,ert – gründen in Oberösterreich“, der Science Park Graz und STARTUP.TIROL.

Wir sind überzeugt, dass der vorliegende Report ein weiterer wesentlicher Schritt in der Entwicklung des österreichischen Startup-Ökosystems ist, und freuen uns auf eine rege Diskussion der Ergebnisse. Wir wünschen eine spannende Lektüre und viel Freude mit neuen Einblicken in den österreichischen Startup-Sektor.

Für das Studienteam

KARL-HEINZ LEITNER
(AIT AUSTRIAN INSTITUTE OF
TECHNOLOGY)

MARKUS RAUNIG
(AUSTRIANSTARTUPS)

RUDOLF DÖMÖTÖR
(WIRTSCHAFTSUNIVERSITÄT WIEN)

Key Facts

Der Austrian Startup Monitor 2019 ist der zweite Bericht über den Status, die Perspektiven und das Umfeld österreichischer Startups. Der Bericht basiert auf einer im Sommer 2019 durchgeführten Befragung von 710 GründerInnen oder GeschäftsführerInnen. Des Weiteren werden Informationen über alle seit 2008 in Österreich erfassten Startups genutzt.

14% der österreichischen Startups sind akademische Spin-offs und **20%** wurden aus bestehenden Unternehmen heraus gegründet.

46% der österreichischen Startups verfolgen soziale und/oder ökologische Ziele. Die Entwicklung von nachhaltigen Produkten und Dienstleistungen steht dabei an erster Stelle.

In Österreich wurden seit 2008 mehr als **2.200 Startups gegründet**. Die Anzahl der Startup-Gründungen stieg mit 15% pro Jahr deutlich stärker als jene der klassischen Unternehmensgründungen (3% per annum).

In Österreich gibt es rund **1.000 Startup-Gründerinnen** und **4.500 Startup-Gründer**. Der Anteil Gründerinnen ist im Vergleich zum Vorjahr **von 12% auf 18% gestiegen**. Mittlerweile hat jedes dritte Startup zumindest eine Frau im Gründungsteam.

Gegenüber dem Austrian Startup Monitor 2018 hat die durchschnittliche MitarbeiterInnenanzahl zugenommen. Die Startups beschäftigen nun im Schnitt **9,4 MitarbeiterInnen**, während es im Vorjahr im Schnitt noch **8,2 waren**. In Summe umfasst der österreichische Startup-Sektor damit mittlerweile rund **17.500 Beschäftigte**.

IT und Softwareentwicklung sind für Startups nach wie vor die wichtigsten Branchen, wenngleich der Anteil von **35% im Jahr 2018 auf aktuell 31% etwas gesunken ist**. Weiterhin sind aber auch die **Life Sciences** und die **Kreativwirtschaft** von großer Bedeutung. In den Bereichen Konsumgüter (10%) sowie Finanzwesen bzw. Finanztechnologie (6%) ist ein leichter Zuwachs beobachtbar.

Fast neun von zehn Startups haben vor, in den nächsten 12 Monaten zusätzliche MitarbeiterInnen einzustellen. Dies entspricht einem geplanten Wachstum von über **40%** gegenüber dem aktuellen Stand. Hochgerechnet auf die Gesamtzahl der österreichischen Startups sollen demnach rund **7.500 neue Arbeitsplätze** geschaffen werden.

Die Geschäftslage hat sich im Vergleich zum letzten Jahr nur geringfügig verändert. Auch 2019 schätzen mehr als die Hälfte der TeilnehmerInnen des ASM Survey die aktuelle Lage **als sehr gut (17%)** oder **gut (35%)** ein.

52% der österreichischen Startups sind durch externes Kapital finanziert. **63%** der Startups planen in den nächsten 12 Monaten externes Eigenkapital zu akquirieren.

Mehr als **90%** der österreichischen Startups erzielen Umsätze im Ausland oder planen, in naher Zukunft auf internationalen Märkten aktiv zu werden. Jedes fünfte Startup erwirtschaftet bereits Gewinne.

Knapp die Hälfte der Startups hat Schwierigkeiten dabei, geeignete MitarbeiterInnen zu finden. Dies trifft vor allem für Unternehmen in der Growth-Stage zu.

Was **Technologie und Innovationstrends** betrifft, wird dem Thema Künstliche Intelligenz (Artificial Intelligence, 67%) bei weitem die größte Bedeutung beigemessen. Rund zwei Drittel der Befragten betrachten Artificial Intelligence als einen der fünf wichtigsten Zukunftstrends. Danach folgen die Themen **Big Data (38%)**, **grüne Technologien (Green Tech) (32%)**, **personalisierte Gesundheit (Personalized Health) (29%)** und das **Internet der Dinge (Internet of Things) (28%)**.

Jedes sechste Startup ist der Meinung, dass die österreichische Bundesregierung ein ernstzunehmendes Interesse hat, Startups zu unterstützen. Im Vorjahr war es jedes achte Unternehmen. Startups erwarten sich von der österreichischen Politik **am dringendsten eine Senkung der Lohnnebenkosten (44%)**, mehr **Anreize für Risikokapital (41%)** und eine **höhere Flexibilität und Transparenz im Förderwesen (30%)**.

Key Facts in English

The Austrian Startup Monitor 2019 is the second report about the status, perspectives and ecosystem of startups in Austria. The report is based on a survey of 710 founders and CEOs of Austrian startups conducted in the summer of 2019. In addition, the team used data on all startups that have been identified in Austria since 2008.

14% of all Austrian startups can be considered academic spinoffs, while 20% were founded out of existing companies.

46% of Austrian startups follow social and/or ecological objectives. Developing sustainable products and services is the most important aim for these companies.

More than **2,200 startups** were founded in Austria in the last ten years. The number of new ventures increased by **15% per year**, which is a much higher growth rate than traditional enterprises which have grown by **3% per year** in the same time period.

Austria has about **1,000 female** and about **4,500 male startup founders**. The number of female founders has **increased in the last year, from 12% to 18%**. By now, every third startup has at least one woman in the founding team.

Compared to last year, the average number of employees has increased. On average, a startup employs **9.4 people** (8.2 in 2018). The entire Austrian startup sector now comprises about **17,500 employees**.

Nearly 9 out of 10 startups are planning to hire new employees in the next 12, accounting for 40% growth rate from the status quo. An extrapolation based on the total number of Austrian startups indicates that about **7,500 new jobs** will be created in the coming year.

The majority of startups is active in the IT industry, although the rate has fallen **from 35% in 2018 to 31% in 2019**. Furthermore, there are significant numbers of active startups in life sciences and the creative industries. Marginal growth can be observed in consumer goods (10% of startups are active in this area) as well as the finance sector (6%).

Startups' perception of their current hasn't changed significantly since last year. In 2019, more than half of the survey participants perceived the current situation **as good (17%) or excellent (35%)**.

More than half of all startups (52%) have already acquired external capital and 63% intend to raise external capital within the next 12 months.

More than **90%** of all startups in Austria already generate or plan to generate revenues on international markets. Every fifth startup is already profitable.

About half of the startups report to have difficulties acquiring adequate personnel. This is particularly relevant for startups in the growth stage.

Concerning **technology and innovation trends, Artificial Intelligence (67%)** is overwhelmingly considered to be the most important technology of the future. This is followed by **Big Data (38%), Green Tech (32%), Personalized Health (29%)** and the **Internet of Things (28%)**.

Only every sixth startup thinks that the Austrian government is seriously interested in supporting startups, a rate which has grown since last year. Among **the most important appeals** startups would make to policy makers is to **decrease income-related social security payments (44%)**, creating incentives for venture **capital investors (41%)** and higher flexibility and transparency when it comes to **public grant funding (30%)**.



STARTUPS IN ÖSTERREICH

ANZAHL UND STANDORTE

Die Startup-Szene ist in den letzten Jahren stark angewachsen und hat ganz Österreich erfasst. Wien rangiert im Bundesländervergleich unangefochten auf Platz 1 der beliebtesten Startup-Standorte. Allein dort wird die Hälfte aller österreichi-

schen Startups gegründet. Auf Platz 2 folgt Oberösterreich und an dritter Stelle liegt die Steiermark. In den beiden letztgenannten Bundesländern sind je rund 12% aller Startups angesiedelt. Viele Gründungen finden in den jeweiligen Landeshauptstädten

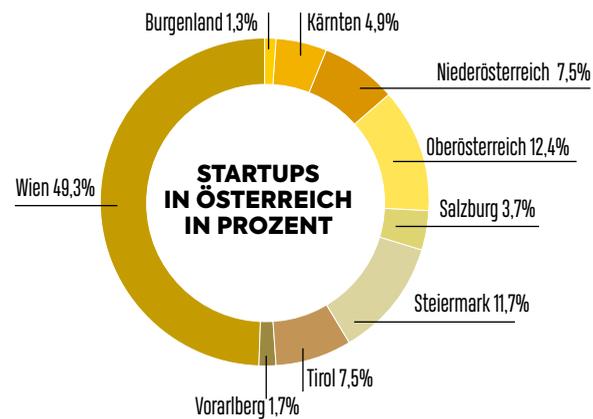
Linz bzw. Graz statt. Dahinter folgen mit je rund 8% aller gegründeten Startups die Bundesländer Niederösterreich und Tirol. Der mit je unter 5% niedrigsten Anteil findet sich in Kärnten, Salzburg, dem Burgenland und Vorarlberg.

TeilnehmerInnen am Survey 2018 und 2019
Gründungen von Startups seit 2008 (ASM Datenbank)

ANZAHL DER STARTUPS NACH STANDORTEN SEIT 2008

Abb. 1. Quelle: ASM Datenbank sowie ASM Survey 2018 und 2019 (Startups)

Gesamt 2.280



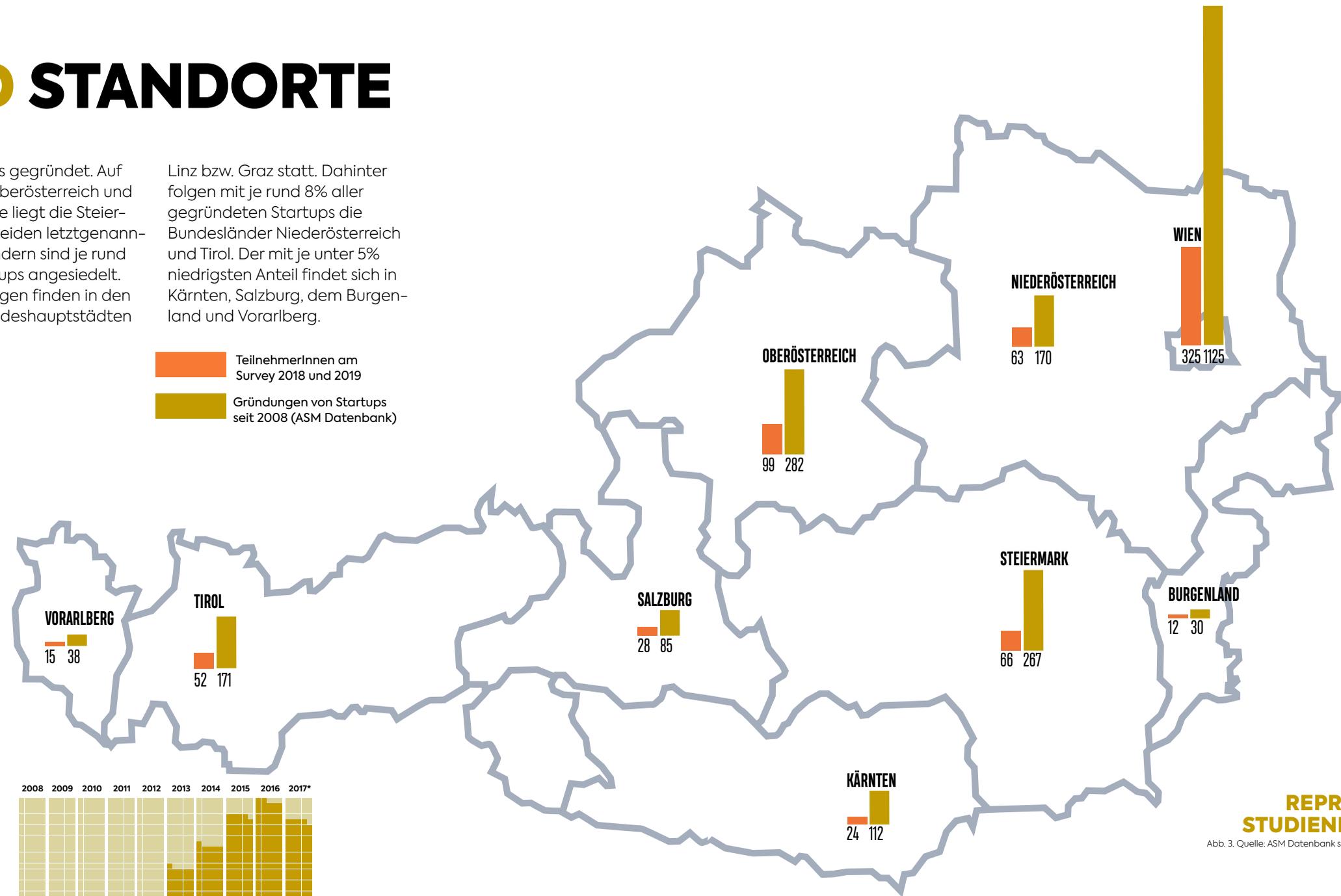
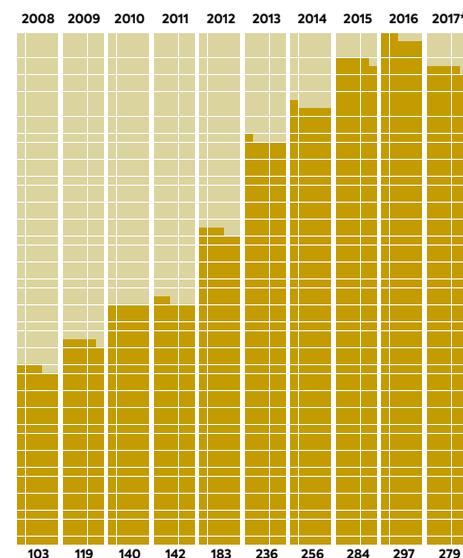
ANZAHL DER STARTUP-GRÜNDUNGEN 2008-2017

Abb. 2. Quelle: ASM Datenbank

Der österreichische Startup-Sektor zeigt eine dynamische Entwicklung. Während im Jahr 2008 noch rund 100 Startups gegründet wurden, waren es vier Jahre später bereits rund 180 Gründungen. Dieser Trend setzte sich fort und im Jahr 2016 waren es bereits fast 300 Gründungen. Es kann davon ausgegangen werden, dass das Wachstum auch nach 2017 weiter angehalten hat. Wegen der verzögerten Erfassung von neu gegründeten Startups in der ASM Datenbank lassen sich Neugründungen nach 2017 aber noch nicht vollständig abbilden.

Die Anzahl der Startup-Gründungen ist damit zwischen 2008 und 2017 im Schnitt jährlich um rund 15% gewachsen. Zum Vergleich: Die Anzahl aller neu gegründeten Unternehmen in Österreich stieg im selben Zeitraum und über alle Branchen und Unternehmensformen hinweg laut Daten der Wirtschaftskammer Österreich durchschnittlich um rund 3%.

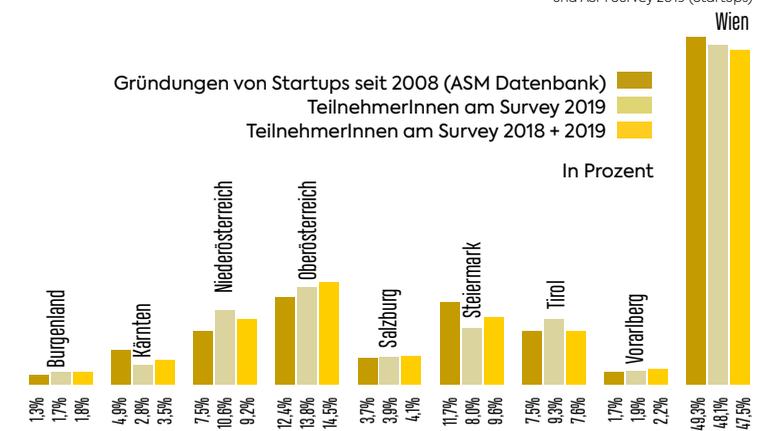
*Aufgrund der gewählten Suchstrategie (siehe auch Kap. Über den Austrian Startup Monitor) können Startups erst mit einer zeitlichen Verzögerung von ein bis zwei Jahren erfasst werden.



REPRÄSENTATIVE STUDIENERGEBNISSE

Abb. 3. Quelle: ASM Datenbank sowie ASM Survey 2018 (Startups) und ASM Survey 2019 (Startups)

Am ASM Survey 2019 haben insgesamt 464 Startups teilgenommen, deutlich mehr als 2018, wo es 368 Beteiligungen gab. Die letzte Befragung zeigt, dass die Verteilung nach Bundesländern in etwa der Grundgesamtheit aller in der Datenbank erfassten Startups entspricht. Startups aus den Bundesländern Kärnten und der Steiermark waren 2019 etwas weniger häufig vertreten, während jene aus Niederösterreich und Tirol überproportional häufig geantwortet haben. Insgesamt kann jedoch von einer repräsentativen Datenbasis ausgegangen werden.



ENTWICKLUNGSPHASE

Bei der Entwicklung von Startups wird typischerweise zwischen Seed-, Startup-, Growth- und Later-Stage-Phase unterschieden.

Die Ergebnisse des ASM Survey 2019 illustrieren, dass sich mit 41% der Großteil der befragten Unternehmen in der Startup-Phase befindet, dahinter folgt die Growth-Phase mit 32%. Rund 21% der befragten Startups sind in der Pre-Seed- oder Seed-Phase. Weniger als 2% der

Startups befinden sich in der Later-Stage-Phase. Die Verteilung der Entwicklungsphasen stimmt mit dem Alter der befragten Startups überein: Rund ein Fünftel der Unternehmen ist nicht älter als ein Jahr und befindet sich damit typischerweise in der

Pre-Seed- oder Seed-Phase. Ein weiteres Drittel ist zwischen zwei und drei Jahren alt und damit meist in der Startup-Phase. Unternehmen, die älter als vier Jahre sind, sind in der Regel in der Growth-Phase und machen rund ein Drittel der Befragten aus.

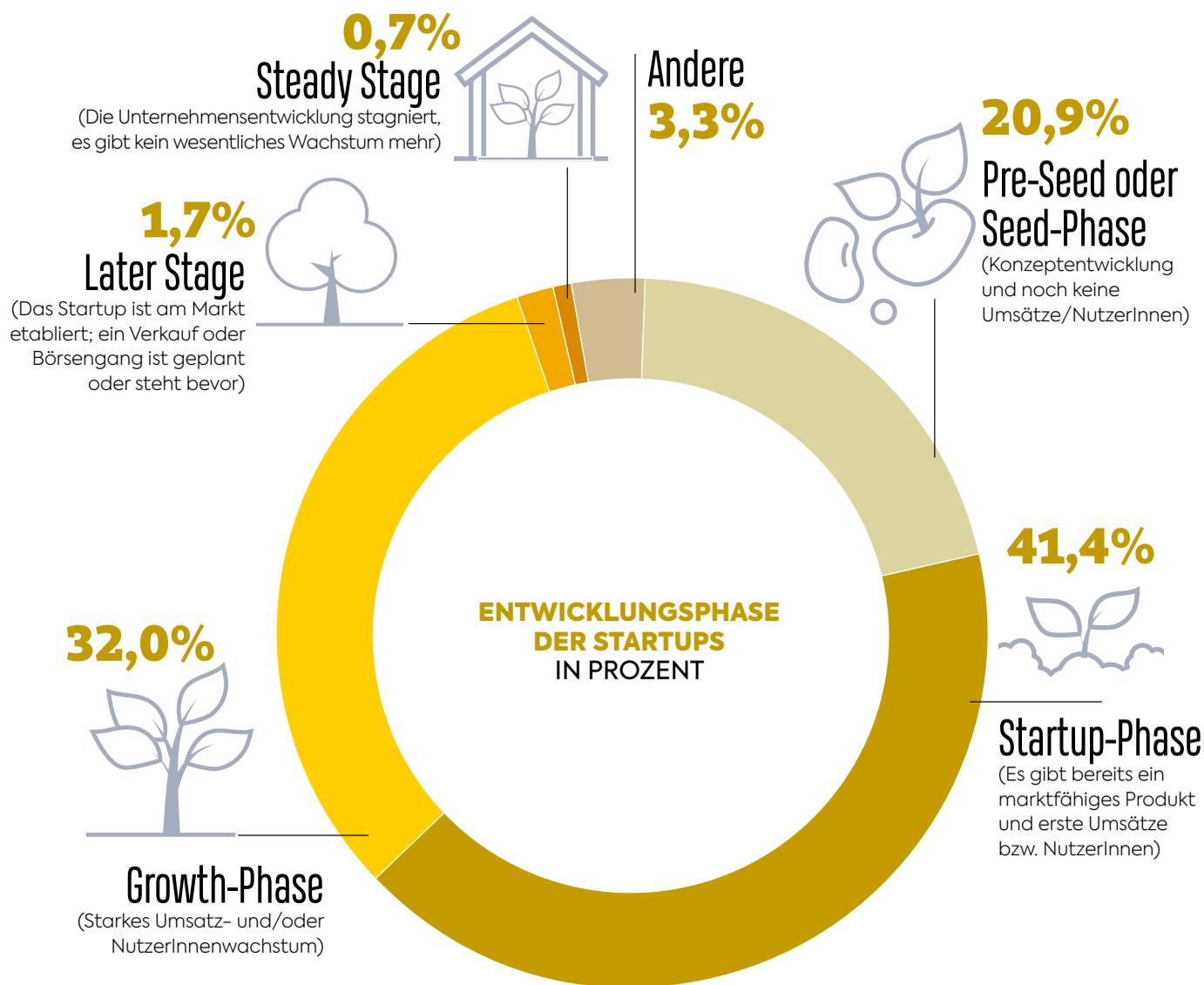


Abb. 4. Quelle: ASM Survey 2019 (Startups), n=459

SCHLIESSUNGSRATEN & EXITS SEIT 2008

Erstmals ist es möglich, auf Basis des Entwicklungsmonitorings der Jahre 2008 bis 2016 Informationen zu der längerfristigen Entwicklung von Startups aufzubereiten.

Die Entwicklungsverläufe aller Startups, die seit 2008 in der ASM Datenbank erfasst sind, wurden systematisch verfolgt. Dabei wurde zunächst erhoben, ob ein Startup verkauft oder fusioniert wurde, eine Entwicklung, die als „Exit“ bezeichnet wird. Weiters wurde erfasst, ob Unternehmen in Konkurs oder Insolvenz gegangen sind oder aufgelöst wurden. Drittens gibt es eine Reihe von Unternehmen, die zwar nicht mehr aktiv sind, aber noch nicht formal stillgelegt wurden. Während der Anteil der Startups, die erfolgreich ausgestiegen, etwa durch einen Verkauf, oder gescheitert sind, mit dem Unternehmensalter steigt, flacht

diese Tendenz mit zunehmendem Alter ab: Je älter ein Startup ist, desto unwahrscheinlicher wird ein zukünftiger Exit oder ein Scheitern. Trotzdem ist der Anteil der Startups, die verkauft oder fusioniert werden, insgesamt recht gering und liegt jeweils bei unter 2,5%. Anders bei den Unternehmen die unfreiwillig (Konkurs oder Insolvenz) das Unternehmen beendet haben: Hier lag der Anteil bei den im Zeitraum 2008 bis 2010 etablierten Unternehmen bei rund 12%. Bei jüngeren Unternehmen fällt der Anteil geringer aus. Bei rund 4 bis 7% der Startups konnte im betrachteten Zeitraum festgestellt werden, dass sie nicht mehr aktiv sind.

Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass von den Unternehmen, die zwischen 2008 und 2010 gegründet wurden, die überwiegende Mehrheit – etwa 80% – heute nach wie vor existiert und aktiv ist. Circa 83% der Startups, die zwischen 2011 und 2013 bereits etabliert waren, existieren noch, während sogar rund 90% der Unternehmen, die zwischen 2014 und 2016 gegründet wurden, noch bestehen.

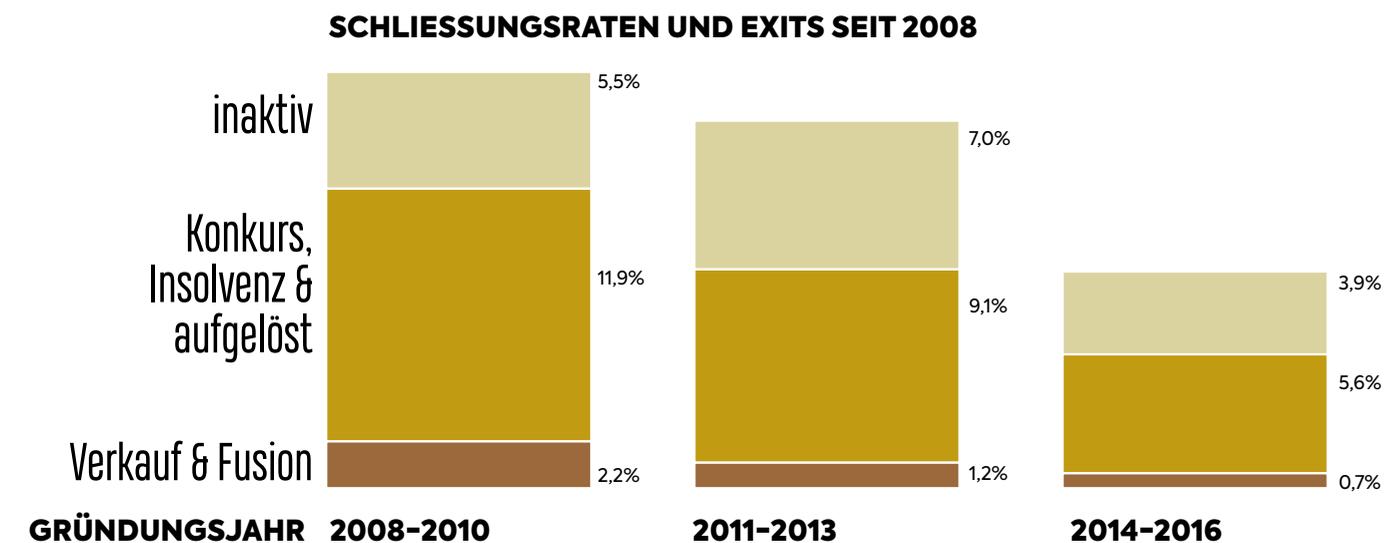


Abb. 5. Quelle: ASM Datenbank, n=1.763



STARTUPS IN DEN BUNDES- LÄNDERN

WIEN

In Wien ist beinahe die Hälfte aller österreichischen Startups ansässig. Die Verteilung der Branchen nach Bundesländern wird im Kapitel Branchen und Geschäftsmodelle dargestellt. An dieser Stelle soll jedoch die Entwicklung des Umsatzes als spezifischer Befund für Wien aufbereitet werden. Startups in Wien erzielen im Vergleich zu anderen Bundesländern mehr Umsatz. Konkret heißt das, dass sie in den Umsatzklas-

sen ab 150.000 Euro häufiger angesiedelt sind. Gleichzeitig erwirtschaftet in Wien zudem nur ein Fünftel der im ASM 2019 befragten Unternehmen noch keinen Umsatz, während dies in Restösterreich auf mehr als ein Viertel zutrifft. Dies legt den Schluss nahe, dass Startups in Wien häufiger und schneller in der Lage sind, Umsätze zu erzielen. Auch was die Unternehmensgröße betrifft, sind die

Unterschiede deutlich: Wiener Startups sind mit durchschnittlich 11,2 Beschäftigten deutlich größer als Startups in anderen Bundesländern, wo der Durchschnittswert bei 7,6 MitarbeiterInnen liegt. Darüber hinaus befinden sich in Wien wesentlich mehr Unternehmen bereits in der Growth-Phase als in anderen Bundesländern.

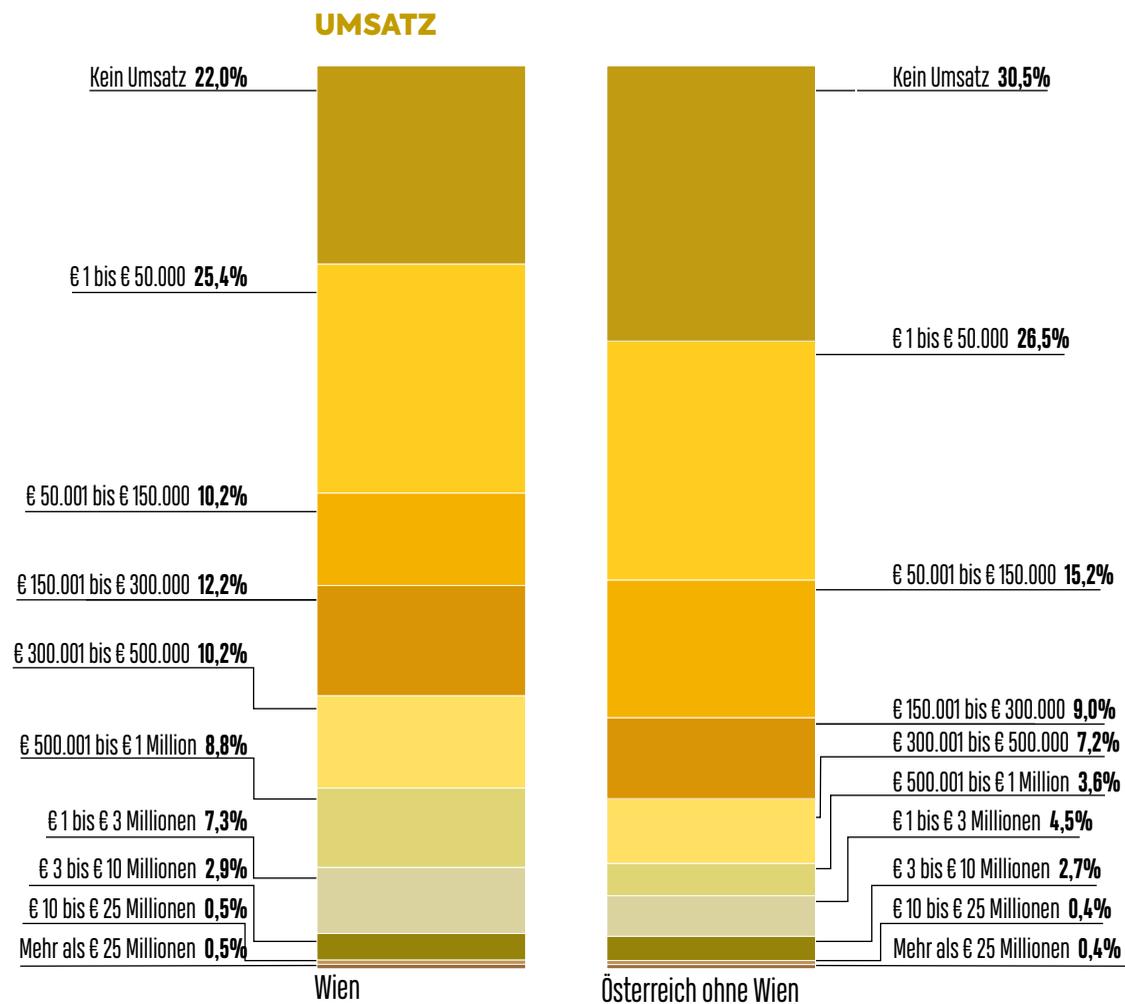
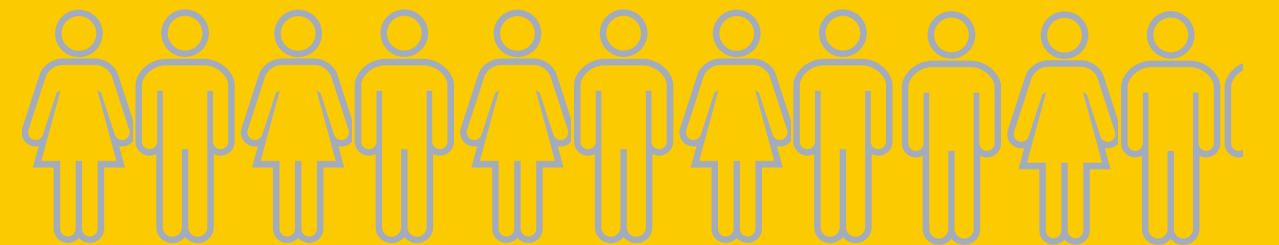
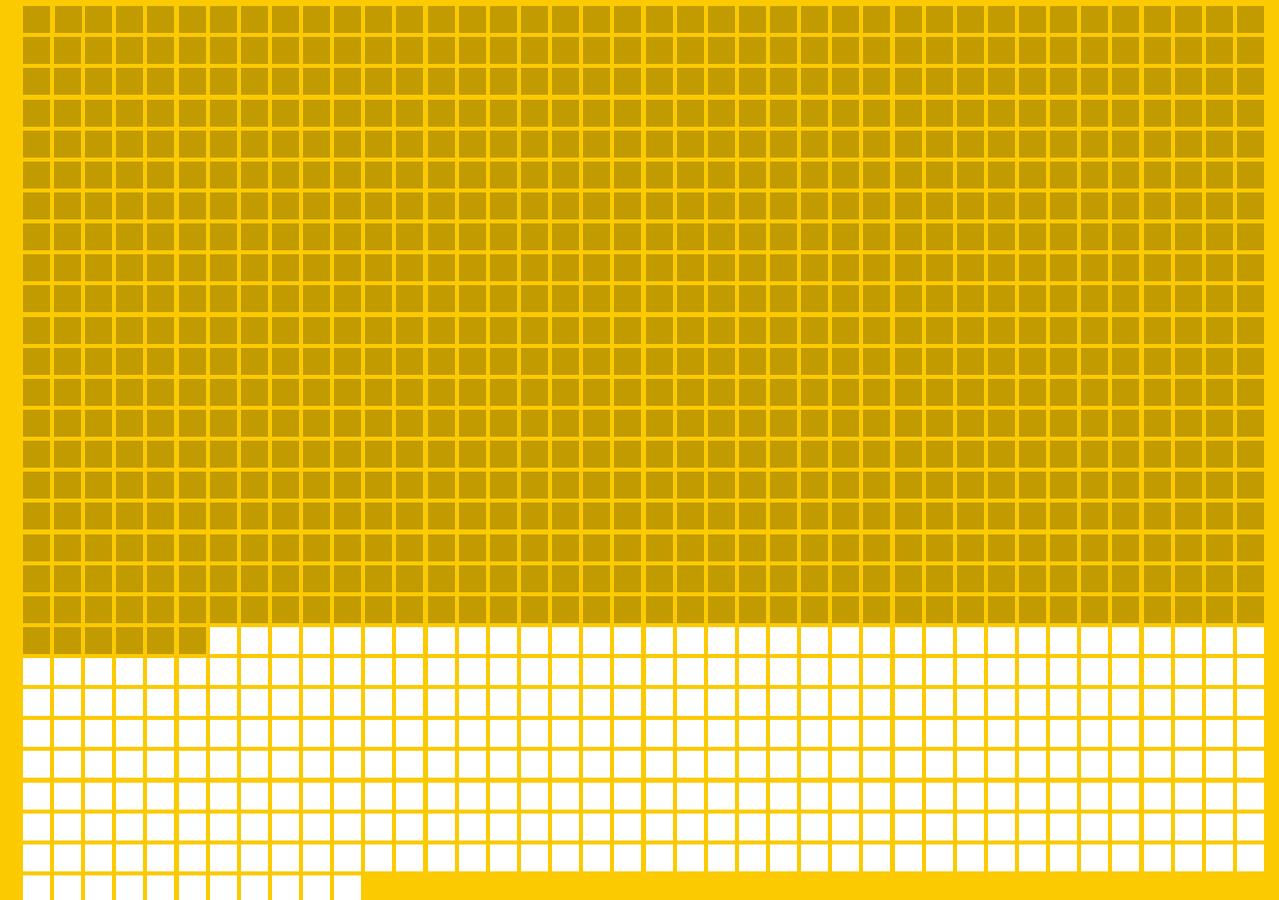


Abb. 6. Quelle: ASM Survey 2019 (Startups), n=428

STARTUPS laut ASM Datenbank: 1.131

Teilnehmende Startups am Survey 2018 und 2019: 325



Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten in Startups lt. ASM Survey 2019: **11,2**

BUNDESLANDPARTNER



Ein Fonds der Stadt Wien

Die Wirtschaftsagentur Wien bietet für Unternehmen in Wien ein „360°-Service“. Dazu zählen Förderungen und Beratungen, Workshops und weiterführende Coachings bei der Gründung, Hilfe bei der Suche nach Betriebs- oder Büroflächen, Kontakte zu möglichen Partnerinnen und Partnern in der Technologieszene

oder der Kreativwirtschaft. Die Wirtschaftsagentur Wien positioniert die Hauptstadt Österreichs auch im internationalen Wirtschafts-Umfeld, betreut internationale Unternehmen bei der Ansiedlung in Wien und ist erste Anlaufstelle für Expats bei ihrer Ankunft in Wien. www.wirtschaftsagentur.at

OBERÖSTERREICH

Was die Anzahl der angesiedelten Startups betrifft, liegt Oberösterreich im Bundesländervergleich an zweiter Stelle. Mehr als die Hälfte der Startups ist dabei im Zentralraum, also rund um die Landeshauptstadt Linz angesiedelt. Die Beschaffung von Kapital aus externen Finanzierungsquellen stellt für alle Startups eine der wesentlichsten Herausforderun-

gen dar. Die Erhebung ergab, dass die in Oberösterreich ansässigen Startups von InvestorInnen relativ hoch bewertet werden, was bei jener Gruppe, die bisher zwischen 2,5 und 5 Mio. Euro einwerben konnte, besonders auffällt. Insgesamt werden mit 43% gegenüber 40% in anderen Bundesländern etwas mehr oberösterreichische Startups mit

mehr als 1 Mio. Euro bewertet. Ins Auge sticht darüber hinaus, dass 44% der Startups im Bereich IT/Softwareentwicklung tätig sind, womit Oberösterreich die Spitzenposition einnimmt. Bemerkenswert ist zudem, dass mit 23% versus 20% in den übrigen Bundesländern der Anteil an Spin-offs aus Unternehmen etwas höher ist.

BEWERTUNG DURCH INVESTORINNEN

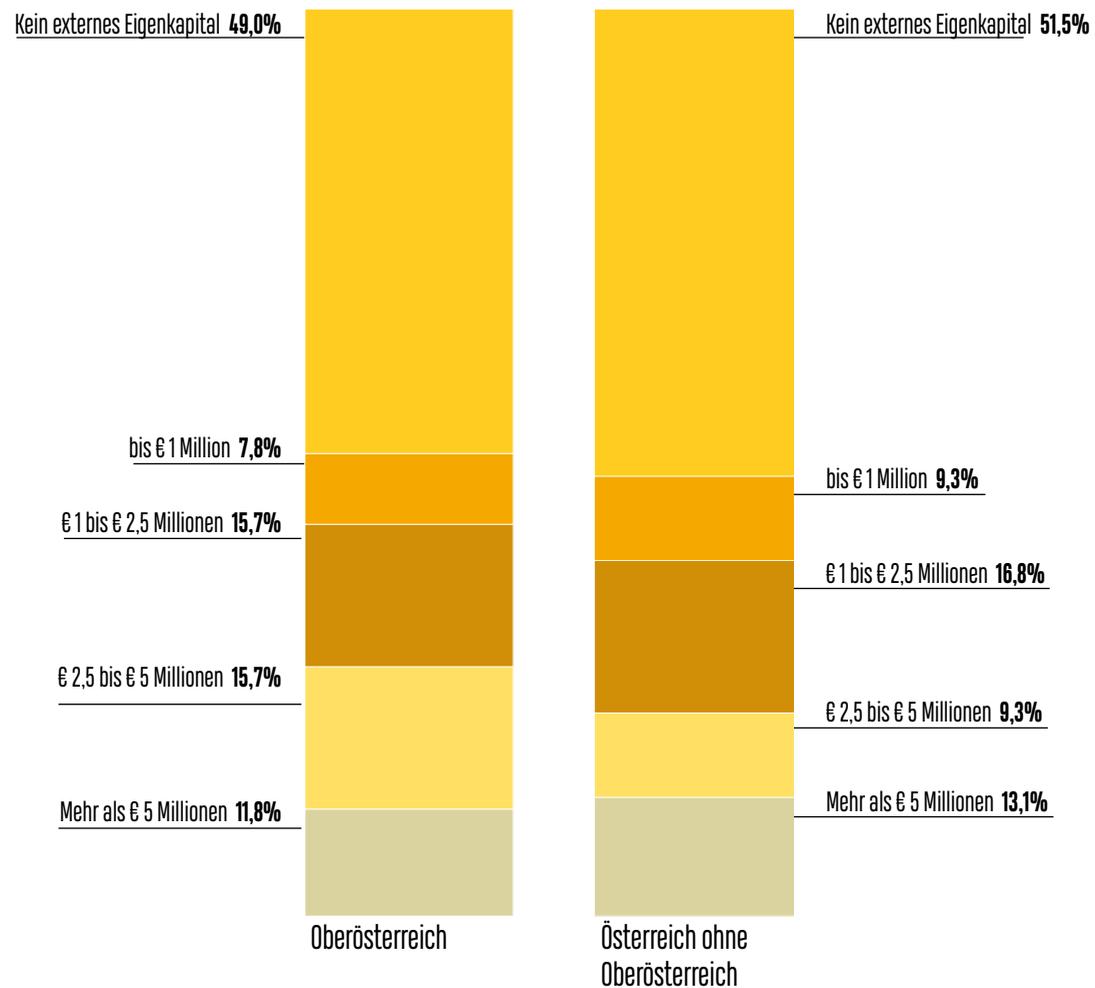
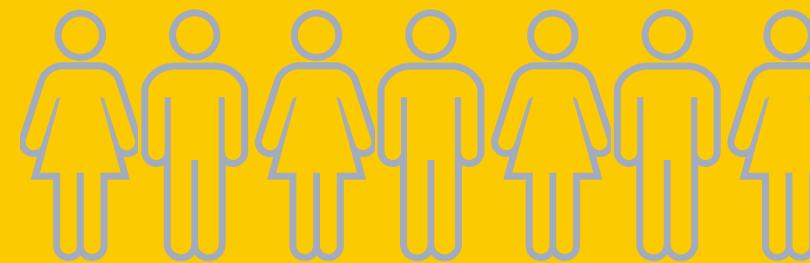
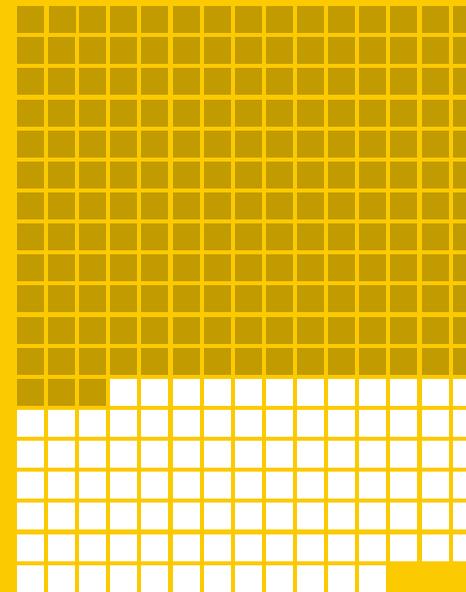


Abb. 7. Quelle: ASM Survey 2019 (Startups), n=327

STARTUPS laut ASM Datenbank: 282

Teilnehmende Startups am Survey 2018 und 2019: 99



Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten in Startups It. ASM Survey 2019: **6,8**

BUNDESLANDPARTNER



hub,ert ist die Türe zu einem Netzwerk von mehr als zehn unabhängigen, neutralen und nicht profit-orientierten Unterstützern für Gründer, Start-ups und Jungunternehmer am Standort Oberösterreich. Sie decken mit ihren Leistungen unterschiedlichste Bedürfnisse ab: von Coworking-Spaces, über Coaching-Programme und Netzwerke bis hin zur operativen Gründung.

Das entscheidende ist: Jede Anfrage an hub,ert landet immer beim richtigen Partner im Netzwerk, der kompetent und unabhängig seinen Beitrag leistet. Wer Teil von hub,ert ist, was dieses Netzwerk für Jungunternehmer bereits getan hat und für zukünftige Gründer noch tun kann, all das und mehr findet man auf www.hub-ert.net.

STEIERMARK

Die Steiermark gehört mit fast 300 Gründungen seit 2008 zu den Top 3 der beliebtesten Startup-Standorte in Österreich. Die hohe Anzahl von Universitäten, Fachhochschulen und Forschungseinrichtungen zusammen mit einer sehr guten Infrastruktur zur Startup-Förderung begünstigen deren Entstehen. Eine Besonderheit sind dabei Ausgründungen, so-

nannte „Spin-offs“. Im diesjährigen ASM wurden spezifische Analysen zu Spin-offs vorgenommen. Für die Steiermark geht daraus hervor, dass dort der Anteil der Spin-offs, die aus einem akademischen Dienstverhältnis heraus entstanden sind, besonders hoch ist. Immerhin haben 14% aller in der Steiermark neu gegründeten Startups einen solchen Bezug zu

einer Hochschule oder Forschungseinrichtung. Derartige Spin-offs transferieren Forschungsergebnisse in marktfähige Produkte oder Dienstleistungen. Der Vergleich mit anderen Bundesländern, bei denen der Anteil von Spin-offs, die im Zuge eines akademischen Dienstverhältnisses entstanden, mit 7% nur halb so groß ist, verdeutlicht den Unterschied.

GRÜNDUNGSFORMEN

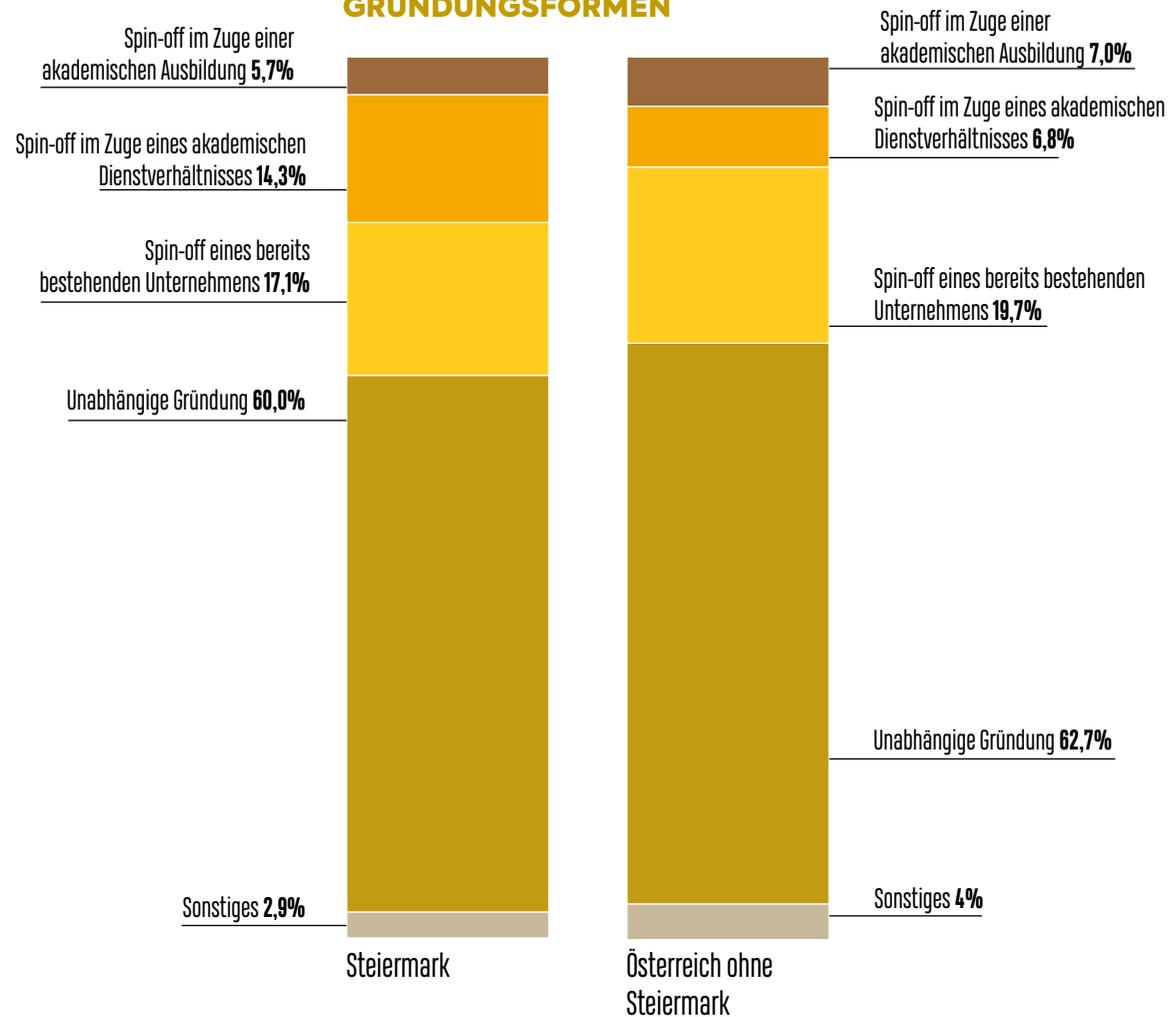
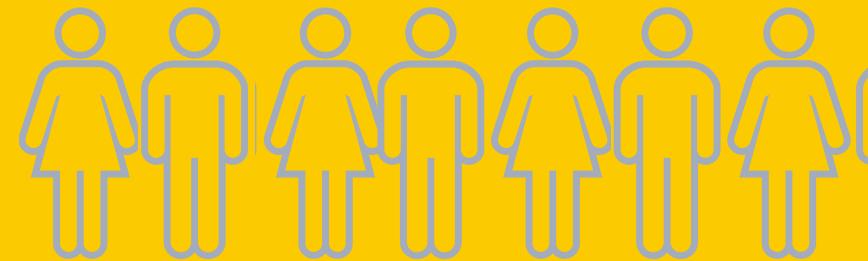
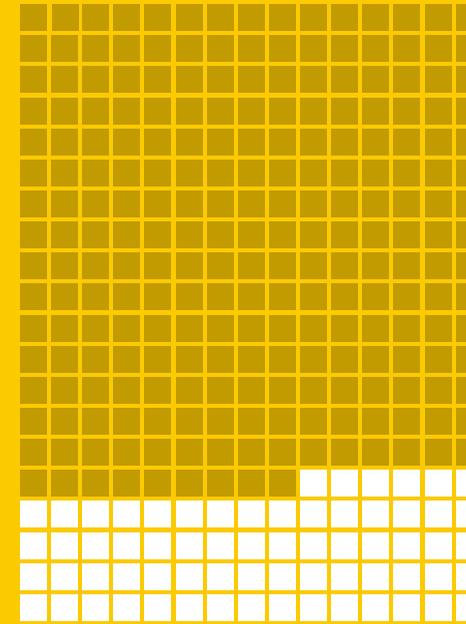


Abb. 8. Quelle: ASM Survey 2019 (Startups), n=461

STARTUPS laut ASM Datenbank: 267

Teilnehmende Startups am Survey 2018 und 2019: 66



Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten in Startups lt. ASM Survey 2019: **7,1**

BUNDESLANDPARTNER

Science Park
The High Tech Incubator
Graz



business
incubation
centre
Austria

Science Park Graz ist der Hightech-Inkubator für Graz, die Steiermark und darüber hinaus. Angetrieben von einer Leidenschaft für Innovation und Entrepreneurship, unterstützen wir GründerInnen aller akademischen Disziplinen vom ersten Tag an dabei, ihre Ideen in international erfolgreiche Unternehmen umzusetzen. Seit

2016 managt der Science Park Graz auch das Business Incubation Centre der Europäischen Weltraumorganisation für Österreich und Südosteuropa – ESA BIC Austria – und deckt somit die gesamte Wertschöpfungskette der Inkubation ab.

www.sciencepark.at

NIEDERÖSTERREICH

In Niederösterreich sind rund 7% aller österreichischen Startups angesiedelt. Wie in anderen Bundesländern wurde auch dort durch unterschiedliche private und öffentliche Akteure und Initiativen das Umfeld für Startups, sprich das Startup-Ökosystem gefördert. Am Beispiel von Niederösterreich zeigt sich auch die besondere Bedeutung von ökologischen und sozialen Zielen der Startups.

Im Vergleich zu anderen Bundesländern verfolgen Startups in Niederösterreich besonders häufig ökosoziale Ziele. In etwa die Hälfte (58%) gibt an, dass sie soziale und/oder ökologische Ziele prioritär behandeln. In den anderen Bundesländern sind es hingegen nur 44%. Viele niederösterreichische Startups zielen konkret auf die Entwicklung nachhaltiger Produkte und Dienstleistungen, die Reduktion

des Ressourcenverbrauchs (Bsp. Energie und Wasser) oder den Wechsel zu nachhaltigen Materialien ab. Dieser Trend ist u.a. aufgrund der Branchenstruktur erklärbar. So stellen niederösterreichische Startups überproportional häufig Konsumgüter und industrielle Produkte her, sind aber auch überdurchschnittlich oft in den Life Sciences angesiedelt.

SOZIALE UND/ODER ÖKOLOGISCHE ZIELE IN PROZENT

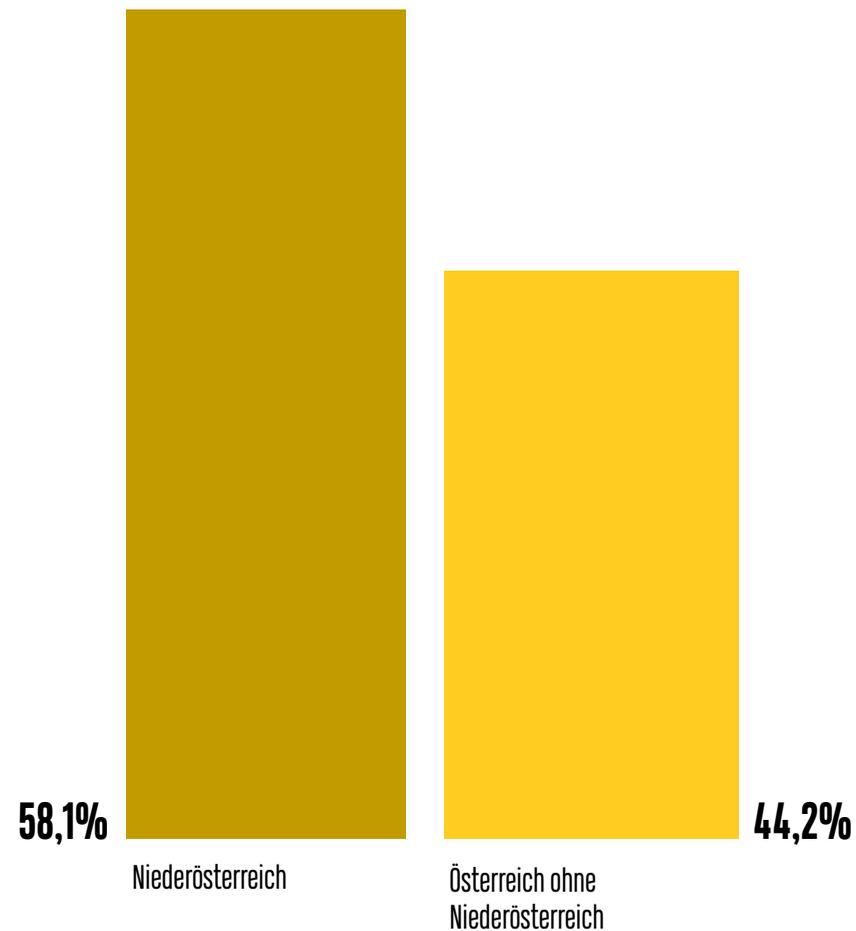
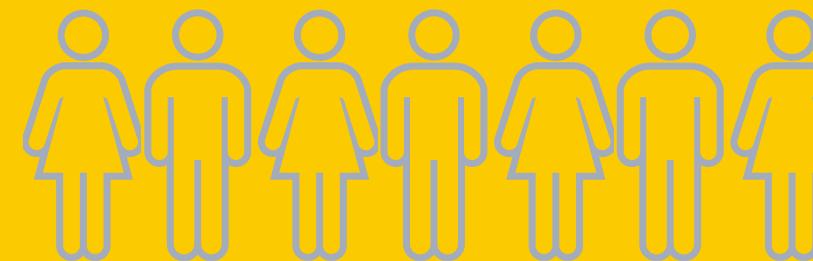
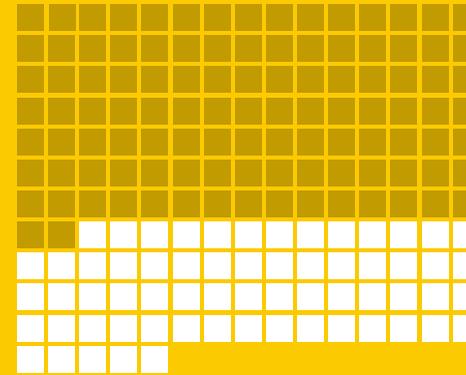


Abb. 9. Quelle: ASM Survey 2019 (Startups), n=413

STARTUPS laut ASM Datenbank: 170

Teilnehmende Startups am Survey 2018 und 2019: 63



Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten in Startups lt. ASM Survey 2019: **6,8**

BUNDESLANDPARTNER



tecnet equity ist mit einem Fondsvolumen von rund 50 Mio. Euro einer der führenden Eigenkapitalgeber für Frühphaseninvestments in Österreich. tecnet finanziert junge Technologieunternehmen und Unternehmen mit innovativen Geschäftsideen durch Venture Capital. Die Unterstützung geht

weit über das finanzielle Investment hinaus. Mit persönlichem Engagement, einem internationalen Netzwerk und langjähriger Erfahrung begleitet tecnet, Unternehmen zum Erfolg. Als klassischer Early-stage Investor ist tecnet seit vielen Jahren ein aktiver Teil der österreichischen Startup-Szene.

TIROL

Mit Blick auf die Startup-Landschaft in Westösterreich spielt Tirol eine besondere Rolle. Rund 8% der in der ASM Datenbank erfassten Startups befinden sich dort. Tirol hat im Vergleich zu anderen Bundesländern einen höheren Anteil von Startups im Tourismussektor. Außerdem beheimatet es etwas mehr Startups im Bereich Konsumgüter, von Nahrungsmitteln bis zu Bekleidung, als im österreichischen Durchschnitt. Die Befragungsergebnisse zeigen zudem auf, dass sich in Tirol noch

vergleichsweise viele Unternehmen in der Seed-Phase befinden. Das ist auch ein Grund für die geringere durchschnittliche MitarbeiterInnenzahl. Gleichzeitig offenbaren die Daten zu den Unternehmensformen, dass sich wie in der Steiermark auch in Tirol überproportional viele akademische Spin-offs unter allen Startups befinden. Die Analyse der Ergebnisse des ASM Survey 2019 liefert für Tirol ein Spezifikum, was die Nationalität der GründerInnen betrifft: Mit 22% ist dort der Anteil der

GründerInnen aus Deutschland etwa dreimal so hoch wie im österreichischen Durchschnitt. Die räumliche Nähe zu Deutschland und die engen wirtschaftlichen Verflechtungen sind wohl ein Grund dafür. Darüber hinaus zeigt sich, dass sich auch GründerInnen aus Ländern außerhalb der EU in Tirol häufiger als in den übrigen Bundesländern mit einem Startup selbstständig machen. Diese Zahlen demonstrieren, dass Tirol für ausländische GründerInnen offenbar attraktive Perspektiven bietet.

NATIONALITÄT DER GRÜNDERINNEN

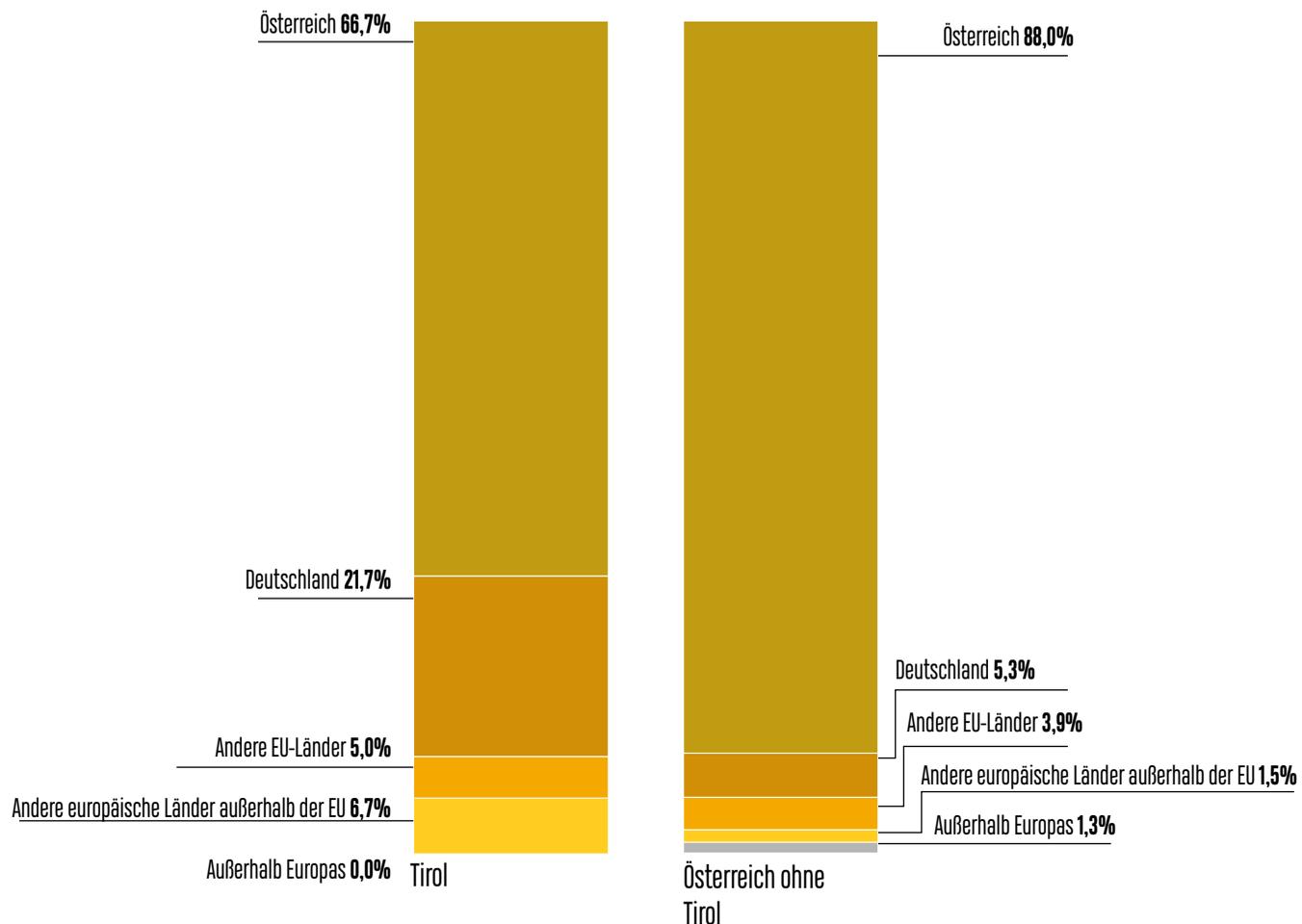
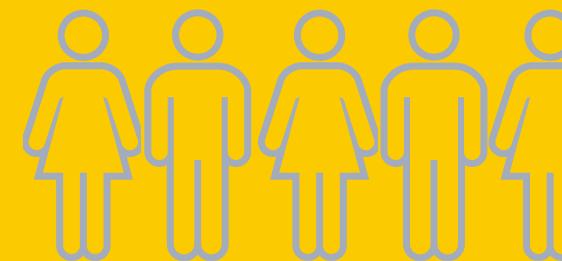
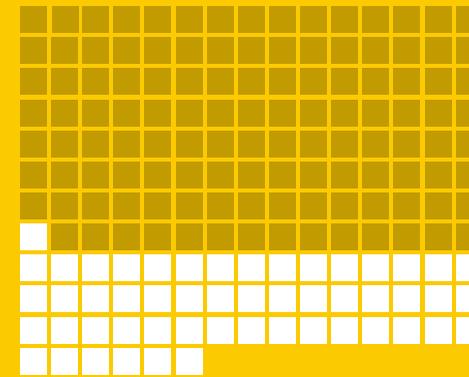


Abb. 10. Quelle: ASM Survey 2019 (GründerInnen), n=603

STARTUPS laut ASM Datenbank: 171

Teilnehmende Startups am Survey 2018 und 2019: 52



Durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten in Startups lt. ASM Survey 2019: **4,8**

BUNDESLANDPARTNER

**START
UP.
TIROL**

STARTUP.TIROL bündelt die Kräfte zentraler Startup-Initiativen in Tirol mit dem Ziel, Entrepreneur*innen und Startup-Unternehmen zu unterstützen und gemeinsam einen attraktiven Startup-Standort Tirol zu schaffen.

Das gleichnamige Gründungszentrum STARTUP.TIROL berät und unterstützt Forschende, Studierende und WissenschaftlerInnen auf dem Weg von der Idee bis zum wachsenden Unternehmen. www.startup.tirol/

KÄRNTEN, SALZBURG, VORARLBERG, BURGENLAND

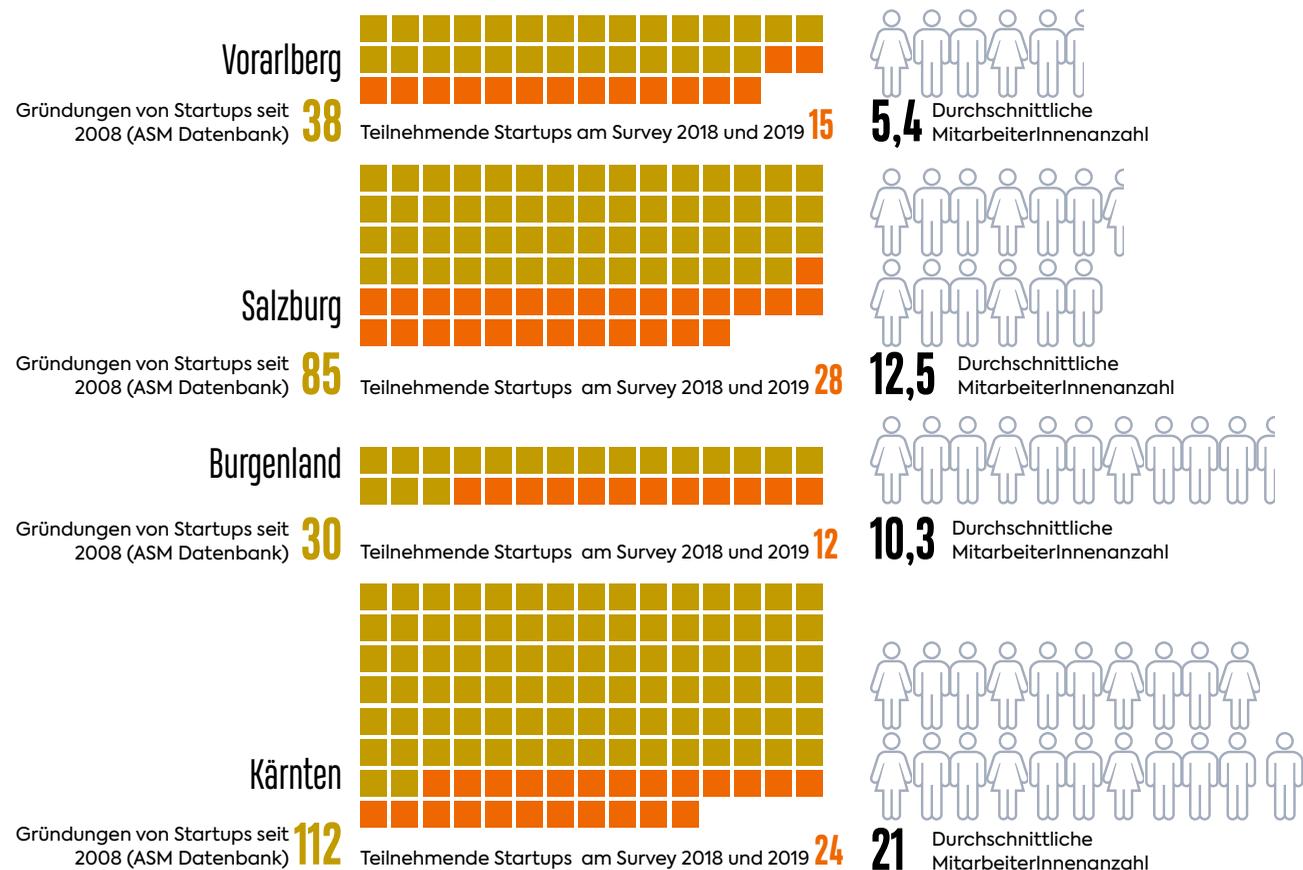
In den kleineren Bundesländern Burgenland, Kärnten, Salzburg und Vorarlberg gibt es laut ASM Datenbank in Summe mehr als 260 Startups. Setzt man die Anzahl der neu gegründeten Startups zur EinwohnerInnenanzahl in Beziehung, entspricht deren Zahl dem Durchschnittswert für Österreich oder übertrifft diesen sogar. Wegen der geringen Anzahl an Startups, die am Survey teilgenommen haben, sind für die genannten Bundesländer jedoch

keine differenzierten Auswertungen möglich. Nichtsdestotrotz sollen hier einige ausgewählte Resultate aufgezeigt werden. Im Burgenland sind relativ viele Startups im Bereich Handel tätig. Kärntner Startups heben sich von den anderen Bundesländern ab, weil sie die mit Abstand höchste durchschnittliche Anzahl von MitarbeiterInnen aufweisen. Auffällig ist zudem, dass in Kärnten überproportional viele Startups im Bereich Konsumgüter und Hardware (Industrielle Technologie/

Produktion/Hardware, Elektronik/Elektrotechnik) aktiv sind. Der Konsumgütermarkt wird ebenso wie der Handel auffallend oft von Startups aus Vorarlberg adressiert, weshalb auch mehr Unternehmen im „Business-to-Consumer“-Markt tätig sind. Was den Anteil der Startups im Bereich der Life Sciences betrifft, liegt das Bundesland Salzburg vorne. Die Datenanalyse zeigt hier im Detail auf, dass überdurchschnittlich viele Unternehmen das Gesundheitswesen* abdecken.

BRANCHEN & GESCHÄFTSMODELLE

KENNZAHLEN FÜR BURGENLAND, SALZBURG, VORARLBERG, KÄRNTEN



* [Gesundheitswesen ist Teil von Life Sciences]

Abb. 11. Quelle: ASM Datenbank sowie ASM Survey 2018 und 2019 (Startups)

BRANCHE

In welchen Branchen werden österreichische Startups gegründet? Um diese Frage zu beantworten, wurden insgesamt 22 Branchen abgefragt, welche sodann in Branchengruppen zusammengefasst wurden.

Die Branchenanalyse demonstriert, dass die Bereiche IT und Softwareentwicklung wie zu erwarten dominieren. Der Anteil ist jedoch von rund 35% im Jahr 2018 auf 31% im Jahr 2019 leicht gesunken. Der Bereich „Industrielle Technologie/Produktion und Elektronik/Elektrotechnik“ (Hardware) folgt mit großem Abstand und macht rund 10% der Startups aus. An dritter Stelle stehen mit 9% die „Life Sciences“ (Biotechnologie, Gesundheitswesen, Medizintechnik und Pharma/Labortechnik). Unter den befragten Unternehmen haben rund 10% im Bereich der Konsumgüter (Bekleidung/

Textil, Konsumgüter, Nahrungsmittel) gegründet. Hier ist ein Wachstum gegenüber dem Jahr 2018 von plus 3% zu verzeichnen. Dieses Wachstum auf nationaler Ebene spiegelt zudem wider, wonach der Bereich Nahrungsmittel auch international ein Trendthema ist. Die Kreativwirtschaft (Kommunikation/Marketing, Medien und Kreativwirtschaft) kann 7% der Gründungen auf sich verbuchen und liegt damit auf dem Niveau des Vorjahres. Der Anteil an Unternehmen, die im Bereich des Finanzwesens gegründet werden, häufig als sogenannte „FinTech-Startups“ bezeichnet, ist von 2018

auf 2019 um 2 Prozentpunkte von 4% auf 6% gestiegen. Mit der Dominanz von IT und Softwareentwicklung bei Startups liegt Österreich international im Trend. Das zeigt ein Vergleich mit internationalen Studien zur Branchenverteilung von Startups, wonach in diesem Bereich auch andernorts am häufigsten gegründet wird. Auch eine Gegenüberstellung zur allgemeinen Gründungsstatistik in Österreich illustriert, dass Startups überproportional häufig in der IT und Softwareentwicklung gegründet werden.

BRANCHENVERTEILUNG IN PROZENT

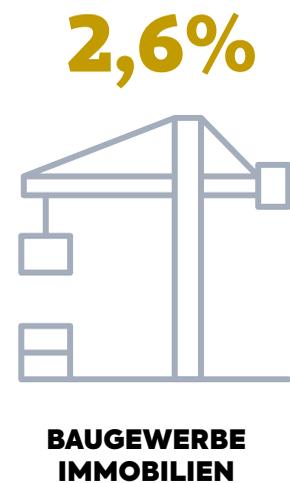


Abb. 12. Quelle: ASM Survey 2018 und 2019 (Startups), n=683

BRANCHEN NACH BUNDESLÄNDERN

Die bereits vorgestellten Branchengruppen können für die fünf größeren Bundesländer Wien, Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark und Tirol ausdifferenziert betrachtet werden. Diese Auswertung zeigt einige bemerkenswerte Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern. Der größte Bereich IT/Softwareentwicklung genießt in Ober-

österreich und der Steiermark eine überproportional große Relevanz. Es sind dies zudem jene Bundesländer, die generell einen besonders hohen Industrieanteil haben. Der Life-Science-Sektor hat in Niederösterreich mit knapp 16% eine relativ große Bedeutung. Dieser Umstand ist auch darauf zurückzuführen, dass zahlreiche Startups im Wiener Umland, aber

auch in Krems oder Tulln ansässig sind. Ebendort haben auch einige Hochschulen und Forschungseinrichtungen ihren Sitz. Junge Unternehmen aus den Bereichen Industrielle Technologie/Produktion und Elektronik/Elektrotechnik, die international als „Hardware-Startups“ bezeichnet werden, sind nicht nur in den industriellen Kernregionen in

In Österreich gibt es eine historisch gewachsene Branchenstruktur, die sich nur langsam verändert. Im ASM 2019 wird für Startups erstmals untersucht, wie sich die unterschiedlichen Branchen in den Bundesländern verteilen. Damit können regionale Besonderheiten identifiziert werden.

Oberösterreich und der Steiermark angesiedelt, sondern überproportional häufig in den industriellen Regionen Niederösterreichs. Die Kreativwirtschaft spielt indes wie zu erwarten mit rund 9% in Wien eine etwas größere Rolle als in Gesamtösterreich. In

Oberösterreich liegt der Anteil auf demselben Niveau und damit über dem Durchschnittswert aller Bundesländer. Mit rund 9% bzw. 7% sind Wien und die Steiermark (Standort Graz) die beiden Hotspots für Startups im Bereich Finanzwesen und Finanztechnologie. In

Auch der Tourismus bietet attraktive Märkte mit Wachstumspotenzial. Tirol sticht heraus, weil es in diesem Sektor im österreichweiten Vergleich eine besonders große Häufung von Startups aufweist: Laut Befragung gehören rund 12% aller in Tirol gegründeten Startups dieser Branche an.

BRANCHEN NACH BUNDESLÄNDERN (W, NÖ, OÖ, STMK, T, ANDERE) IN PROZENT

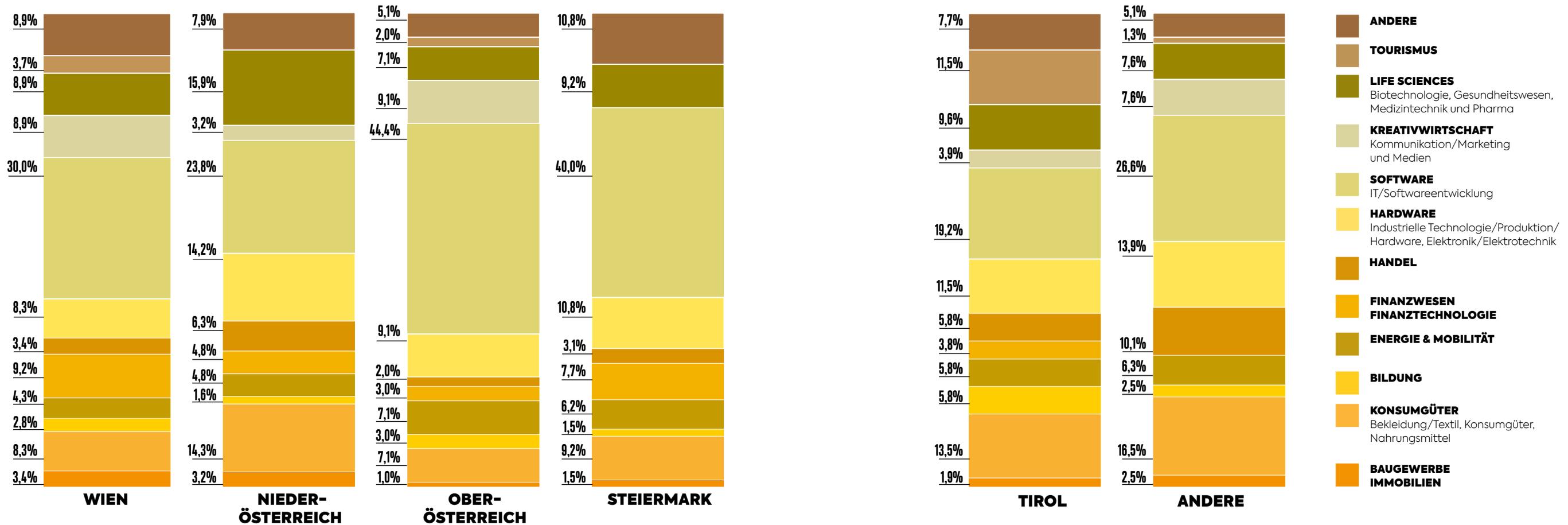


Abb. 13. Quelle: ASM Survey 2018 und 2019 (Startups), n=683

GESCHÄFTSMODELLE

Die Entwicklung eines innovativen Geschäftsmodells stellt eine der zentralen Herausforderungen für Startups dar. Im Rahmen des Austrian Startup Monitors wurde die Bedeutung von verschiedenen Geschäftsmodellen untersucht.

Wie im letzten Jahr steht auch 2019 das Geschäftsmodell „Software as a Service“ erneut mit rund 20% an erster Stelle. Mit einem Anteil von 15% folgt der Produktverkauf (Hardware). Auf Platz 3 befindet sich IT-/Softwareentwicklung mit rund 9%. Diese drei Geschäftsmodelle haben mit einem Gesamtanteil von 44% eine ähnlich große

Bedeutung wie im letzten Jahr (45%). Mit einem Anteil von je rund 8% folgen die Geschäftsmodelle E-Commerce, mobile bzw. webbasierte Anwendungen sowie der Betrieb eines Online-Marktplatzes. Was alle weiteren untersuchten Geschäftsmodelle betrifft, die jeweils von weniger als 6% der Unternehmen verfolgt werden, gibt es im Vergleich zum

Vorjahr keine nennenswerten Veränderungen. Fasst man all jene Geschäftsmodelle zusammen, welche die Möglichkeiten der Digitalisierung nutzbar machen, zeigen die Ergebnisse erneut, dass „digitale Geschäftsmodelle“ dominieren: Etwa zwei Drittel der heimischen Startups weisen solch ein digitales Geschäftsmodell aus.

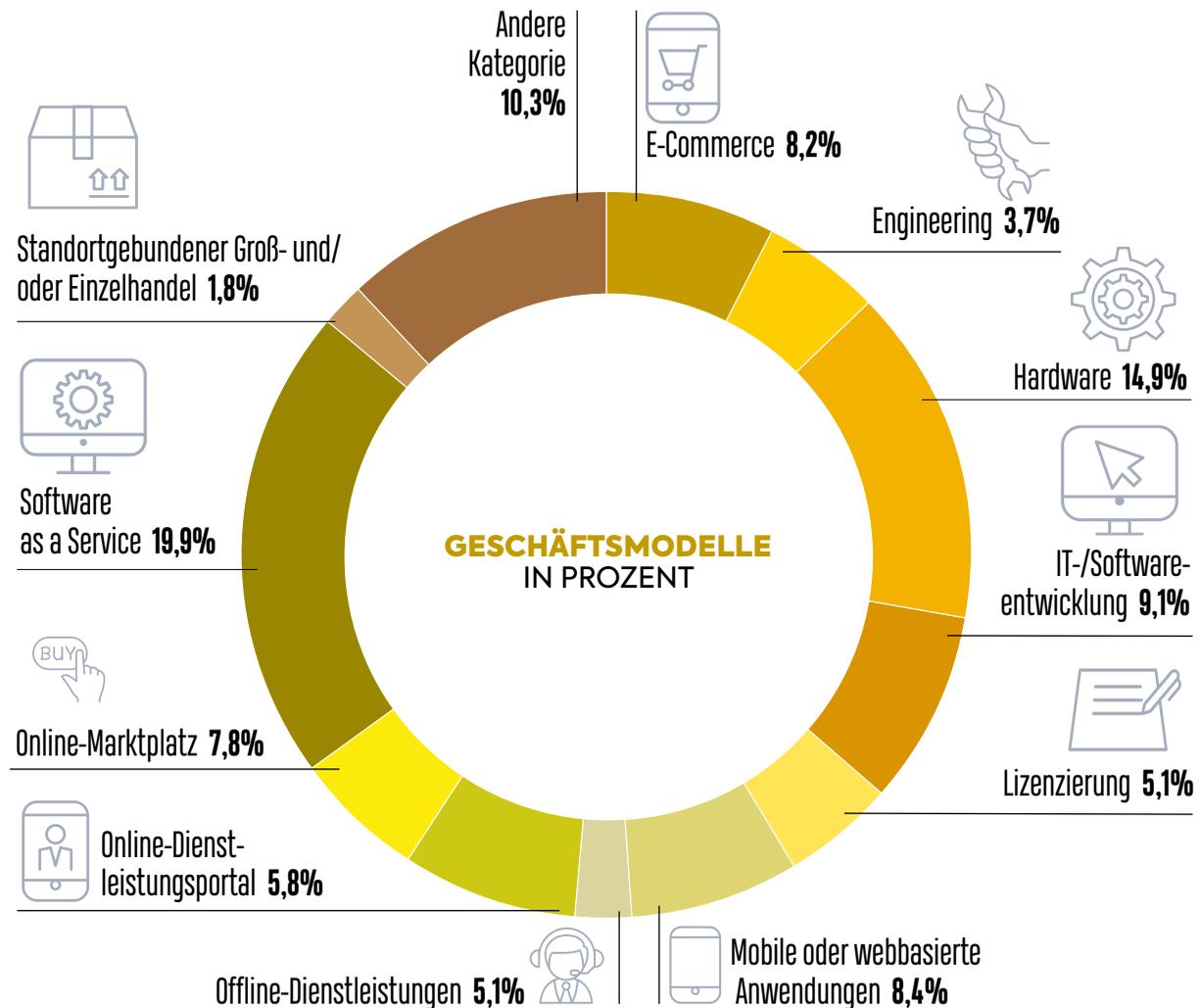


Abb. 14. Quelle: ASM Survey 2018 und 2019 (Startups), n=682



GESCHÄFTSMODELLE UND BRANCHEN

IT/Softwareentwicklung ist jener Bereich, in dem am häufigsten Startups gegründet werden. Hier hat das Geschäftsmodell „Software as a Service“ (38%), also die Zurverfügungstellung von Softwareanwendungen über das Internet, die größte Relevanz, gefolgt von IT und Softwareentwicklung (22%) sowie mobile oder

webbasierte Anwendungen (14%). In den Life Sciences ist die Herstellung bzw. der Verkauf von Produkten mit 29% das wichtigste Geschäftsmodell, gefolgt von „Software as a Service“ mit 19% und Lizenzierung mit 11%. Verglichen mit anderen Branchen genießt Letzteres in den Life Sciences einen besonders hohen

Stellenwert. In der Industriellen Technologie/Produktion und Elektronik/Elektrotechnik spielen mit 46% die Herstellung und der Verkauf von Produkten als Geschäftsmodell (Hardware) eindeutig die dominierende Rolle. Aber auch Engineering und „Software as a Service“ kommen zum Einsatz

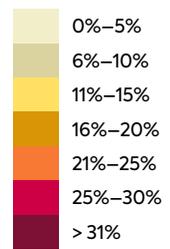
Startups können mit ihren innovativen Geschäftsmodellen neue Impulse für etablierte Branchen liefern. Eine Analyse der verfolgten Geschäftsmodelle in den einzelnen Branchen ermöglicht es, typische Kombinationen zu identifizieren.

(15% bzw. 9%). Einem ähnlichen Muster folgt die Verteilung im Übrigen auch bei Startups im Bereich Energie & Mobilität (Energie & Transport/Verkehr/Logistik). Bemerkenswert ist ferner, dass Startups im Bereich Baugewerbe/Immobilien mit 31% besonders oft auf das Geschäftsmodell „Soft-

ware as a Service“ setzen. FinTech-Startups verschreiben sich auffallend oft den digitalen Geschäftsmodellen Online-Marktplatz, mobilen oder webbasierten Anwendungen sowie „Software as a Service“. Im Bereich Finanzwesen/Finanztechnologien verfolgen rund zwei Drittel aller Startups eines der

drei letztgenannten Geschäftsmodelle. Im Bereich Handel und Konsumgüter ist E-Commerce das am häufigsten genannte Geschäftsmodell. Gleichzeitig setzt aber auch fast jedes achte Unternehmen auf den klassischen Produktverkauf.

GESCHÄFTSMODELLE NACH BRANCHEN



	KONSUMGÜTER Bekleidung/Textil, Konsumgüter, Nahrungsmittel	HANDEL	LIFE SCIENCES Biotechnologie, Gesundheitswesen, Medizintechnik und Pharma	HARDWARE Industrielle Techno- logie/Produktion und Elektronik/Elektro- technik	ENERGIE & MOBILITÄT
Standortgebundener Groß- und/oder Einzelhandel	9%	13%	2%	1%	0%
E-Commerce	33%	37%	5%	1%	0%
Hardware	27%	20%	29%	46%	26%
Engineering	5%	0%	2%	15%	14%
Online-Dienstleistungen	2%	0%	3%	3%	9%
Online-Marktplatz	3%	10%	2%	3%	9%
Mobile oder webbasierte Anwendungen	2%	0%	8%	0%	3%
Software as a Service	0%	0%	19%	9%	11%
IT/Softwareentwicklung	0%	0%	2%	4%	6%
Offline-Dienstleistungen	3%	7%	0%	1%	6%
Lizenzierung	0%	0%	11%	6%	6%
Andere	17%	13%	18%	10%	11%

BAUGEWERBE IMMOBILIEN	TOURISMUS	FINANZWESEN FINANZTECH- NOLOGIE	SOFTWARE IT/Software- entwicklung	KREATIVWIRTSCHAFT Kommunikation/ Marketing und Medien	BILDUNG
0%	0%	0%	0%	0%	0%
6%	5%	7%	2%	15%	0%
13%	10%	0%	1%	6%	0%
0%	0%	0%	2%	2%	0%
6%	5%	10%	5%	15%	11%
13%	24%	21%	5%	10%	16%
6%	5%	12%	14%	13%	16%
31%	14%	31%	38%	13%	11%
0%	0%	7%	22%	8%	5%
19%	29%	0%	1%	6%	11%
6%	0%	0%	8%	2%	0%
0%	10%	12%	2%	10%	32%

Abb. 15. Quelle: ASM Survey 2018 und 2019 (Startups), n=682



GRÜNDERINNEN IN ÖSTERREICH

GRÜNDERINNEN-TEAMS

Der ASM Survey repräsentiert über 1.700 Startup-GründerInnen aus 677 Startups.

In Österreich ist die Gründung eines Startups weiterhin Teamsache: Mehr als vier Fünftel (81%) wurden im Team aufgebaut. Im Durchschnitt liegt die Teamgröße bei 2,6 GründerInnen, wovon 2,1 männlich und 0,5 weiblich sind. Rund zwei Drittel der Startups wurden von zwei (37%) oder drei Personen (25%) aufgebaut. Die akkumulierten ASM Daten der Jahre 2018 und 2019 bestätigen, dass Zweier- und Dreierteams die bevorzugte Gründungsform von Jungunternehmerinnen und Jungunternehmern sind, während die Zahl der Einzelgründungen leicht rückläufig ist (-0,4 Prozentpunkte).

Auch bei der Zusammensetzung der Teams geht der Trend weiterhin in Richtung Vielfalt: Jedes vierte Startup (25%) wird mittlerweile von gemischtgeschlechtlichen Gründungsteams aufgebaut. Bei mehr als jedem dritten ist zumindest eine Frau beteiligt (34%, inkl. weibliche Einzelgründungen). Obwohl der Anteil ausschließlich männlicher Gründungsteams von 71% in 2018 auf 66% in 2019 zurückging, bestehen noch immer zwei Drittel der Startups nur aus Männern (inkl. 14% männliche Einzelgründungen).

Der Anteil an rein weiblichen Gründungsteams ist indes von 6% auf 9% (inkl. 5% Einzelgründungen) gestiegen. Auffällig ist, dass mit 56% der relative Anteil von Einzelgründungen bei Frauen weiterhin fast dreimal so hoch ist wie bei Männern (21%). Das erklärt die kleinere durchschnittliche Teamgröße (1,6 Mitglieder) in Frauen-Startups. Rein männliche Gründerteams bestehen im Mittel aus 2,5 Mitgliedern. Am größten sind gemischtgeschlechtliche Teams mit im Schnitt drei Mitgliedern. In Summe liegt der Anteil der Gründerinnen bei 18% und hat somit gegenüber 2018 (12%) deutlich zugelegt.

Auf Basis der Daten des ASM kann darüber hinaus eine weitere Zahl präsentiert werden: Rechnet man die durchschnittliche Größe der Gründungsteams (2,6 Teammitglieder) auf die Gesamtzahl der in der Datenbank erfassten Startups (2.089 aktive Startups) hoch, kann man davon ausgehen, dass es in Österreich fast 5.500 Startup-GründerInnen gibt.

GRÖSSE UND ZUSAMMENSETZUNG DER GRÜNDUNGSTEAMS IN PROZENT

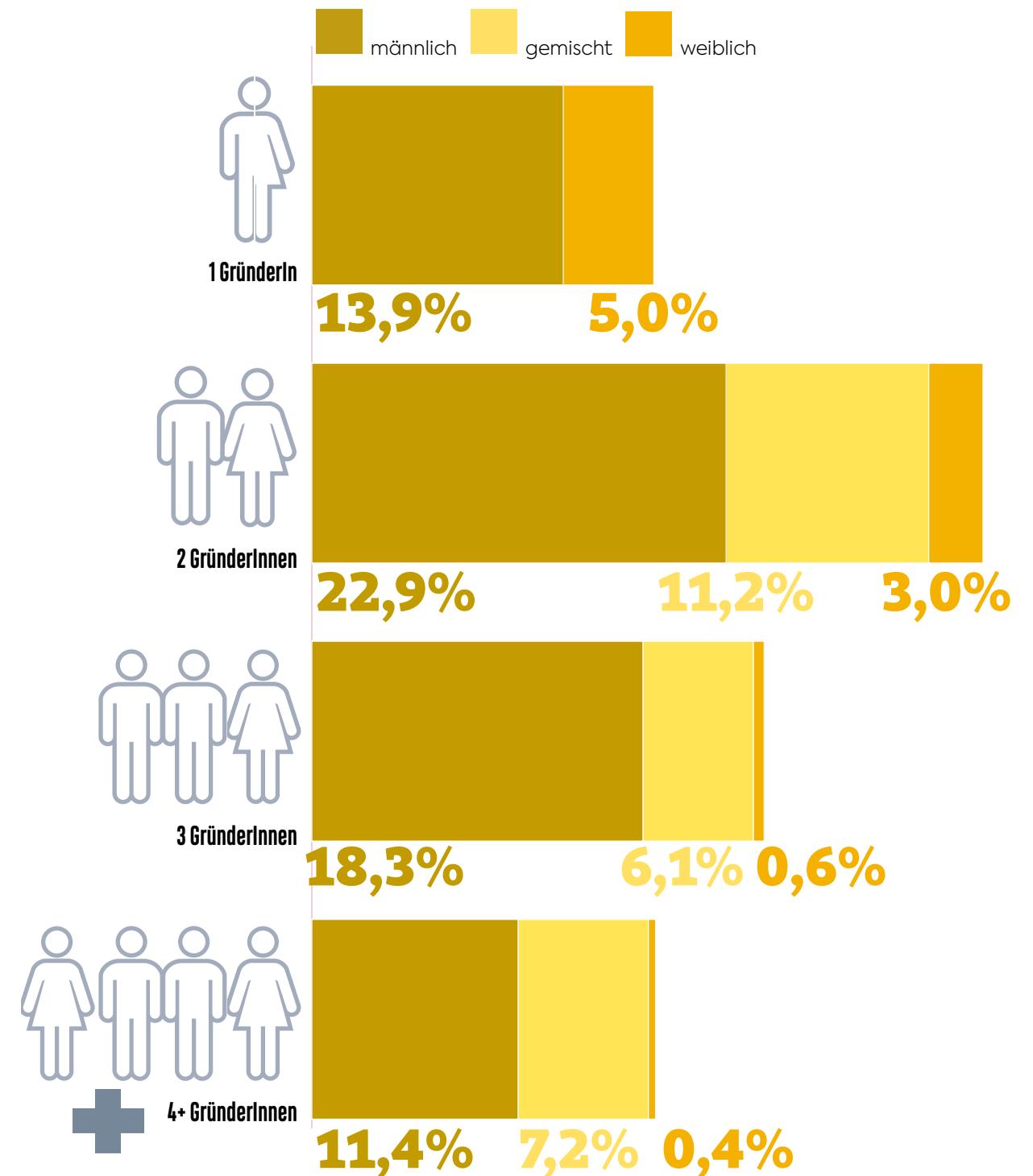


Abb. 16. Quelle: ASM Survey 2018 & 2019 (Startups), n=677

SOZIALE & ÖKOLOGISCHE ZIELE

Im ASM Survey 2019 wurden alle Gründerinnen und Gründer nach den sozialen und ökologischen Zielen ihrer Startups befragt.

Hierbei gaben beinahe zwei Drittel der weiblichen (63%) sowie 39% der männlichen GründerInnen an, mit dem Geschäftszweck ihres Startups solche Ziele grundsätzlich verfolgen zu wollen. Sowohl für Frauen als auch für Männer ist in dieser Hinsicht die Entwicklung nachhaltiger Produkte

und Dienstleistungen das wichtigste Unternehmensziel. Bei Gründerinnen stehen zudem die Unterstützung der lokalen Gemeinschaft (Platz 2) sowie die Verbesserung der Lebensbedingungen der Angestellten (Platz 3) hoch im Kurs. Bei Gründern punkten besonders die Verringerung des Ressourcenver-

brauchs (Platz 2) sowie ebenfalls die Unterstützung der lokalen Gemeinschaft (Platz 3). Ein Blick auf die Anzahl der Mehrfachnennungen zeigt, dass GründerInnen oft mehr als nur ein soziales oder ökologisches Ziel verfolgen und im Schnitt 2,7 Ziele als relevant für ihr Startup betrachten.

SOZIALE UND ÖKOLOGISCHE ZIELE NACH GESCHLECHT

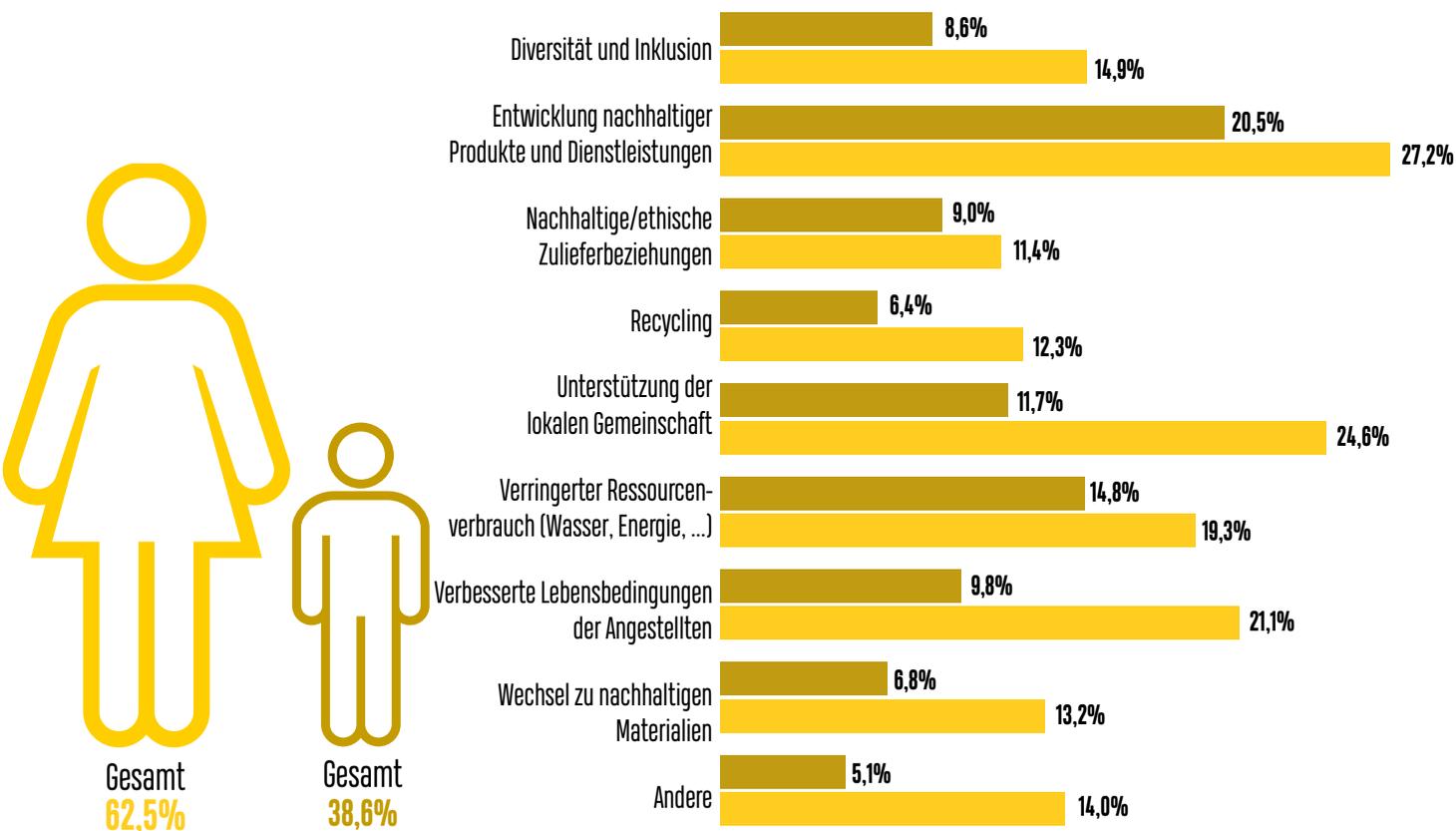


Abb. 17: Quelle: AMS Survey 2019 (GründerInnen), n=598

ALTER DER GRÜNDERINNEN

Gegenüber 2018 hat sich das Durchschnittsalter der österreichischen Gründungsszene mit 37,2 Jahren leicht erhöht. Für den ASM 2019 wurden erstmals mit dem Alter der Startup-Gründerinnen und -Gründer auch die Daten der zugehörigen Branche gemeinsam ausgewertet.

So zeigt sich: Mit einem Durchschnittsalter von 32,1 Jahren sind im Bildungssektor die jüngsten UnternehmerInnen beheimatet. Im Vergleich dazu sind Gründerinnen und Gründer im Life-Science-Bereich beinahe 10 Jahre älter und repräsentieren mit einem Durchschnittsalter von 41,2 Jahren die statistisch älteste GründerInnen-

gruppe. Hinsichtlich ihres Alters lässt sich unter den Befragten eine große Spannweite feststellen. Das Spektrum reicht von 15-jährigen GründerInnen und Gründern, also Teenagern, in der Konsumgüterbranche bis hin zu Ü60-GründerInnen in den Bereichen Biotechnologie (65-), Medienwirtschaft (67-) oder Gesundheitswesen (68-jähri-

ge UnternehmerInnen). Betrachtet man die einzelnen Branchen für sich allein, weist der IT-Sektor die umfassendste Bandbreite auf: Hier sind die jüngsten Gründerinnen und Gründer bereits mit 17 Jahren aktiv; gleichzeitig kann die Altersdifferenz zu einigen älteren KollegInnen bis zu 45 Jahre betragen.

DURCHSCHNITTSALTER DER GRÜNDERINNEN NACH BRANCHEN

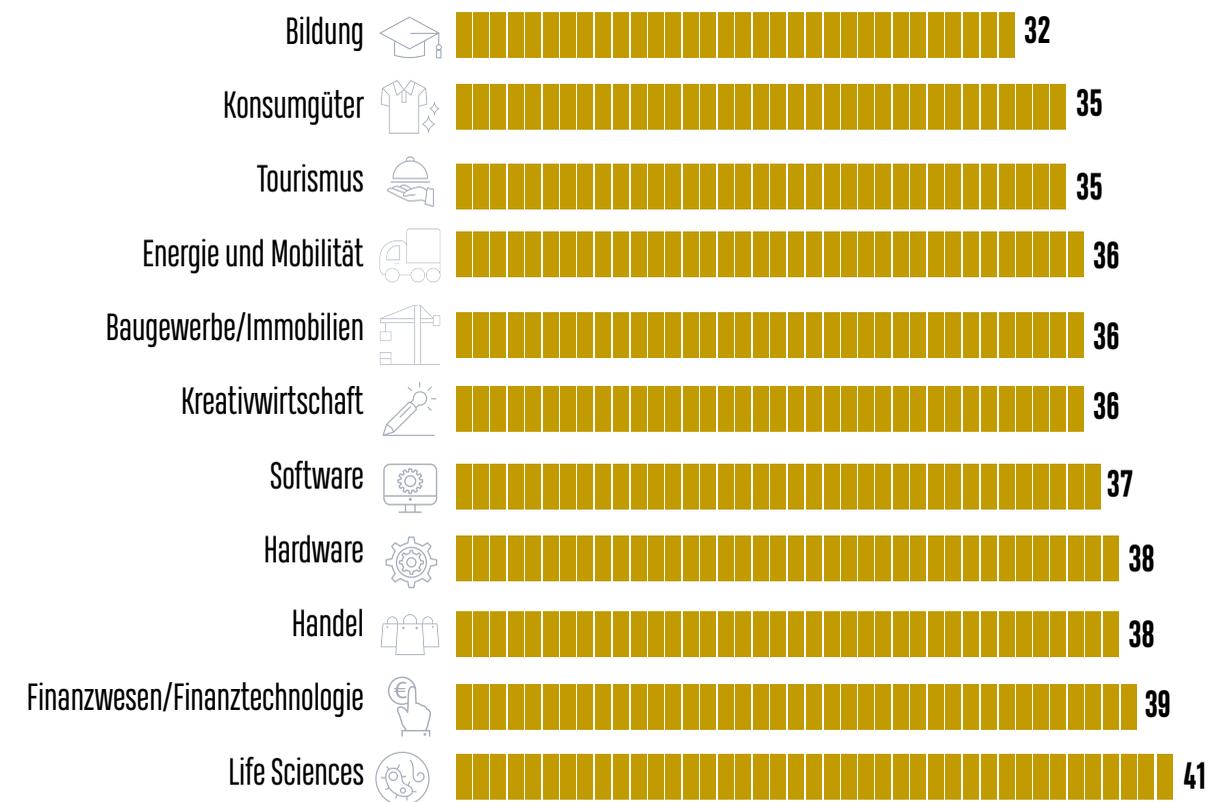


Abb. 18: Quelle: ASM Survey 2019 (GründerInnen), n=591

GRÜNDUNGSERFAHRUNG

Die am ASM Survey 2019 teilnehmenden GründerInnen haben in Summe vor ihren derzeitigen Startups bereits 383 Unternehmen gegründet.

Vier von zehn Startup-GründerInnen sind „Serial Entrepreneurs“ – haben also schon vor ihren derzeitigen Projekten unternehmerische Erfahrung als GründerInnen gesammelt. Die diesjährigen Ergebnisse verdeutlichen erwartungsgemäß, dass die

unternehmerische Erfahrung mit zunehmendem Alter steigt. So hat mehr als die Hälfte (56%) der über 45-jährigen GründerInnen vor dem aktuellen Startup mindestens ein Unternehmen gegründet. 8% waren sogar viermal oder noch öfter als GründerInnen aktiv.

Interessanterweise ist der Anteil der ErstgründerInnen unter den 30- bis 34-Jährigen höher als unter den unter 30-Jährigen. Es scheint also eine neue Welle an jungen GründerInnen zu geben, die bereits früh unternehmerische Erfahrungen sammeln konnten.

GRÜNDUNGSERFAHRUNG NACH ALTERSKLASSEN IN PROZENT

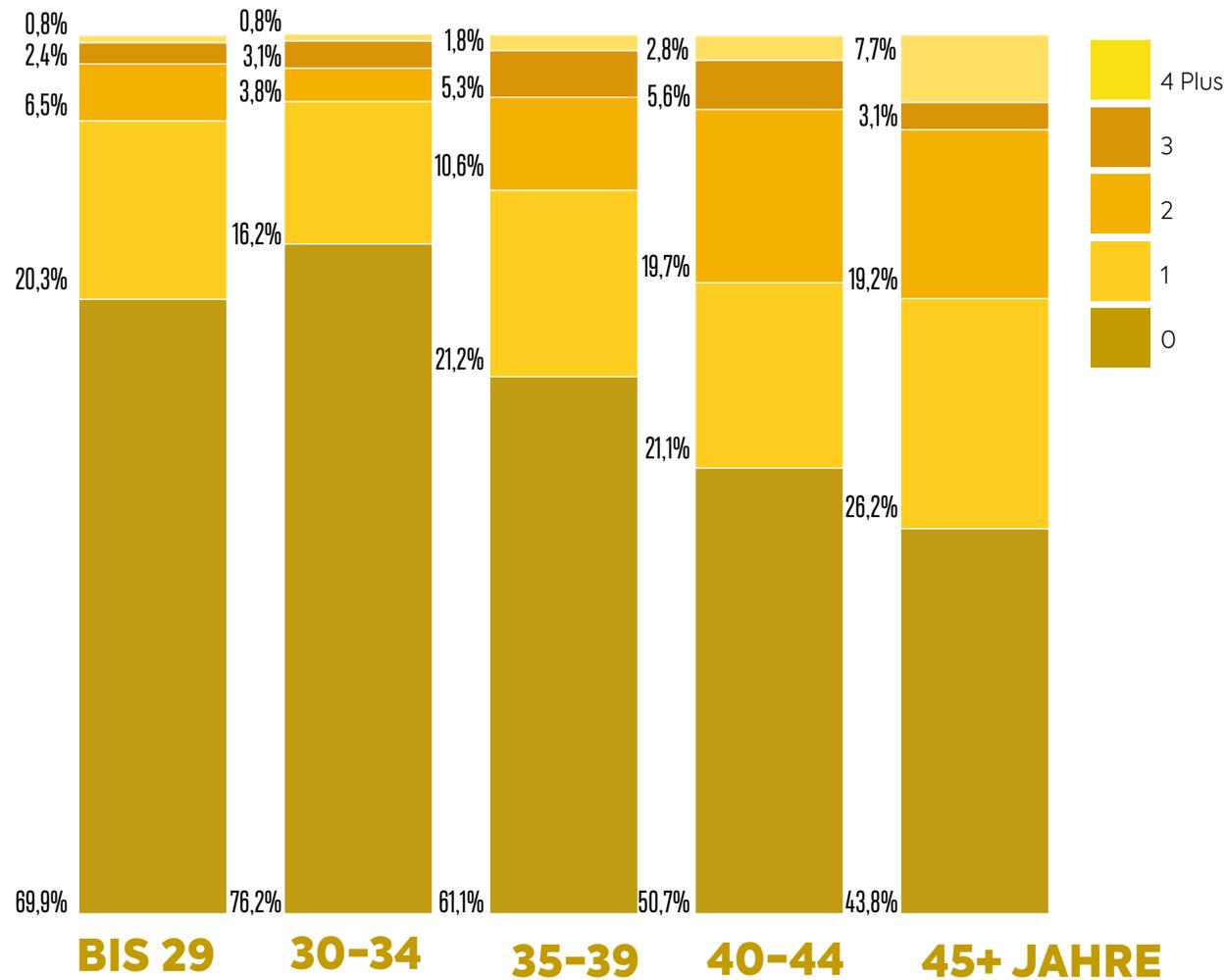


Abb. 19. Quelle: ASM Survey 2019 (GründerInnen), n=587

AUSBILDUNG

Österreichs Startup-GründerInnen sind hochgebildet, denn nach wie vor besitzen mehr als 70 Prozent einen Hochschulabschluss.

Im Vergleich zu 2018 gab es in dieser Hinsicht nur geringfügige Veränderungen: Sowohl der Anteil der GründerInnen mit einem Doktorat (11,4% vs. 9,9%) als auch von StudienabbrecherInnen (7,2% vs. 5,9%) ist jeweils leicht gestiegen. Auf der anderen Seite ging

der Anteil von GründerInnen mit Master- (47,2% vs. 48,9%) und Bachelor-Abschluss (13,6% vs. 15,5%) leicht zurück. Die Detailanalyse zeigt zudem, dass knapp die Hälfte (49%) der Spin-offs, die im Zuge eines akademischen Dienstverhältnisses entstanden

sind, von Postdocs gegründet wurden. Den größten Anteil an Nicht-Akademikern als GründerInnen haben Spin-offs aus bestehenden Unternehmen – fast ein Drittel hat keinen Hochschulabschluss, dafür 8% eine abgeschlossene Lehre.

AUSBILDUNG DER GRÜNDERINNEN NACH GRÜNDUNGSFORMEN

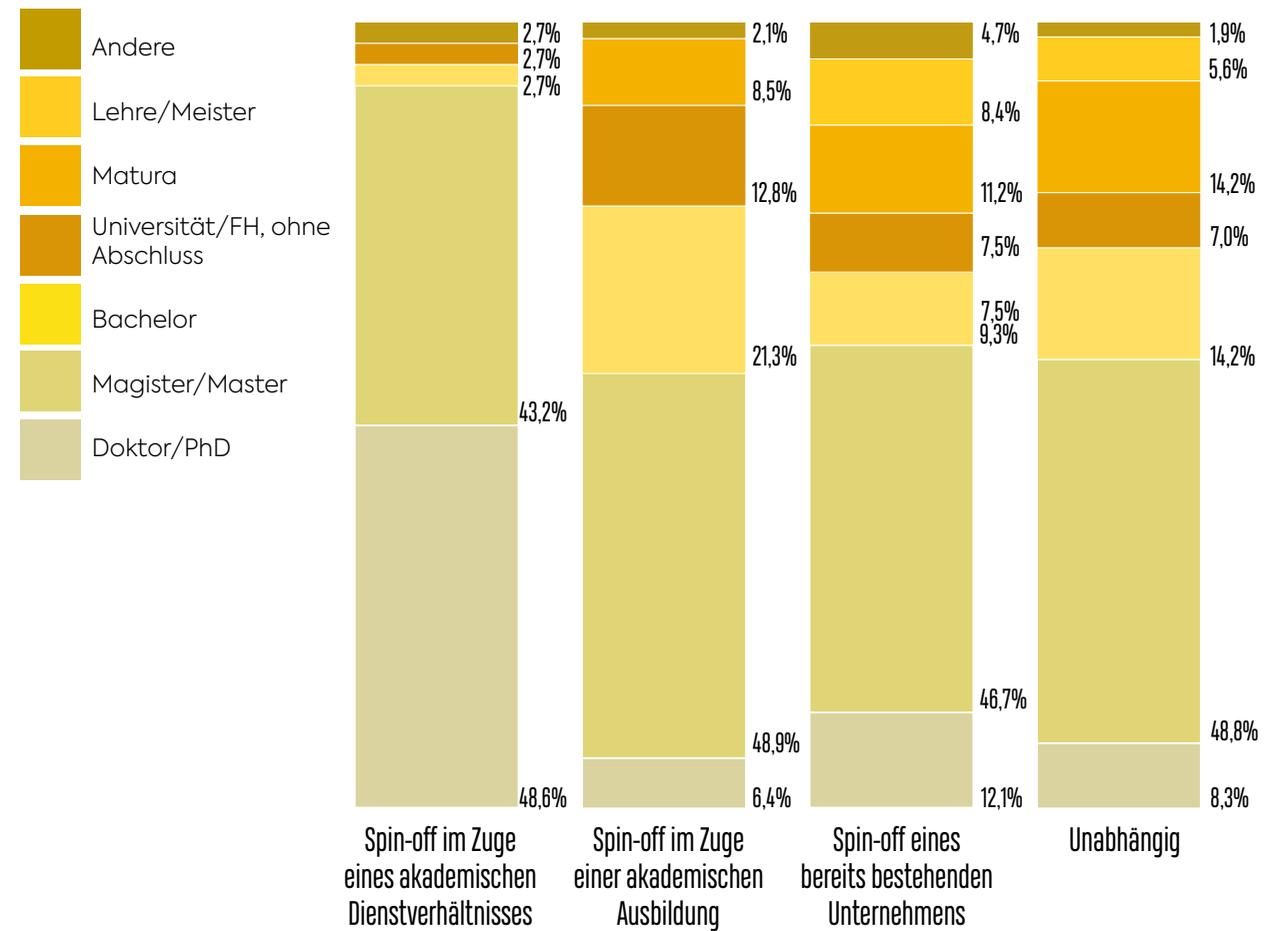


Abb. 20. Quelle: ASM Survey 2019 (GründerInnen), n=592

NATIONALITÄT

Wie bereits im Vorjahr illustriert auch der ASM 2019, dass ein Großteil (86%) der Survey-TeilnehmerInnen die österreichische Staatsbürgerschaft besitzt.

Somit bleibt auch der Anteil internationaler GründerInnen im österreichischen Startup-Ökosystem nahezu unverändert: Etwa jede/r siebte

GründerIn (14%) kommt aus dem Ausland. Die Anzahl der EU-BürgerInnen (inkl. 7% deutsche StaatsbürgerInnen) stieg gegenüber dem Vorjahr

leicht von 10% auf 12%. Der Anteil der GründerInnen aus dem Nicht-EU-Ausland sank und beträgt nur mehr 2% (2018: 4%).

NATIONALITÄT DER GRÜNDERINNEN

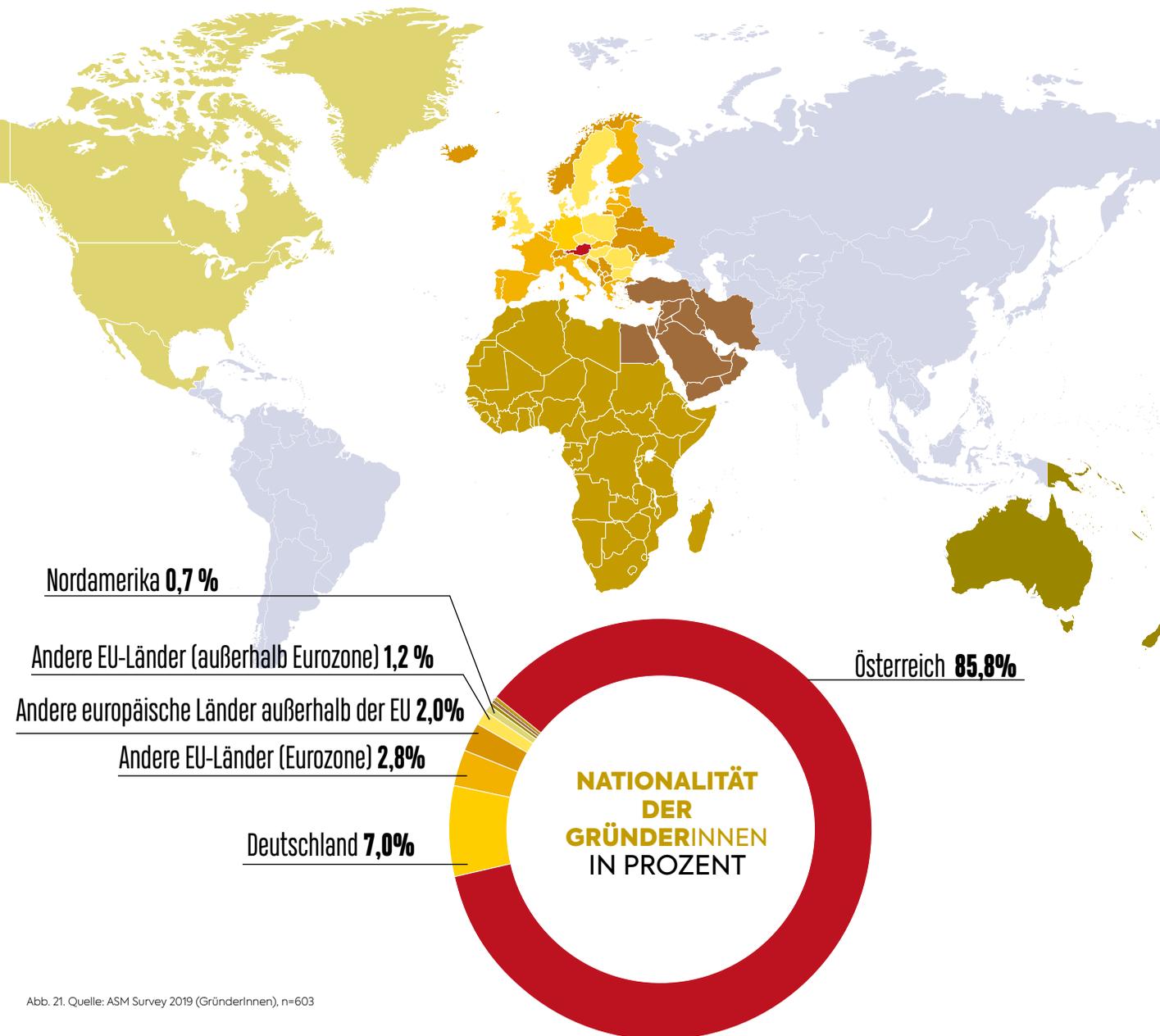


Abb. 21. Quelle: ASM Survey 2019 (GründerInnen), n=603

MITARBEITERINNEN

BESCHÄFTIGUNG

Wie viele Menschen beschäftigt der österreichische Startup-Sektor? Welchen Herausforderungen begegnen Startups bei der MitarbeiterInnenrekrutierung und wie viele neue Jobs planen die Startups in naher Zukunft zu schaffen?

Die an der Umfrage teilnehmenden Startups wurden zur aktuellen und geplanten MitarbeiterInnenzahl sowie zu Herausforderungen und Maßnahmen im Bereich des Personalmanagements befragt. Das Ergebnis zeigt, dass die im Rahmen des diesjährigen ASM befragten UnternehmerInnen derzeit über 4.100 Menschen in einem Angestelltenverhältnis beschäf-

tigen. Das ist ein Plus von mehr als 1.000 Beschäftigten bzw. 36% gegenüber dem ASM 2018. Hochgerechnet auf die Gesamtzahl der österreichischen Startups beschäftigen diese somit derzeit fast 18.000 Menschen. Aufgrund dieser positiven Entwicklungen sind Startups auch arbeitsmarktpolitisch von steigender Relevanz. Knapp drei Viertel der

MitarbeiterInnen in den befragten Startups sind vollzeitbeschäftigt (>35 Stunden pro Woche). Durchschnittlich beschäftigen Österreichs Startups 9,4 MitarbeiterInnen, wovon 6,9 Vollzeit- und 2,5 TeilzeitmitarbeiterInnen (<35 Stunden pro Woche) sind. Im Vorjahr waren es 8,2 MitarbeiterInnen.

DURCHSCHNITTlich BESCHÄFTIGTEN ÖSTERREICHs STARTUPS

9,4 MITARBEITERINNEN



Abb. 22a. Quelle: ASM Survey 2019 (Startups), n=439

GESCHLECHT DER MITARBEITERINNEN

Ähnlich wie bei den Gründungsteams sind auch die MitarbeiterInnen von Startups vorrangig Männer: Etwas mehr als zwei Drittel sind männlich, 29% weiblich. Der Anteil weiblicher Mitarbeiter ist gegenüber der Erhebung im Rahmen des ASM 2018 leicht rückläufig (von 32% auf 29%).

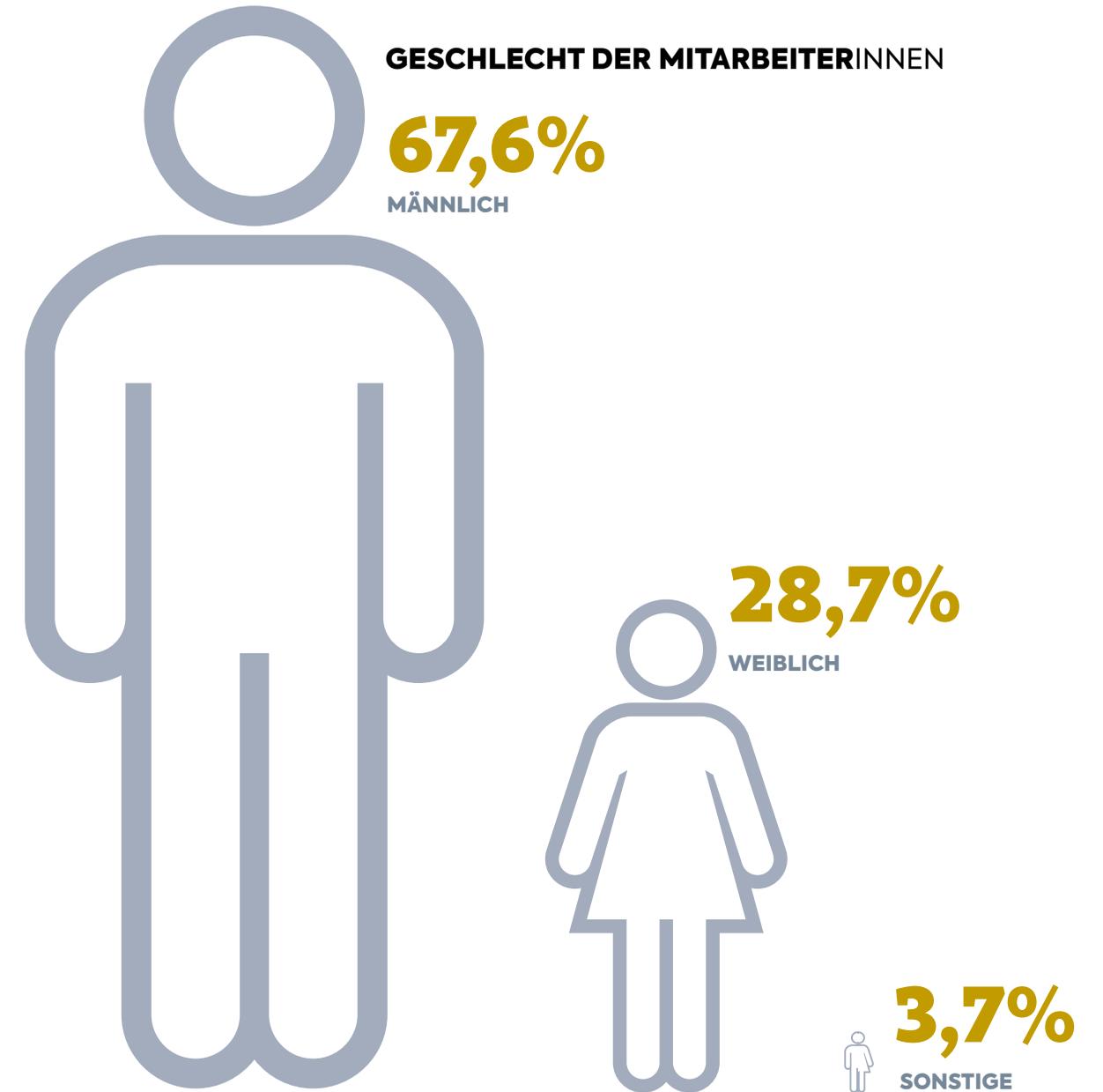


Abb. 22b. Quelle: ASM Survey 2019 (Startups), n=419

HERKUNFT DER MITARBEITERINNEN

Die befragten Startups sind insgesamt sehr international ausgerichtet. Mehr als die Hälfte (55%) beschäftigt MitarbeiterInnen aus dem EU-Ausland und von außerhalb Europas. 7% haben sogar ausschließlich ausländische MitarbeiterInnen und 48% sowohl MitarbeiterInnen

aus Österreich als auch dem Ausland. 45% der Startups beschäftigen MitarbeiterInnen aus anderen EU-Ländern innerhalb der Eurozone. In jedem achten Startup arbeiten MitarbeiterInnen aus EU-Ländern außerhalb der Eurozone. Jedes zehnte

Startup hat MitarbeiterInnen aus anderen europäischen Ländern außerhalb der EU angestellt und jedes fünfte beschäftigt MitarbeiterInnen von außerhalb Europas.

MITARBEITERINNEN-HERKUNFT IN PROZENT

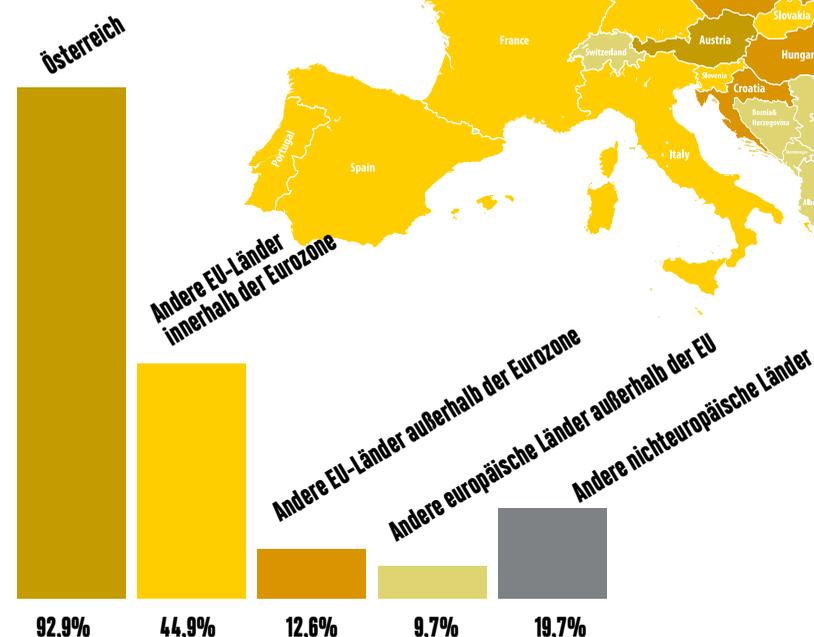


Abb. 23. Quelle: ASM Survey 2019 (Startups), n=421

GEPLANTE NEUEINSTELLUNGEN

Fast neun von zehn Startups gaben an, in den 12 Monaten ab Durchführung der Befragung weitere MitarbeiterInnen einzustellen. Da es sich dabei um je vier Beschäftigte handelt,

kann man hier von einer nennenswerten Größenordnung sprechen, die zudem einem Wachstum von über 40% gegenüber dem aktuellen Stand entspricht. Hochgerechnet auf

die Gesamtzahl der österreichischen Startups könnten demnach etwa 7.500 neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

GEPLANTE NEUEINSTELLUNGEN

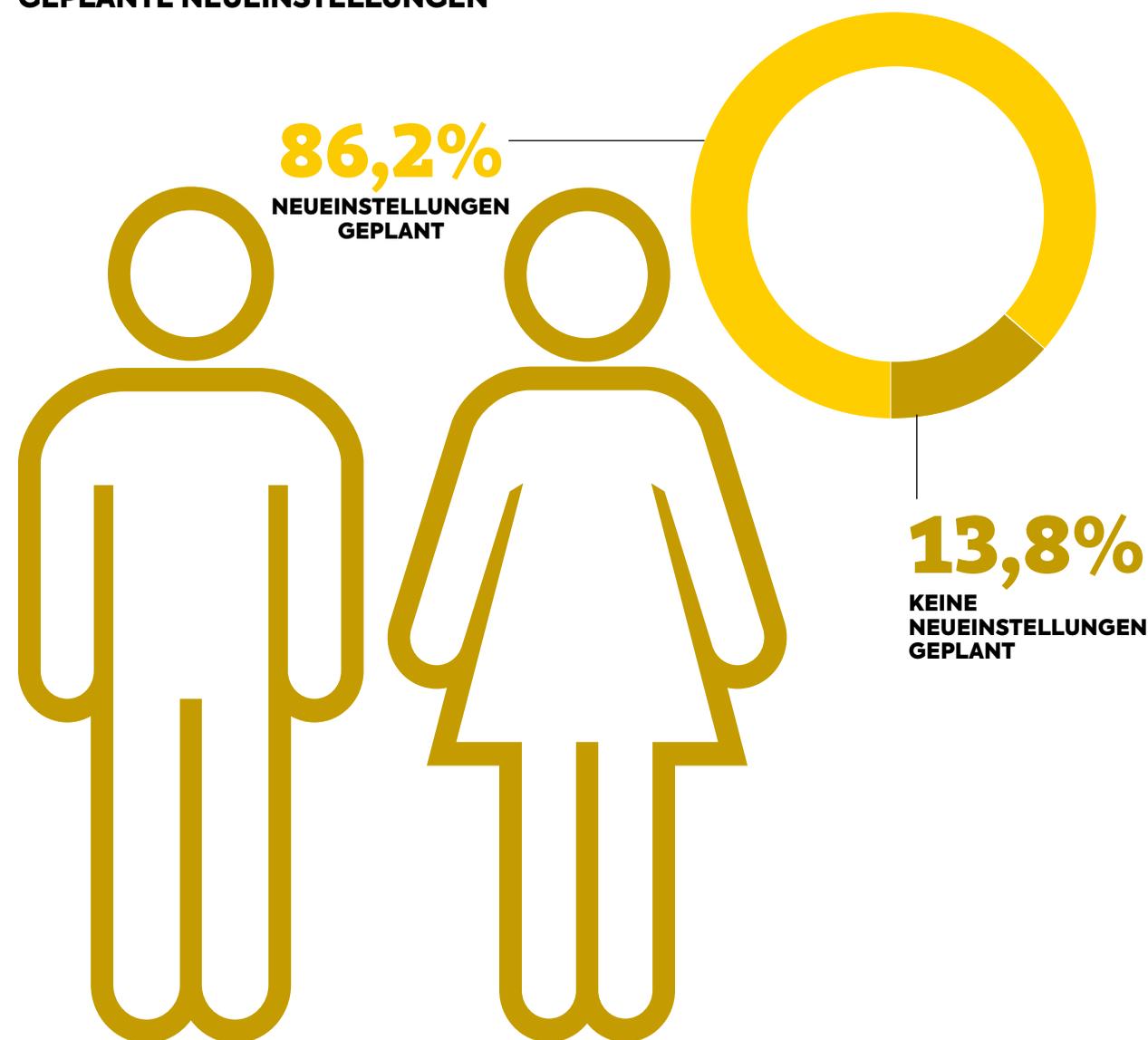


Abb. 24. Quelle: ASM Survey 2019 (Startups), n=405

REKRUTIERUNG

Wie schlagen sich die Startups im „Race for Talent“? In welchen Bereichen werden Talente gesucht und wie schwierig ist es für Startups, qualifizierte MitarbeiterInnen zu bekommen?

Wie bereits im Vorjahr besteht auch heuer bei der MitarbeiterInnensuche wieder die größte Herausforderung darin, passende MitarbeiterInnen für IT-Positionen zu finden: 46% der befragten Startups geben an, dass es in diesem Bereich am schwierigsten sei. Auffallend ist, dass dieses Problem bei Startups in der Growth-Phase noch stärker ausgeprägt ist als bei Startups, die in einem frühen Entwicklungsstadium stecken. Während jedes zweite Startup in der Growth-Phase die Akquise von IT-MitarbeiterInnen als schwierig einschätzt, liegt dieser Anteil bei Unternehmen in der Pre-Seed- und Seed-Phase lediglich bei einem Drittel. Auch die Besetzung von Sales-Positionen ist für viele Startups nicht einfach. 38%, also mehr als jedes dritte Startup, schätzen dies als schwierig ein. Wie bei IT-Positionen zeigt sich übrigens auch bei der Akquise von Sales-MitarbeiterInnen, dass dies für Startups in der Wachstumsphase schwieriger ist als bei Unternehmen in einer frühen Entwicklungsphase. Ein Viertel der Startups hat

Schwierigkeiten, qualifizierte MitarbeiterInnen im Bereich Produktentwicklung zu rekrutieren. Mit einigem Abstand bzw. 13% folgt der Bereich Marketing. Von weniger als 10% der Startups werden die Bereiche Design, Forschung, Produktion und Finanzen als mühsam zu besetzen angegeben. Auffällig ist der Bereich Finanzen: Startups in einem frühen Entwicklungsstadium stufen hier die MitarbeiterInnenakquise dreimal so häufig als schwierig ein als Unternehmen in der Startup- und Growth-Phase.

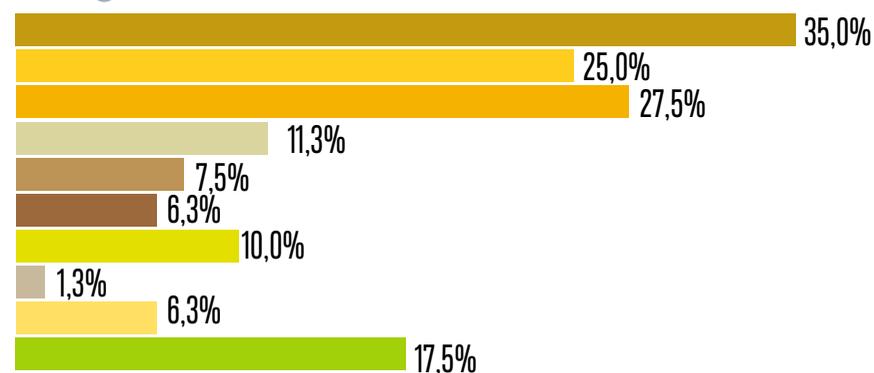
Schwierigkeiten, qualifizierte MitarbeiterInnen im Bereich Produktentwicklung zu rekrutieren. Mit einigem Abstand bzw. 13% folgt der Bereich Marketing. Von weniger als 10% der Startups werden die Bereiche Design, Forschung, Produktion und Finanzen als mühsam zu besetzen angegeben. Auffällig ist der Bereich Finanzen: Startups in einem frühen Entwicklungsstadium stufen hier die MitarbeiterInnenakquise dreimal so häufig als schwierig ein als Unternehmen in der Startup- und Growth-Phase.

HERAUSFORDERUNGEN BEI DER REKRUTIERUNG NACH ENTWICKLUNGSPHASE



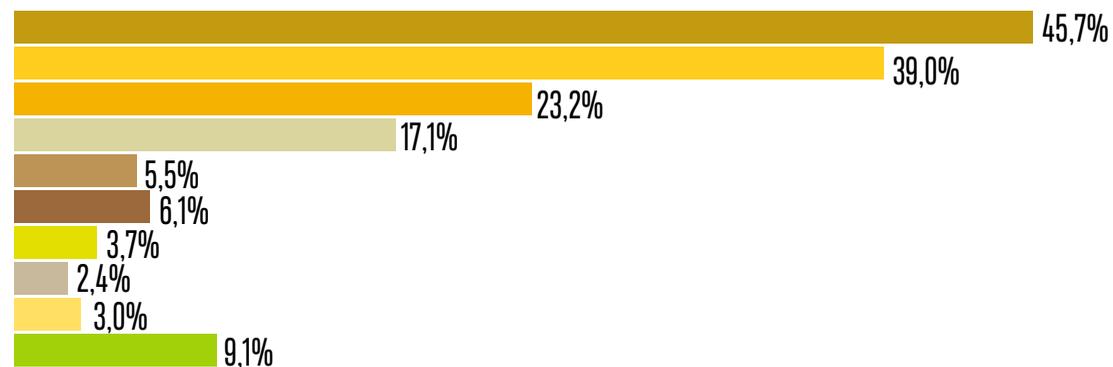
Pre-Seed- oder Seed-Phase

(Konzeptentwicklung und noch keine Umsätze/NutzerInnen)



Startup-Phase

(es gibt bereits ein marktfähiges Produkt und erste Umsätze bzw. NutzerInnen)



Growth-Phase

(starkes Umsatz- und/oder NutzerInnenwachstum)

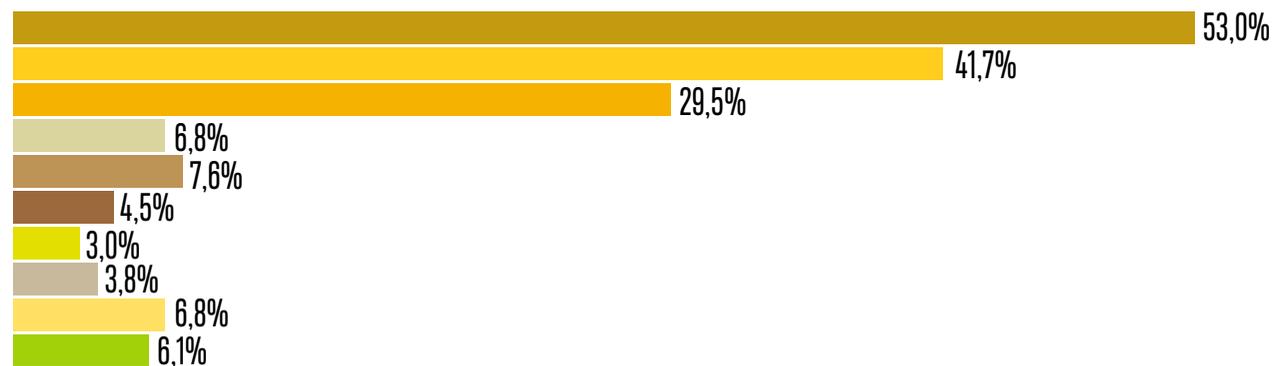


Abb. 25. Quelle: ASM Survey 2019, n=376



INNOVATION & SCHLÜSSEL- TECHNOLOGIEN

INNOVATIONS-ORIENTIERUNG

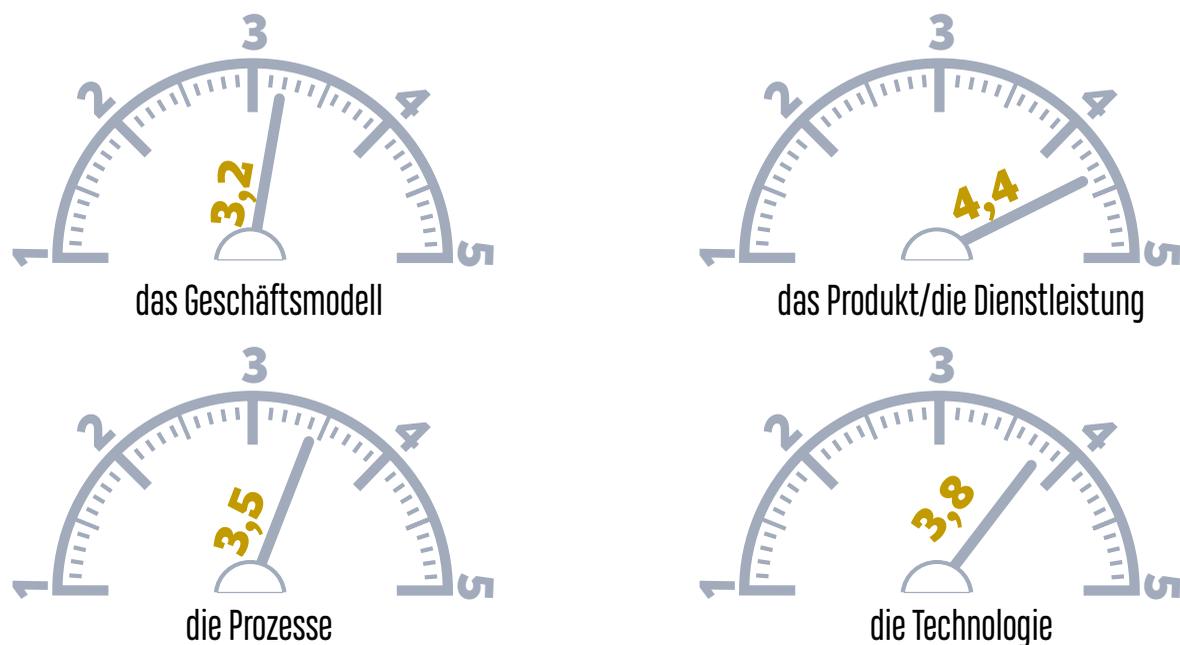
Startups sind mit ihren Produkten, Dienstleistungen, Technologien oder Geschäftsmodellen innovativ. Wo die Schwerpunkte in Bezug auf die Innovationsaktivitäten liegen, kann nun auf Basis der Befragung österreichischer Startups dargestellt werden.

Für alle Startups hat die Entwicklung von neuen oder verbesserten Produkten die größte Bedeutung: Der Durchschnittswert liegt bei 4,39 auf einer Skala von 1 bis 5 (gar nicht innovativ bis sehr innovativ). 85% der befragten Unternehmen haben angegeben mit ihren Produkten oder Dienstleistungen innovativ oder sehr innovativ zu sein. An zweiter Stelle folgen Innovationsaktivitäten im Bereich Technologie. Rund zwei Drittel der befragten Unternehmen stufen sich in Bezug auf die

Technologie als innovativ oder sehr innovativ ein (Durchschnittswert 3,46). Rund die Hälfte der Unternehmen ist im Bereich der Prozesse, wie beispielsweise durch neue Herstellungsverfahren, innovativ, was einem Durchschnittswert von 4,37 entspricht. Immerhin ein Fünftel der Startups gibt an, dass sie sehr innovative Geschäftsmodelle verfolgen (Durchschnittswert 3,19). Die Ergebnisse führen zudem vor Augen, dass Startups häufig nicht nur in einem, sondern in

mehreren Bereichen innovativ oder hoch innovativ sind. Das unterstreicht ihren Innovationscharakter und soll sie gleichzeitig vor Nachahmung schützen. So gibt etwa rund ein Drittel der Startups an sowohl mit ihrem Produkt oder ihrer Dienstleistung als auch mit ihrem Geschäftsmodell innovativ oder sehr innovativ zu sein.

INNOVATIONSORIENTIERUNG



(1) gar nicht innovativ, (2) eher nicht innovativ, (3) eher innovativ, (4) innovativ, (5) sehr innovativ

Abb. 26. Quelle: ASM Survey 2019 (Startups), n=455

SCHUTZRECHTE

Der rechtliche Schutz von Ideen und Know-how spielt für viele Startups eine wesentliche Rolle. Bereits mehr als die Hälfte aller im ASM Survey befragten Startups hat eine Marke, ein Design oder ein Patent angemeldet.

Was den rechtlichen Schutz betrifft, so besitzt der Schutz der eigenen Marke (Markenschutz) für Startups die größte Relevanz: Bereits die Hälfte aller Befragten hat Marken geschützt und weitere 18% planen, eine Marke im nächsten Jahr anzumelden. Auf Platz 2 folgen Patente, die von knapp einem Viertel der Unternehmen genutzt werden. Designs (Muster-

schutz), mit denen die äußere Form von Produkten geschützt werden kann, wurden von 15% der Startups bereits angemeldet. Diese Rubrik spielt erwartungsgemäß speziell für Startups in den Branchen Konsumgüter und Kreativwirtschaft überproportional oft eine essenzielle Rolle. Da in der IT/Softwareentwicklung die Möglichkeiten der Patentierung ein-

geschränkt sind, wird dort ebenfalls häufig auf Designs als Wettbewerbsfaktor zurückgegriffen. Startups sind bestrebt, ihre eigenen Ideen bzw. Erfindungen vor Imitation zu schützen. Ein kleiner Teil der Befragten (7%) nutzt darüber hinaus, etwa durch Lizenzierung, patentrechtlich geschütztes geistiges Eigentum von Dritten.

NUTZUNG VON SCHUTZRECHTEN IN PROZENT

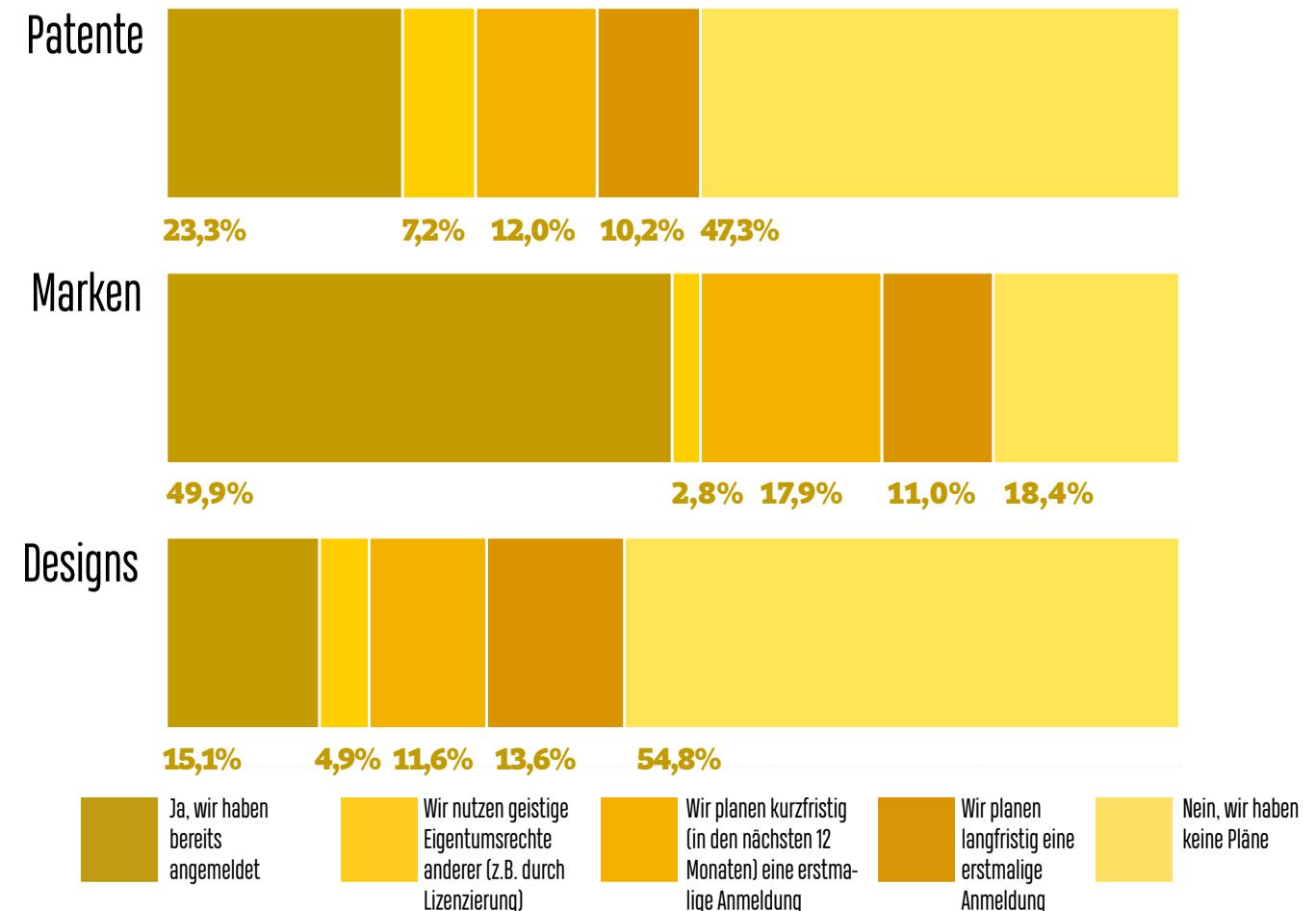


Abb. 27. Quelle: ASM Survey 2019 (Startups), n=447

SCHLÜSSEL-TECHNOLOGIEN

Im ASM 2019 wurde erstmals die Bedeutung von „Schlüsseltechnologien“, also Technologien, die einen Innovationsschub für verschiedenste Sektoren ermöglichen, erhoben. In Anlehnung an die Definition von Schlüsseltechnologien seitens der Europäischen Kommission wurde in sechs Bereichen die Relevanz einer Reihe konkreter Technologien abgefragt.

Für je knapp mehr als ein Drittel der befragten Startups haben die Schlüsseltechnologien „Intelligente Software und Entscheidungstechnologien“, „Machine und Deep Learning“ sowie „Datenschutz und Privacy“

eine große Bedeutung. „Sichere und authentifizierte Kommunikation“, „Sicherheit und Schutz der Datenkonnectivität“, „neue Methoden zur Datengenerierung und -verarbeitung“ sowie „Big Data Analytics“ sind für je knapp

ein Drittel der befragten Startups sehr wichtig oder wichtig. Diese Technologien können allesamt den Feldern „Künstliche Intelligenz“ sowie „Security und Konnectivität“ zugeordnet werden.

BEDEUTUNG VON SCHLÜSSELTECHNOLOGIEN

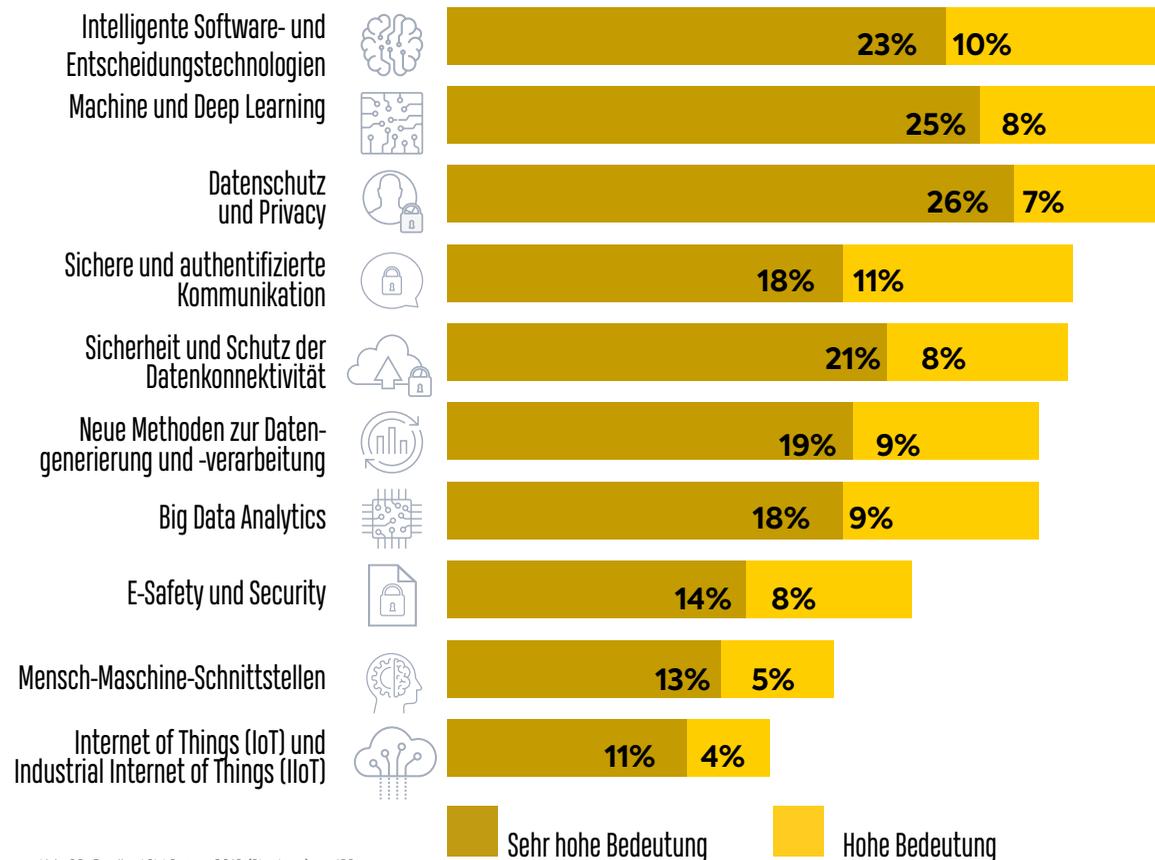


Abb. 28. Quelle: ASM Survey 2019 (Startups), n=439

Die Bedeutung der oben angeführten Technologien quer über alle Branchen hinweg ist allgemeingültig, weshalb sie auch als „generische Technologien“ tituiert werden können. Darüber hinaus stellt sich aber auch die Frage, wie wichtig welche Schlüsseltechnologien für die einzelnen Branchen sind. Eine Auswertung für die drei größten Branchen kommt dabei zu dem Ergebnis, dass in der IT und Softwareentwicklung die Schlüsseltechnologien „Machine- and Deep

Learning“, „intelligente Software- und Entscheidungstechnologien“ sowie „Datenschutz und Privacy“ von essenzieller Bedeutung sind. In den Bereichen Industrielle Technologie/Produktion und Elektronik/Elektrotechnik (Hardware) spielen hingegen das „Internet of Things (IoT) und Industrial Internet of Things (IIoT)“, „Sicherheit und Schutz der Datenkonnectivität“ sowie „sichere und authentifizierte Kommunikation“ eine führende Rolle.

Gänzlich anders stellt sich die Situation in den Life Sciences dar: „Industrielle Biotechnologie“ steht hier an der Spitze, gefolgt von „Datenschutz und Privacy“ sowie „neuen Methoden zur Datengenerierung und -verarbeitung“. Darüber hinaus sind aber ebenfalls die Technologien „Genomics“ (Genomic Engineering) sowie „Biosensoren, Aktoren und Bioaktivatoren“ von großer Wichtigkeit.

DARSTELLUNG DER TOP 10 SCHLÜSSELTECHNOLOGIEN FÜR DIE TOP 3 BRANCHEN

SOFTWARE IT/Softwareentwicklung

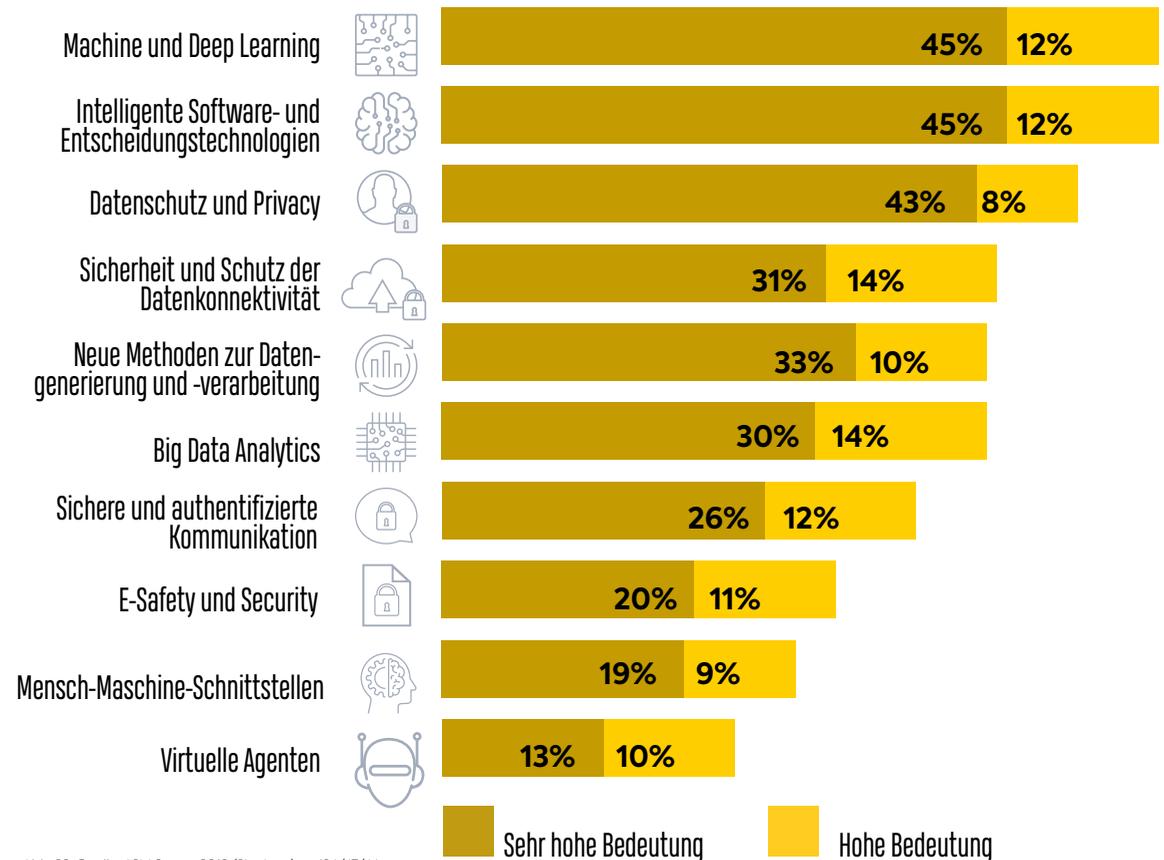
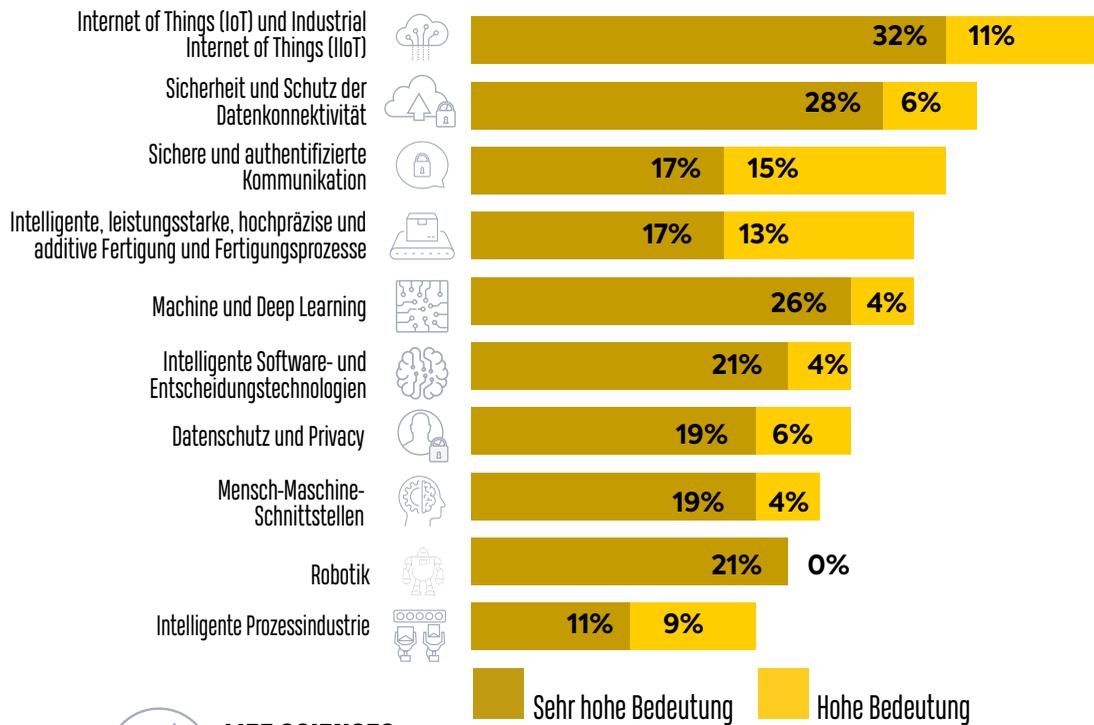


Abb. 29. Quelle: ASM Survey 2019 (Startups), n=124/47/44



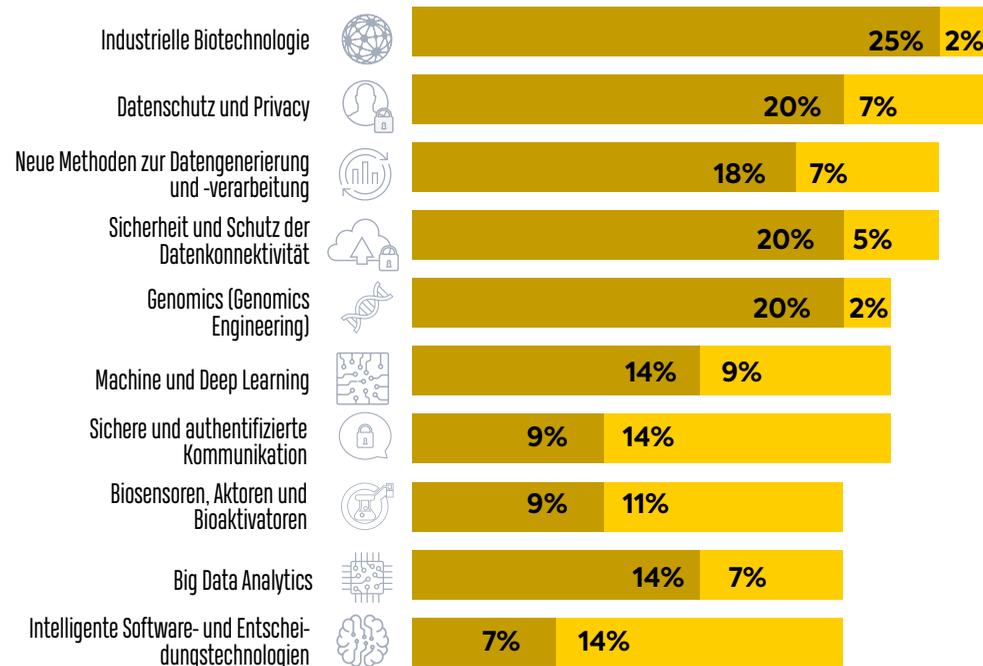
HARDWARE

Industrielle Technologie/Produktion und Elektronik/Elektrotechnik



LIFE SCIENCES

Biotechnologie, Gesundheitswesen, Medizintechnik und Pharma



STARTUP-WETTBEWERBE

Wettbewerbe speziell für Startups haben für deren Entwicklung vielfältige Facetten: Sie ermöglichen die Präsentation der Unternehmensidee vor einem großen Fachpublikum, steigern das Ansehen, unterstützen bei der Beschaffung von

Risikokapital und liefern Rückmeldungen für die weitere Entwicklung von Ideen und Strategien. In Österreich gibt es mittlerweile eine Reihe von Wettbewerben und Preisausschreiben. Wenn es um die Frage geht, woran die

befragten Startups teilgenommen haben, wurden die Ideas-to-Business Businessplan-Initiative (i2b), die #glaubandich Challenge, der Phönix Gründerpreis, trend@venture und die Pioneers Challenge am häufigsten genannt.

TEILNAHME AN WETTBEWERBEN

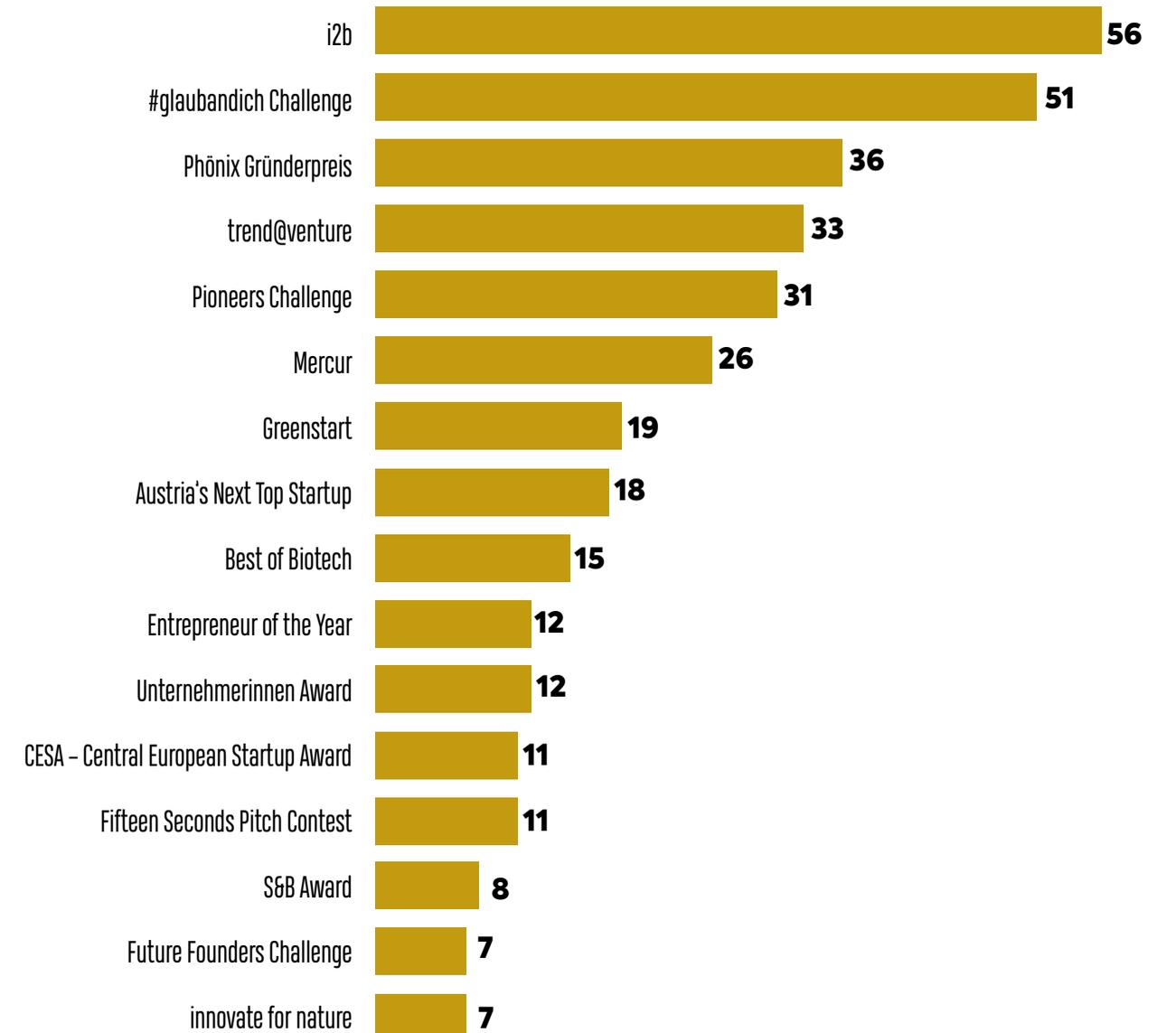


Abb. 30. Quelle: ASM Survey 2019 (Startups), n=464



ENTWICKLUNG VON AKADEMISCHEN SPIN-OFFS

GRÜNDUNGSFORMEN

Startups haben unterschiedliche Entstehungsgeschichten. Im ASM 2019 wird zwischen unabhängigen Unternehmensgründungen und verschiedenen Formen von Spin-offs unterschieden.

Knapp zwei Drittel, also die Mehrheit der befragten Startups, zählen zu den unabhängigen Gründungen. Jene Startups, die als Spin-off entstanden sind, wurden nach drei Typen unterschieden: sie entstehen im Rahmen einer akademischen Ausbildung, im Zuge eines akademischen Dienstverhältnisses oder eines bereits bestehenden Unternehmens. Dabei wurde

klar definiert, dass die Idee zum neuen Produkt oder Geschäftsmodell während des Dienst- oder Ausbildungsverhältnisses an der Universität bzw. im Unternehmen entstanden ist und einen thematischen, ursächlichen Zusammenhang zu dieser Tätigkeit aufweist. Durch diese Präzisierung konnte die Gruppe der Spin-offs im ASM 2019 differenzierter erfasst werden.

Das hatte den Effekt, dass der Anteil der Spin-offs an allen befragten Startups im Vergleich zum Vorjahr deutlich gestiegen ist. Die beiden akademischen Formen von Spin-offs machen jeweils rund 7% aus. Bemerkenswert ist, dass ein Fünftel der Startups als Ausgründung eines etablierten Unternehmens gegründet wurde.

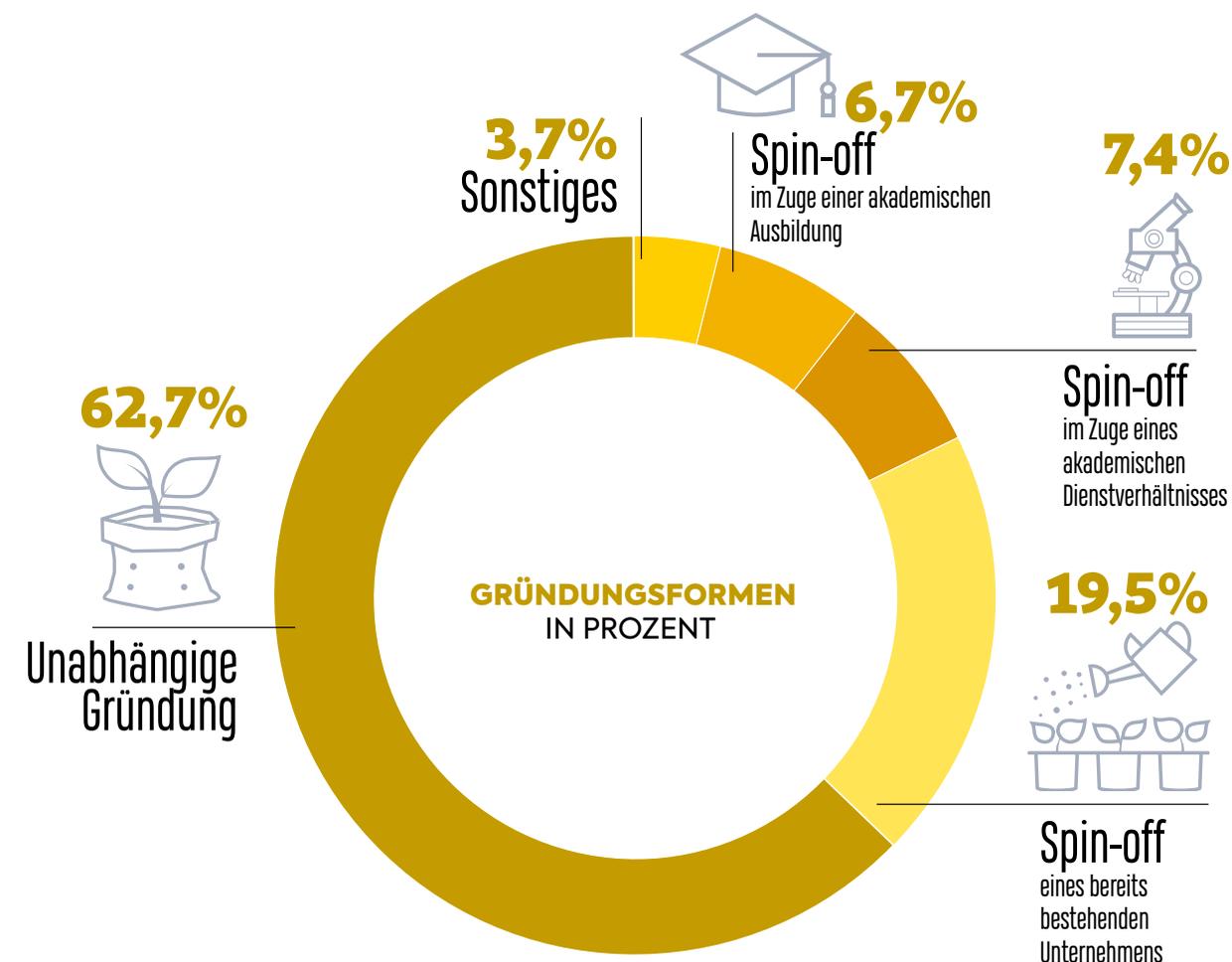


Abb. 31. Quelle: ASM Survey 2019 (Startups), n=461

AKADEMISCHE SPIN-OFFS & WISSENSCHAFTSZWEIGE

Akademische Spin-offs sind in der Regel stark geprägt von ihrem wissenschaftlichen Umfeld. Vor diesem Hintergrund wurde die Bedeutung einzelner Wissenschaftszweige für diese Gruppe der Spin-offs erhoben.

Für fast die Hälfte der akademischen Spin-offs ist der Bereich der Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik von besonderer Relevanz. Das sind geringfügig mehr Nennungen als die drei nachgereihten Bereiche Maschinenbau, Medizintechnik

und Informatik zusammen. Bemerkenswert ist, dass im Bereich der Klinischen Medizin ausschließlich Spin-offs im Zuge eines akademischen Dienstverhältnisses entstehen, während in den Medien- und Kommunikationswissenschaften nur Spin-offs,

die im Zuge einer akademischen Ausbildung entstanden sind, gegründet werden.

AKADEMISCHE SPIN-OFFS UND WISSENSCHAFTSZWEIGE MIT BESONDERER RELEVANZ

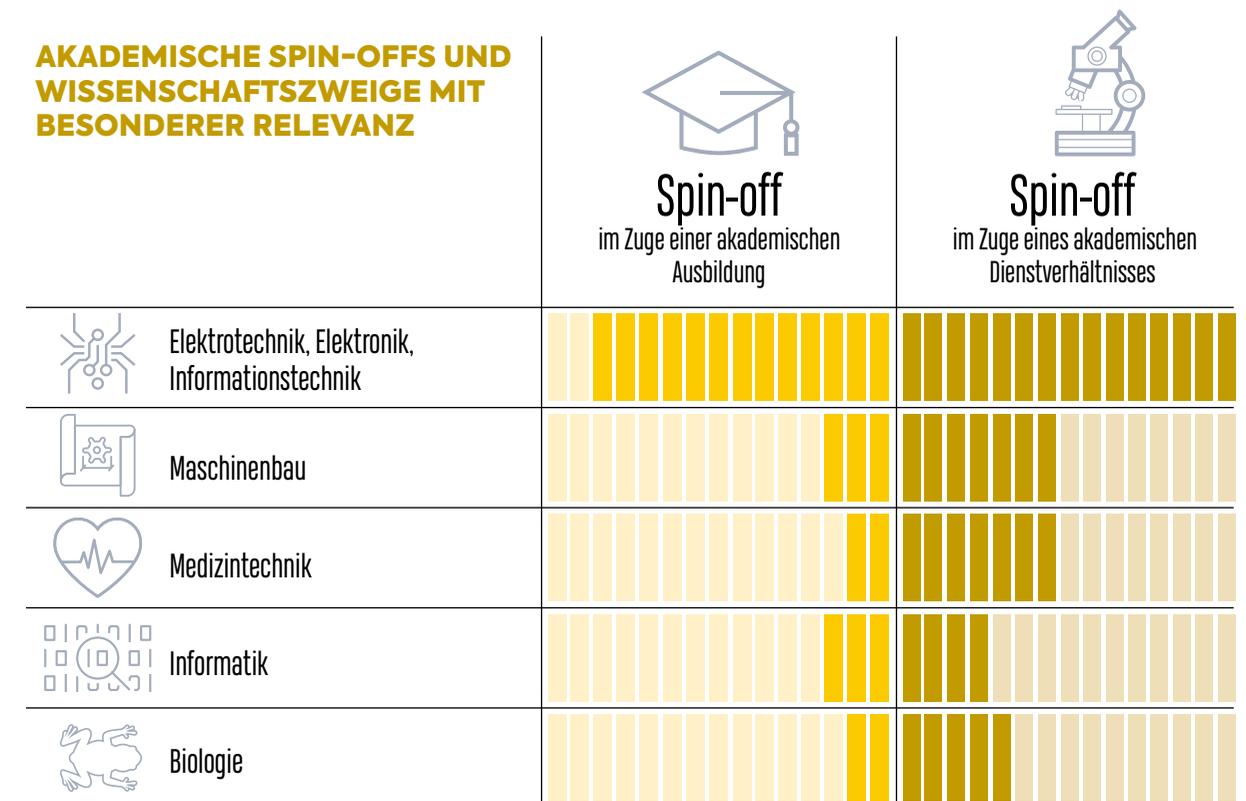


Abb. 32. Quelle: ASM Survey 2019 (Startups), n=65

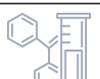
AKADEMISCHE SPIN-OFFS UND WISSENSCHAFTSZWEIGE MIT BESONDERER RELEVANZ



Spin-off
im Zuge einer akademischen
Ausbildung



Spin-off
im Zuge eines akademischen
Dienstverhältnisses

	Spin-off im Zuge einer akademischen Ausbildung	Spin-off im Zuge eines akademischen Dienstverhältnisses
 Bauwesen		
 Klinische Medizin		
 Wirtschaftswissenschaften		
 Andere technische Wissenschaften		
 Physik, Astronomie		
 Mathematik		
 Chemie		
 Andere Naturwissenschaften		
 Chemische Verfahrenstechnik		
 Medizinischtheoretische Wissenschaften, Pharmazie		
 Gesundheitswissenschaften		
 Soziologie		
 Medien- und Kommunikationswissenschaften		

AKADEMISCHE SPIN-OFFS UND WISSENSCHAFTSZWEIGE MIT BESONDERER RELEVANZ



Spin-off
im Zuge einer akademischen
Ausbildung



Spin-off
im Zuge eines akademischen
Dienstverhältnisses

	Spin-off im Zuge einer akademischen Ausbildung	Spin-off im Zuge eines akademischen Dienstverhältnisses
 Industrielle Biotechnologie		
 Werkstofftechnik		
 Medizinische Biotechnologie		
 Andere Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften		
 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei		
 Psychologie		
 Rechtswissenschaften		
 Nanotechnologie		
 Tierzucht, Tierproduktion		
 Veterinärmedizin		
 Agrarbiotechnologie, Lebensmittelbiotechnologie		
 Humangeographie, Regionale Geographie, Raumplanung		
 Andere Geisteswissenschaften		

AKADEMISCHE SPIN-OFFS UND SCHLÜSSEL-TECHNOLOGIEN

Akademische Spin-offs kommerzialisieren besonders früh Technologien, die an Universitäten, Fachhochschulen und Forschungseinrichtungen erforscht und entwickelt werden.

Auf welche Schlüsseltechnologien oder „Key Enabling Technologies“ setzen akademische Spin-offs? Die beiden Zukunftstechnologien, die für Spin-offs im universitären Umfeld ganz klar die größte Relevanz haben, sind „Machine und Deep Learning“ sowie „intelligente Software- und Entscheidungstechnologien“.

Danach folgen „neue Methoden zur Datengenerierung und -verarbeitung“, „Datenschutz und Privacy“ sowie „Big Data Analytics“. Alle werden laut Klassifikation von Schlüsseltechnologien der Europäischen Kommission der Kategorie „Künstliche Intelligenz“ zugerechnet und nehmen laut ASM bei akademischen Spin-offs

eine Spitzenposition ein. Insgesamt zeigt sich bei der Gruppe der akademische Spin-off-Gründungen ein ähnliches Bild wie bei der Einschätzung der Schlüsseltechnologien aller Startups unabhängig von der Gründungsform. Die Top 2 Schlüsseltechnologien sind jeweils die gleichen (vgl. Abbildung 28).

AKADEMISCHE SPIN-OFFS UND SCHLÜSSELTECHNOLOGIEN

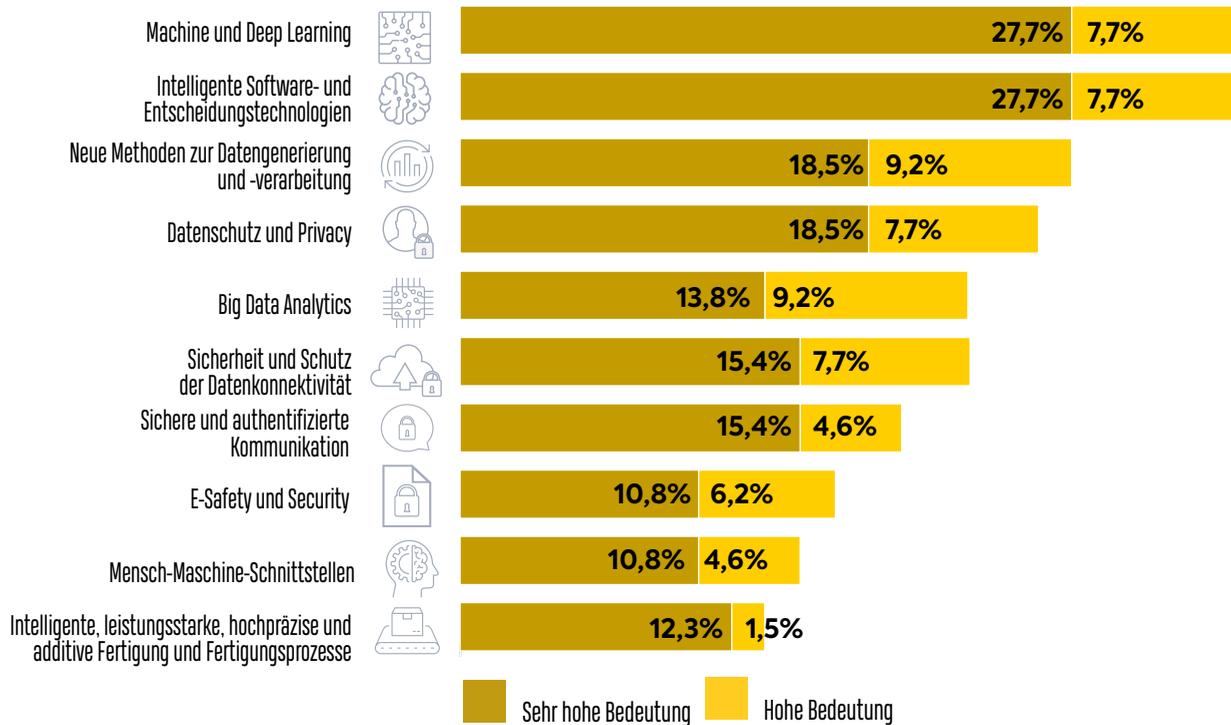


Abb. 33. Quelle: ASM Survey 2019 (Startups), n=65

AKADEMISCHE SPIN-OFFS NACH BRANCHEN

Akademische Spin-offs entspringen einer Universität, Fachhochschule oder Forschungseinrichtung. Eine Auswertung nach Branchen zeigt, in welchen Bereichen Spin-offs gegründet werden.

Rund ein Drittel der akademischen Spin-offs in Österreich wird im Bereich IT/Softwareentwicklung gegründet, was deren Anteil an der Gesamtgruppe der Startup-Gründungen entspricht. Auffällig ist jedoch, dass akade-

mische Spin-offs überproportional oft in den Bereichen Life Sciences, Hardware sowie Energie & Mobilität entstehen. Wie zu erwarten war, werden auch im Bildungsbereich häufiger neue Unternehmen gegrün-

det, wenngleich dieser Anteil mit rund 5% insgesamt relativ klein ist. In den anderen abgefragten Branchen liegt der Anteil von akademischen Spin-offs jeweils unter dem Durchschnittswert für alle Gründungsformen.



Abb. 27. Quelle: ASM Survey 2019 (Startups), n=66

AKADEMISCHE SPIN-OFFS NACH GESCHÄFTSMODELLEN

Herkunft, Technologie und Branche von Spin-offs prägen auch die Wahl des Geschäftsmodells.

Das wichtigste Geschäftsmodell für akademische Spin-offs sind mit 22% die Herstellung und der Produktverkauf (Hardware), gefolgt von IT/Softwareentwicklung mit 16%. Damit haben diese beiden eher klassischen Ge-

schäftsmodelle eine größere Geltung als bei anderen Start-ups. Schließlich setzen noch rund 14% der Spin-offs auf „Software as a Service“. Mit rund 9% hat ferner die Lizenzierung eine vergleichsweise große Bedeu-

tung für akademische Spin-offs. Insgesamt ist dabei festzustellen, dass „Digitale Geschäftsmodelle“ in dieser Gruppe etwas seltener verfolgt werden als bei anderen Gründungsformen.

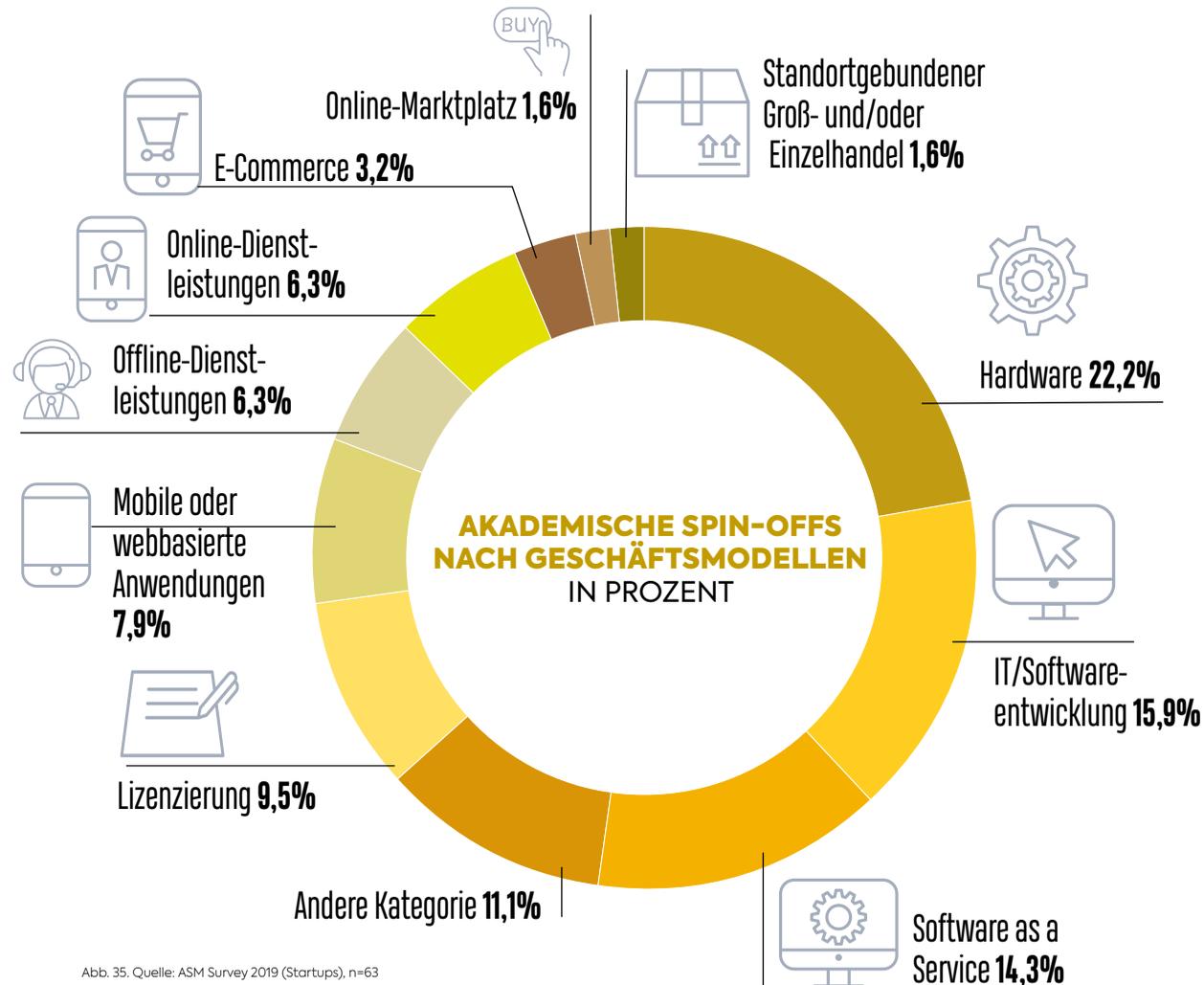


Abb. 35. Quelle: ASM Survey 2019 (Startups), n=63

AKADEMISCHE SPIN-OFFS

Unterstützungsmaßnahmen seitens der Hochschulen

Die Förderung von akademischen Spin-offs hat aufseiten von Politik und Hochschulen in den letzten Jahren deutlich mehr Aufmerksamkeit erlangt. So haben Universitäten, Fachhochschulen und Forschungseinrichtungen begonnen, die Kommerzialisierung von Forschungsergebnissen in Form von Ausgründungen durch spezifische Unterstützungsmaßnahmen und Programme zu fördern. Zu nennen sind hier etwa Entrepreneurship-Kurse, ein umfangreiches Angebot an Beratungsleistungen, die Bereitstellung von Räumlichkeiten oder die Organisation von Matchmaking-Events. Im Rahmen des ASM 2019 wurde auch die Zufriedenheit der Startups mit diesen Unterstützungsmaßnahmen erhoben: Mit 60% ist mehr als die Hälfte der befragten akademischen Spin-offs damit sehr zufrieden oder zufrieden.



MÄRKTE & INTERNATIONA- LISIERUNG

KUNDINNEN

Mit welchen KundInnen erwirtschaften österreichische Startups ihre Umsätze? Im Rahmen der ASM-Erhebung wurde zwischen KonsumentInnen (Business-to-Consumer; B2C), Unternehmen (Business-to-Business; B2B) und öffentlichen Organisationen als KundInnengruppen unterschieden.

Die Ergebnisse illustrieren, dass im B2B-Segment die wichtigsten Absatzmärkte angesiedelt sind. Fast zwei Drittel der Startups erwirtschaften ihre Umsätze aus Verkäufen an andere Unternehmen. Bei 37% kommen die Umsätze ausschließlich vom B2B-Geschäft und 24% gaben an, diese hauptsächlich dort zu

erzielen. Ein sehr geringer Anteil der Startups (3%) erwirtschaftet Umsätze mit öffentlichen Organisationen. Demgegenüber ist etwa jedes fünfte Startup vor allem im PrivatkundInnengeschäft (B2C) tätig: 7% der Startups erwirtschaften ihre Umsätze ausschließlich und 12% hauptsächlich

mit KonsumentInnen. Ein gewisser Teil der Startups (18%) ist gleichermaßen sowohl im B2B- als auch im B2C-Sektor aktiv. Dieser Wert ist gegenüber dem ASM 2018 um 5 Prozentpunkte gestiegen, während der Anteil der Unternehmen im B2B-Geschäft um denselben Wert zurückgegangen ist.

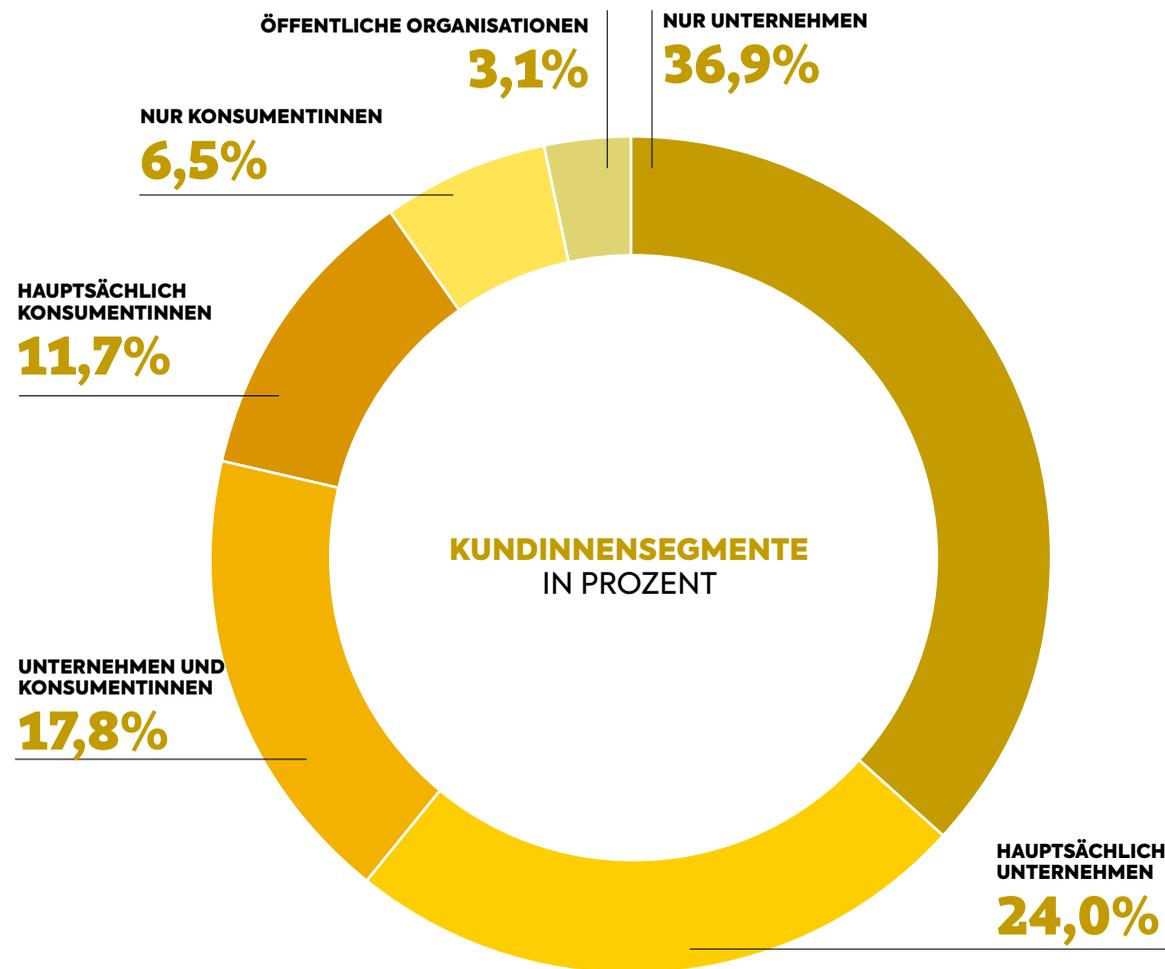


Abb. 36. Quelle: ASM Survey 2019 (Startups), n=445

MÄRKTE

Österreich ist eine Exportnation und liegt gemessen an den Pro-Kopf-Exporten weltweit auf Platz 7 der Top-Exportländer. Im Rahmen des ASM wurde erhoben, welche Bedeutung internationale Märkte für die heimischen Startups bereits haben und welche künftigen Internationalisierungspläne sie verfolgen.

Bemerkenswert ist, dass fast drei Viertel der befragten Startups (74%) bereits internationale Märkte erschlossen haben und Exportumsätze erzielen. Gleichzeitig zeigt die Analyse, wie sich der aktuelle Umsatz

geographisch verteilt und dass die Startups 61% innerhalb Österreichs erwirtschaften. Etwa 31% ihres Umsatzes machen die Startups mit KundInnen aus anderen EU-Ländern, wobei der Umsatzanteil von EU-Ländern

innerhalb der Eurozone mit 29% fast fünfzehnmal so hoch ist wie der von EU-Ländern außerhalb der Eurozone (2%). Außerhalb Europas ist Nordamerika relevant, wo 5% des Umsatzes eingenommen werden.

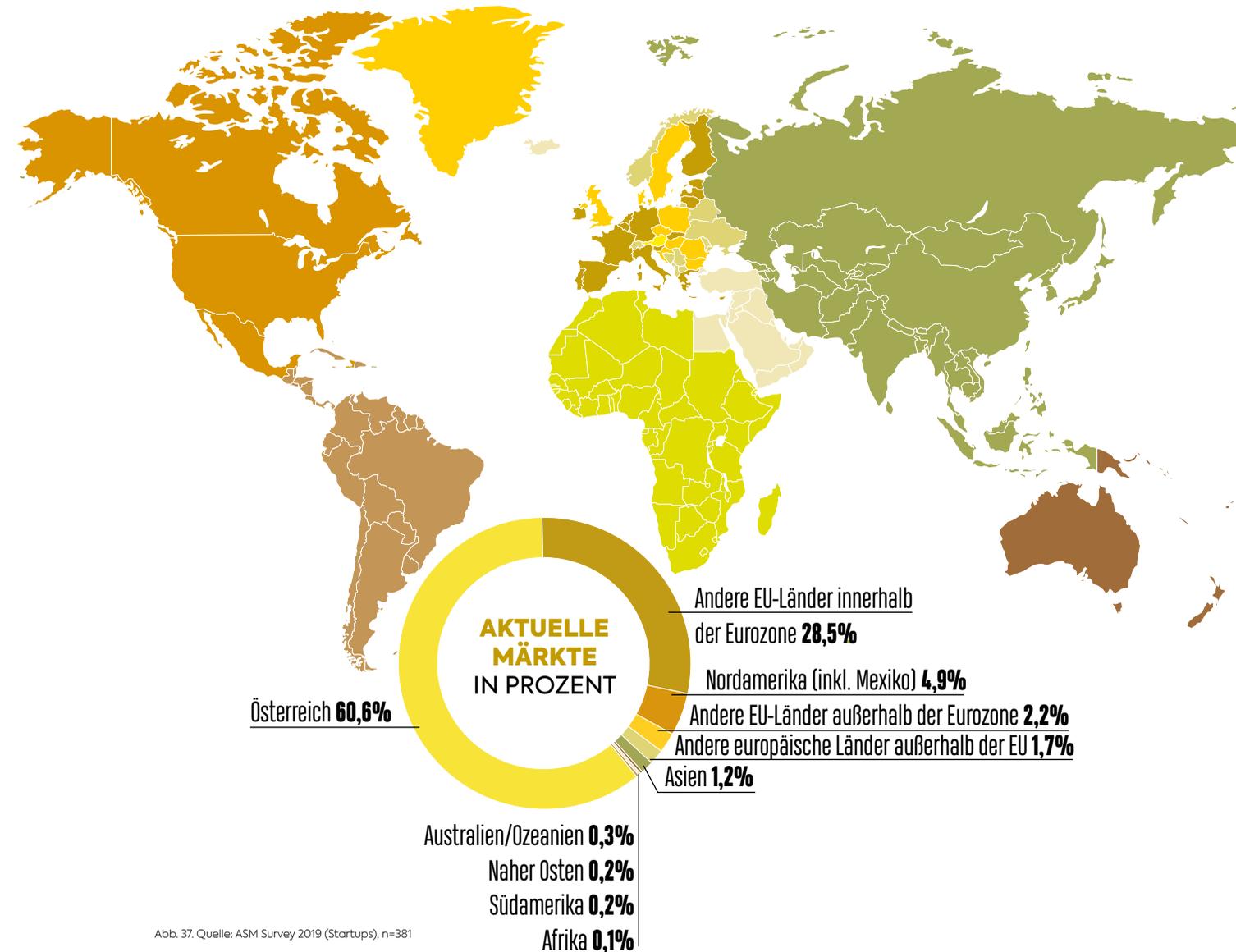


Abb. 37. Quelle: ASM Survey 2019 (Startups), n=381

INTERNATIONALISIERUNG

Welche weiteren Internationalisierungsschritte planen die österreichischen Startups? Im Rahmen des ASM wurde erhoben, welche neuen Märkte die Startups in den nächsten 12 Monaten erschließen wollen.

Im Hinblick auf weitere Internationalisierungsschritte zeigen die Analyseergebnisse ein sehr dynamisches Bild des österreichischen Startup-Sektors: Mit 86% plant eine deutliche

Mehrheit der Startups, in den nächsten zwölf Monaten neue Absatzmärkte im Ausland zu erschließen. Gegenüber dem ASM 2018 ist hier eine bemerkenswerte Steigerung von

10 Prozentpunkten beobachtbar. 20% der Startups wollen in diesem Zeitraum erstmals Auslandsmärkte erschließen. Nachdem 74% der Startups bereits im Export aktiv sind, lässt

sich aus den Ergebnissen des ASM 2019 schlussfolgern, dass mit 94% fast alle österreichischen Startups bereits jetzt oder in naher Zukunft auf internationalen Märkten tätig sind. Für Startups befinden sich die wichtigsten neuen Absatzmärkte innerhalb der EU: 77% der Startups planen die nächsten Wachstumsschritte in EU-Länder innerhalb, 31% in EU-Länder

außerhalb der Eurozone. Im Vergleich zum ASM 2018 zeigt sich im Hinblick auf die Erschließung neuer Märkte innerhalb der EU eine Steigerung von 7% (Eurozone) und 6% (außerhalb der Eurozone). 23% der Startups adressieren in den nächsten 12 Monaten erstmals europäische Länder außerhalb der EU. Des Weiteren wollen auch viele österreichische Startups ihre

Geschäftstätigkeit auf Regionen jenseits von Europa erweitern: 29% richten sich dabei nach Nordamerika aus, was eine Steigerung von 6% gegenüber dem ASM 2018 bedeutet. Mit deutlichem Abstand folgen Asien (15%), der Nahe Osten (8%), Südamerika und Australien/Ozeanien mit je 6% und zuletzt Afrika (4%).

Ja, in andere EU-Länder innerhalb der Eurozone **77,1%**

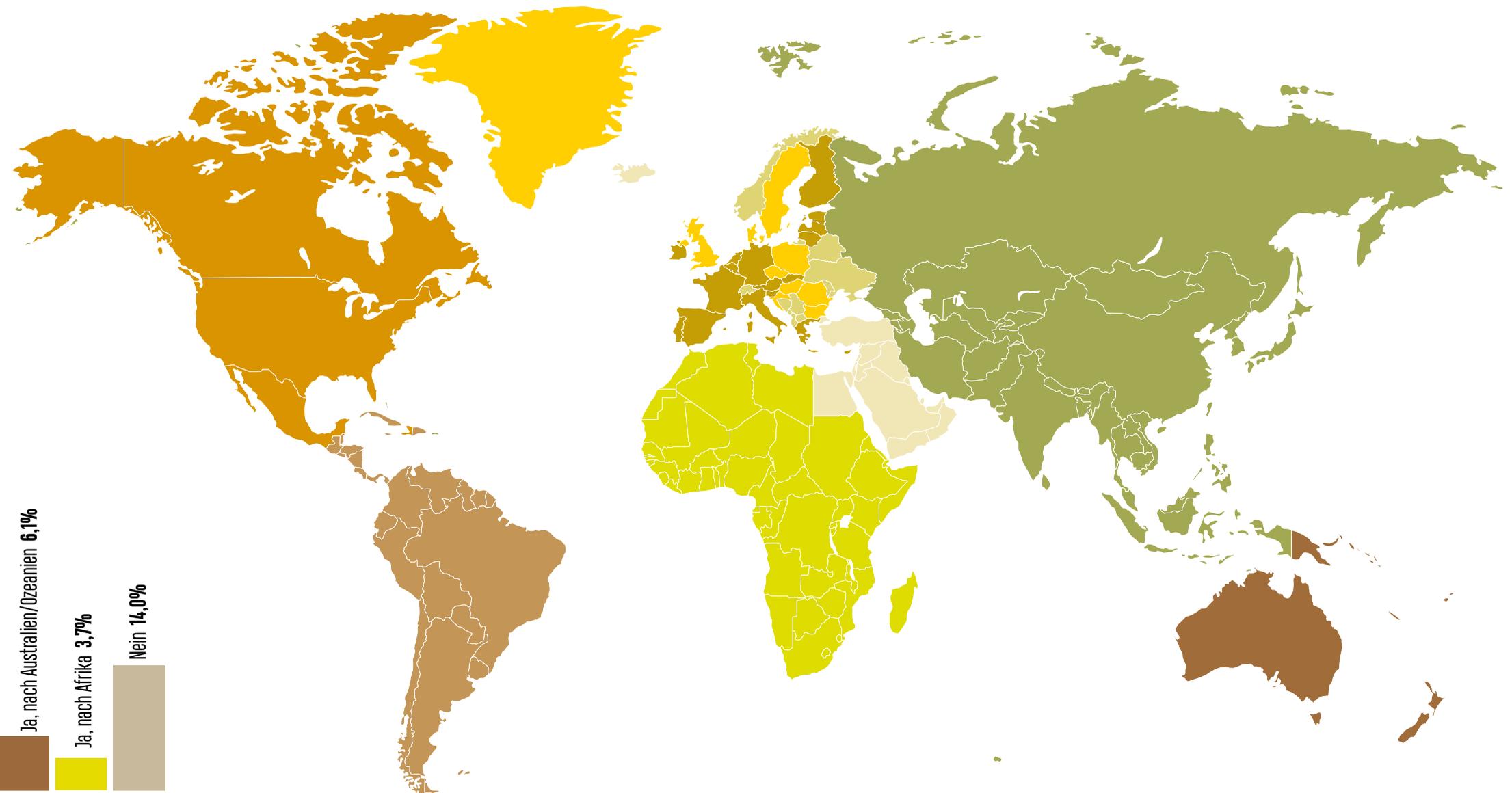
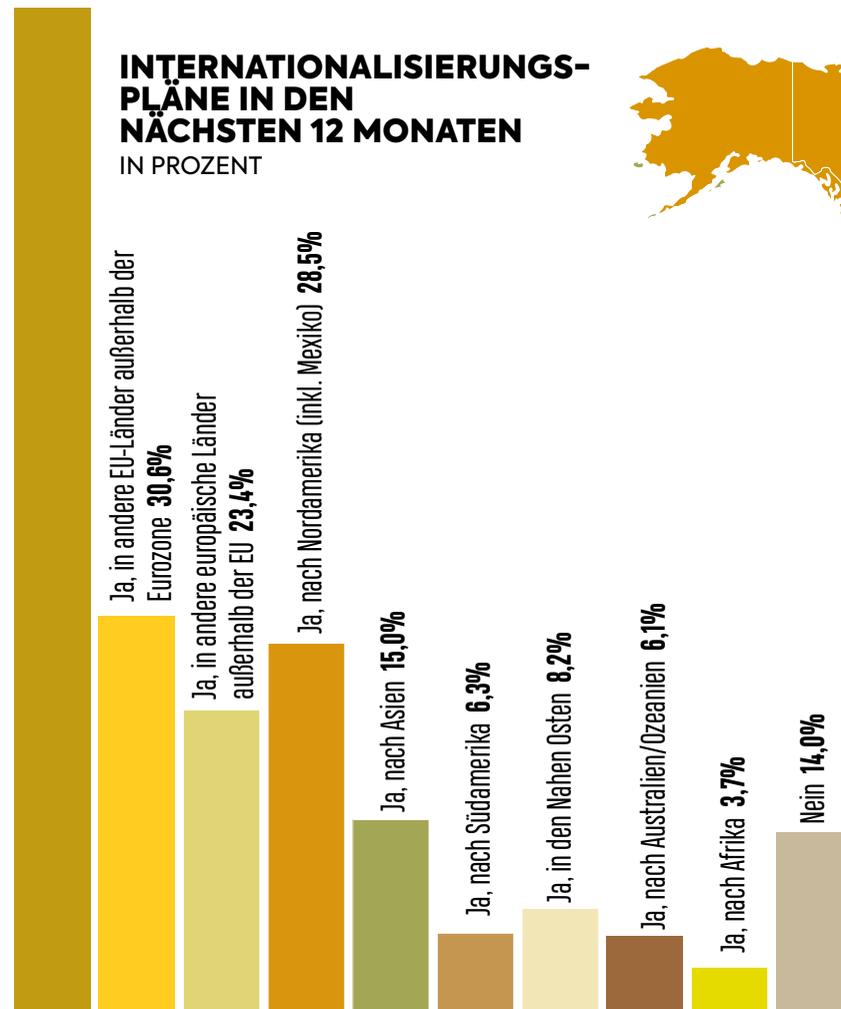


Abb. 38. Quelle: ASM Survey 2019 (Startups), n=427

HERAUSFORDERUNGEN

Welche Herausforderungen müssen Startups in puncto Internationalisierung bewältigen? Im Rahmen des ASM wurden sie zu ihren Erfahrungen bei der Erschließung neuer Märkte innerhalb und außerhalb der EU befragt.

Die größten Schwierigkeiten in Sachen Internationalisierung verursachen die (mangelnden) finanziellen Ressourcen, das Finden von geeigneten PartnerInnen bzw. Netzwerken, die unterschiedlichen rechtlichen Rahmenbedingungen sowie die oft notwendige Anpassung des eigenen Produkts an unterschiedliche lokale KundInnenbedürfnisse. Eine Auftrennung zwischen der Erschließung neuer Märkte innerhalb versus außerhalb der EU bringt folgende Ausdifferenzierung zutage:

Die Top 3 der Herausforderungen außerhalb der EU sind „Netzwerke/ PartnerInnen finden“ (53%), gefolgt von „Finanziellen Ressourcen“ (51%) und „Unterschiede bei rechtlichen Rahmenbedingungen“ (49%). Von den Startups werden diese drei als nahezu gleich wichtig betrachtet. Anders bei der Internationalisierung innerhalb der EU, wo die größere Streuung auffiel: Fast zwei Drittel (63%) stufen die (mangelnden) finanziellen Ressourcen als die bedeutendste Problematik ein. Dahinter folgen „Netzwerke/

PartnerInnen finden“ (54%) und an der dritten Stelle mit 35% die „Anpassung des Produkts an lokale Bedürfnisse“. Kulturelle Unterschiede stellen bei der Internationalisierung außerhalb der EU erwartungsgemäß eine gewichtigere Herausforderung dar und werden mit 35% gegenüber 17% innerhalb der EU doppelt so oft genannt. Der Schutz von geistigem Eigentum, Unterschiede im Steuerwesen sowie Sprachbarrieren werden jeweils von etwa einem Viertel der Startups als Hürde eingestuft. genannt.

UMSATZ & FINANZIERUNG

HERAUSFORDERUNGEN BEI DER INTERNATIONALISIERUNG

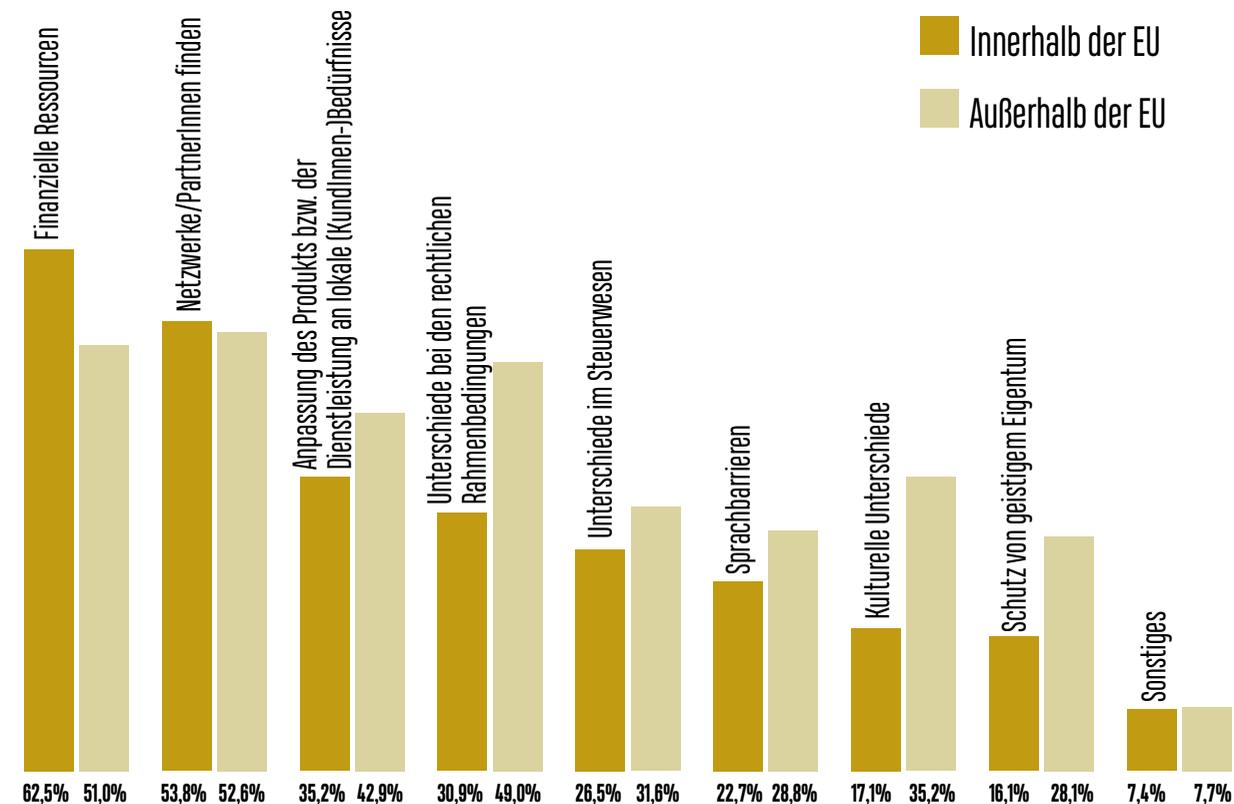


Abb. 39. Quelle: ASM Survey 2019 (Startups), n=392

UMSATZ UND UMSATZWACHSTUM

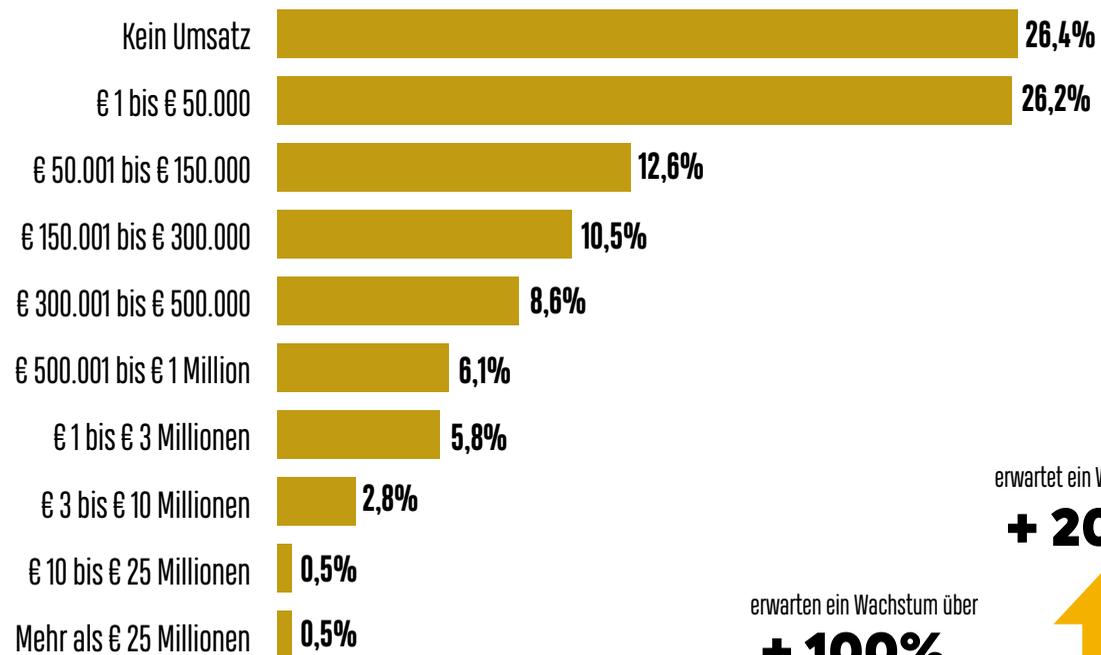
Der Zeitraum von der Idee bis zu den ersten Umsätzen kann mitunter lange dauern. Im Rahmen des ASM wurden die aktuellen Umsätze und das geplante Umsatzwachstum untersucht.

Die Ergebnisse der Analyse zeigen, dass 74% der österreichischen Startups im vorigen Geschäftsjahr Umsätze erwirtschafteten. 26% machten einen Umsatz von bis zu 50.000 Euro. Etwa ein Drittel (32%) der Startups wies im Vorjahr einen Umsatz zwischen 50.000 und

500.000 Euro aus. 6% der Startups erwirtschafteten zwischen 500.000 und 1 Mio. Euro und jedes zehnte Startup hat die Millionen-Umsatzgrenze im Vorjahr überschritten. Wie in Kapitel 1 (Startups in Österreich) dargestellt, befinden sich 62% der befragten Startups

in der Seed- oder Startup-Phase. Das spiegeln auch die Analyseergebnisse der Umsätze wider: Demnach haben 65% der Startups im letzten Geschäftsjahr noch keinen bzw. bis zu 150.000 Euro Jahresumsatz ausgewiesen.

UMSATZ UND -ENTWICKLUNG



Im Hinblick auf die künftige Umsatzentwicklung zeigt die Untersuchung, dass die Startups ambitionierte Wachstumspläne verfolgen. Die Hälfte der Unternehmen erwartet, dass sich die Umsätze von 2019 auf 2020 verdoppeln, was einem Wachstum von 100% entspräche. Weitaus mehr, nämlich 200% Wachstum bzw. eine Verdreifung des Umsatzes, plant das am stärksten wachsende Viertel der Startups.

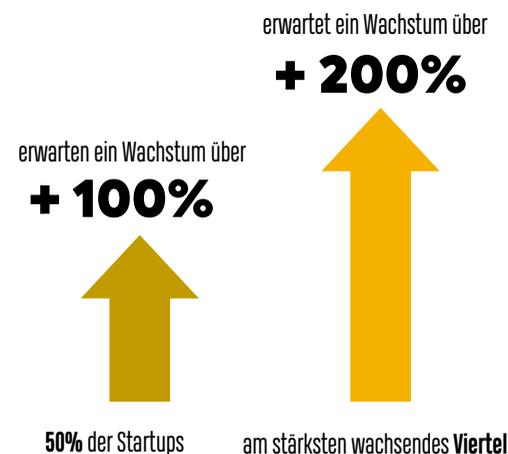


Abb. 40. Quelle: ASM Survey 2019 (Startups), n=428

PROFITABILITÄT

Jedes fünfte Startup erwirtschaftet bereits Gewinne.

Die Ergebnisse des ASM dokumentieren, dass mehr als ein Drittel der österreichischen Startups in der Gewinnzone agiert: 16% haben die Gewinnschwelle (Break-even) bereits erreicht und 20% sind zudem schon profitabel. Etwa jedes

zweite Startup (48%) strebt an, innerhalb der nächsten zwei Jahre profitabel zu werden. 16% der Unternehmen wollen die Gewinnschwelle in mehr als zwei Jahren erreichen. Wobei hier ergänzt werden muss, dass bei Startups oft aufgrund von

Wachstumsstrategien anfangs keine Profitabilität angestrebt wird, sondern alles zur Verfügung stehende Kapital in die Erhöhung des eigenen Marktanteils investiert wird.

Break-even in mehr als 2 Jahren **16,1%**

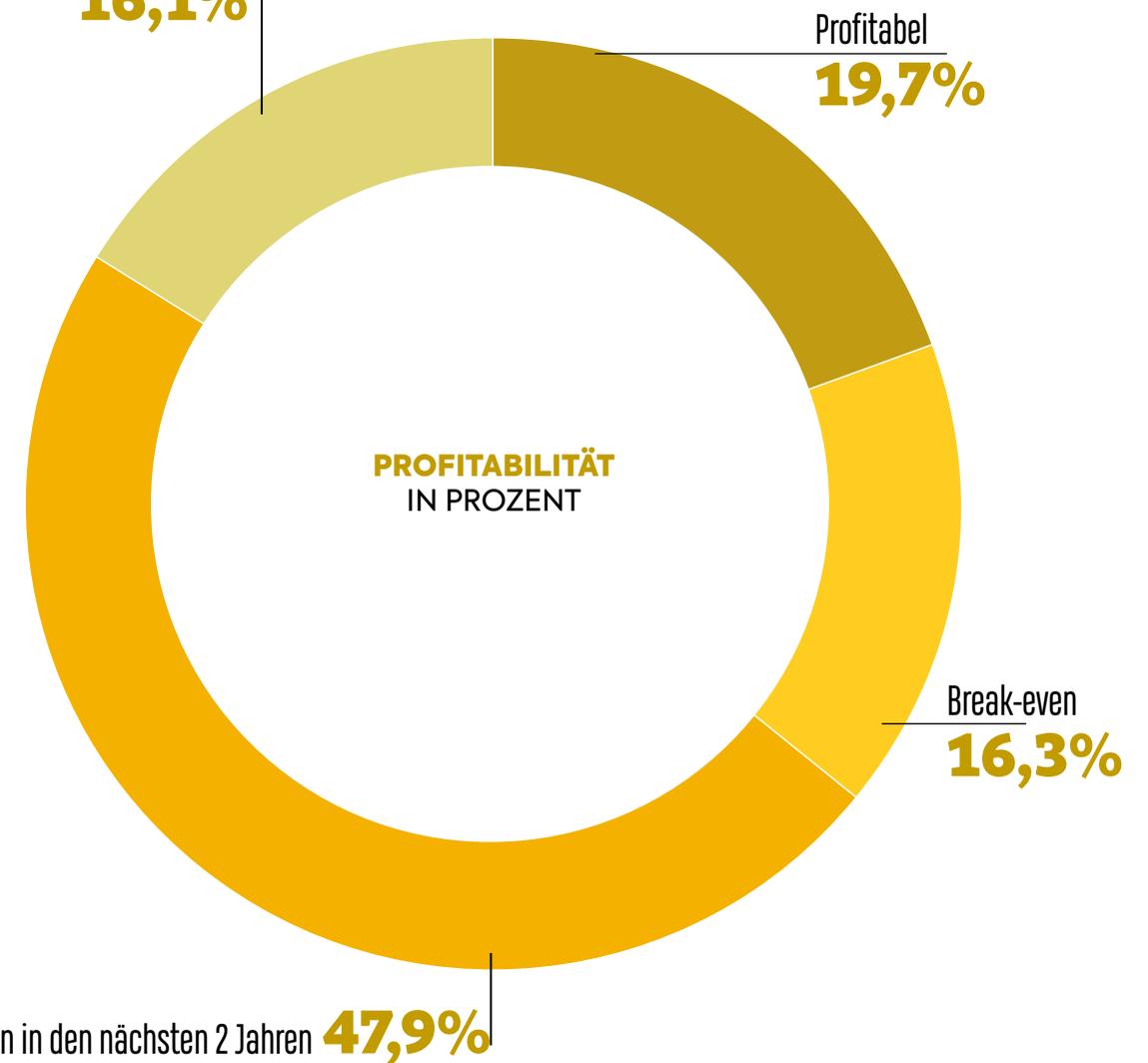
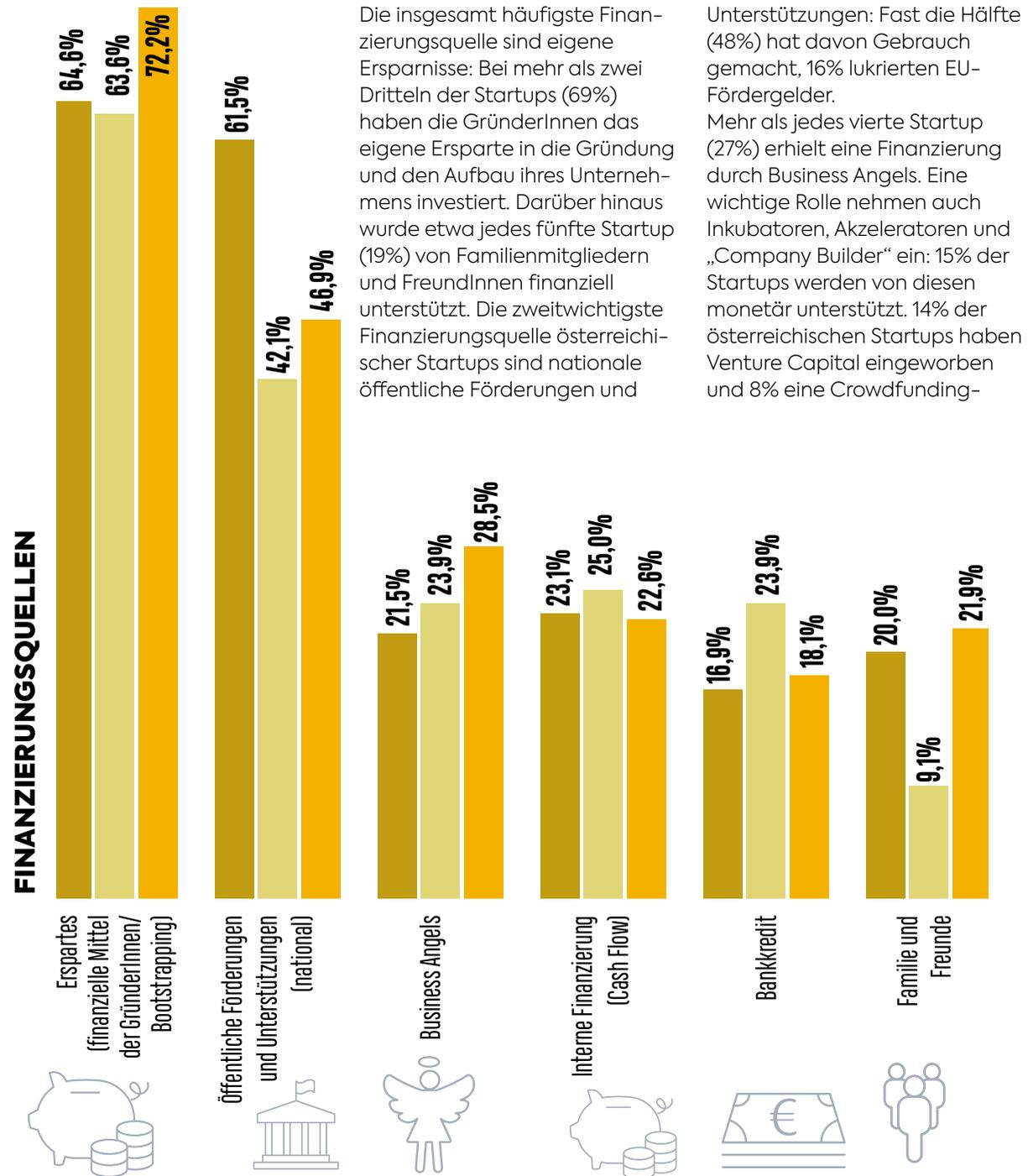


Abb. 41. Quelle: ASM Survey 2019 (Startups) n=447

FINANZIERUNGSQUELLEN

Im Rahmen des ASM 2019 wurde erstmals erhoben, in welchem Ausmaß die für den Startup-Sektor typischen Finanzierungsquellen von den unterschiedlichen Gründungsformen genutzt wurden.



Die insgesamt häufigste Finanzierungsquelle sind eigene Ersparnisse: Bei mehr als zwei Dritteln der Startups (69%) haben die GründerInnen das eigene Ersparte in die Gründung und den Aufbau ihres Unternehmens investiert. Darüber hinaus wurde etwa jedes fünfte Startup (19%) von Familienmitgliedern und FreundInnen finanziell unterstützt. Die zweitwichtigste Finanzierungsquelle österreichischer Startups sind nationale öffentliche Förderungen und

Unterstützungen: Fast die Hälfte (48%) hat davon Gebrauch gemacht, 16% lukrierten EU-Fördergeldern. Mehr als jedes vierte Startup (27%) erhielt eine Finanzierung durch Business Angels. Eine wichtige Rolle nehmen auch Inkubatoren, Akzeleratoren und „Company Builder“ ein: 15% der Startups werden von diesen monetär unterstützt. 14% der österreichischen Startups haben Venture Capital eingeworben und 8% eine Crowdfunding-

bzw. Crowdfunding-Kampagne durchgeführt. Etwa ein Viertel (23%) finanziert sich aus dem Cash Flow und bei 19% erfolgt dies über Bankkredite. Was die Möglichkeit von Initial Coin Offerings (ICO) angeht, so spielen diese in der heimischen Startup-Szene bisher so gut wie keine Rolle. Analysiert man die Finanzierungsquellen getrennt nach Gründungsform – also Spin-off oder unabhängige Gründung –, offenbart dies unterschiedliche Muster. So nutzen akademische Spin-offs (62%) weitaus öfter nationale Förderungen als Unternehmens-Spin-offs (42%) oder unabhängige Gründungen

(47%). Die Aussicht auf eine monetäre Unterstützung durch Business Angels ist bei unabhängigen Gründungen mit 29% der Startups besser als bei den beiden Spin-off-Varianten. Demgegenüber fallen Bankkredite als Finanzierungsquelle bei Spin-offs von Unternehmen mit 24% stärker ins Gewicht als bei akademischen Spin-offs (17%) und unabhängigen Gründungen (18%). Ein ähnliches Bild zeichnet sich bei Startups, die durch Venture Capital finanziert sind, ab: Deren Anteil ist in der Gruppe der Unternehmens-Spin-offs höher als bei den beiden anderen Gruppen. Demgegenüber hat die Unterstützung durch die

Gruppe der sogenannten „Family, Friends and Fools“ bei Unternehmens-Spin-offs mit 9% eine weitaus geringere Bedeutung als bei akademischen Spin-offs (20%) und unabhängigen Gründungen (22%). Inkubatoren, Company Builder und Akzeleratoren sind für akademische Spin-offs vergleichsweise wichtiger als für die beiden anderen Gründungsformen. Crowdfunding und Crowdfunding werden von unabhängigen Gründungen am intensivsten genutzt.

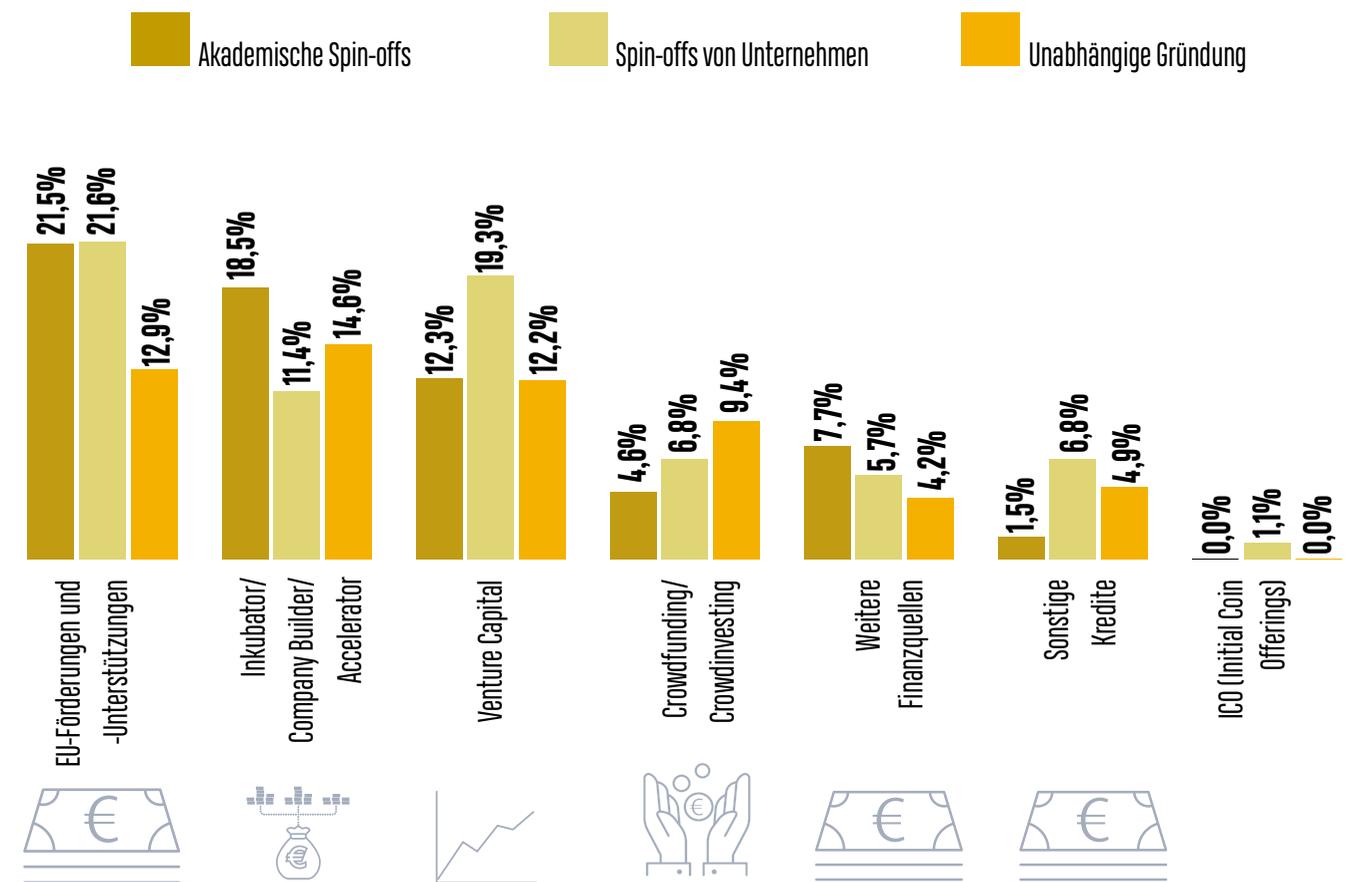


Abb. 42. Quelle: ASM Survey 2019 (Startups), n=441

EXTERNE KAPITALAUFNAHME

Jedes zweite österreichische Startup ist mit Risikokapital finanziert.

Neben der Bedeutung unterschiedlicher Finanzierungsquellen wurde auch die Höhe der externen Eigenkapitalaufnahme (z.B. Venture Capital, Business Angels) erhoben. Mehr als die Hälfte der Startups (52%) hat externes Eigenkapital erhalten. Im Detail zeigt sich, dass

12% bis zu 50.000 Euro erhielten und weitere 7% eine Finanzierung zwischen 50.000 und 150.000 Euro einwerben konnten. Die größte Gruppe, sprich 14% der Startups, lukrierte Beträge zwischen 150.000 und 500.000 Euro. Insgesamt erhielt ein Drittel der Startups eine Finan-

zierung bis zu einer Höhe von 500.000 Euro. Bei 9% der Startups liegt das Volumen der bisherigen Mittelbeschaffung zwischen einer halben und einer Million Euro. Über eine Million Euro konnten 10% der Startups einwerben, 3% sogar mehr als drei Millionen Euro.

Was die Pläne zur Kapitalbeschaffung betrifft, planen knapp zwei Drittel (63%) der Startups in den nächsten 12 Monaten eine (weitere) Finanzierungsrunde, also die Aufnahme von Risikokapital. Demgegenüber sind 37% für denselben Zeitraum bereits ausfinanziert bzw. planen keine

Finanzierungsrunde. 6% der Startups nehmen sich vor, Beträge bis zu 50.000 Euro einzusammeln. Mehr als ein Viertel (27%) möchte zwischen 50.000 und 500.000 Euro Risikokapital einwerben. Weitere 13% streben eine Finanzierungsrunde von 500.000 bis zu 1 Mio.

Euro an und mehr als 1 Mio. Euro wollen 18% der Startups aufbringen. Im Vergleich zum ASM 2018 sind die Pläne beim Einwerben von Risikokapital insgesamt jedoch etwas zurückhaltender. Daten zu Investitionen auf Jahresbasis gibt es auf www.StartupReport.at.

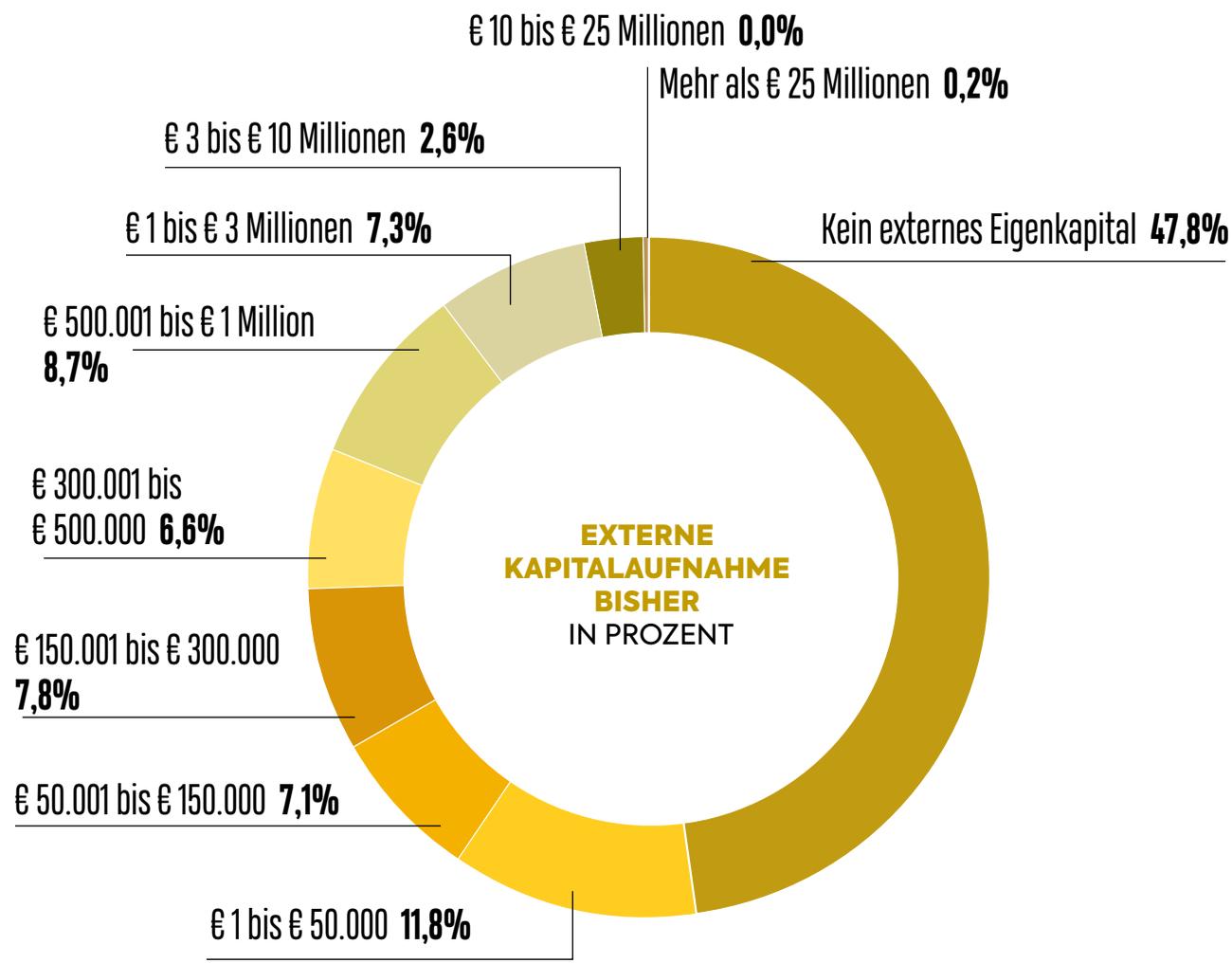


Abb. 43. Quelle: ASM Survey 2019 (Startups), n=423

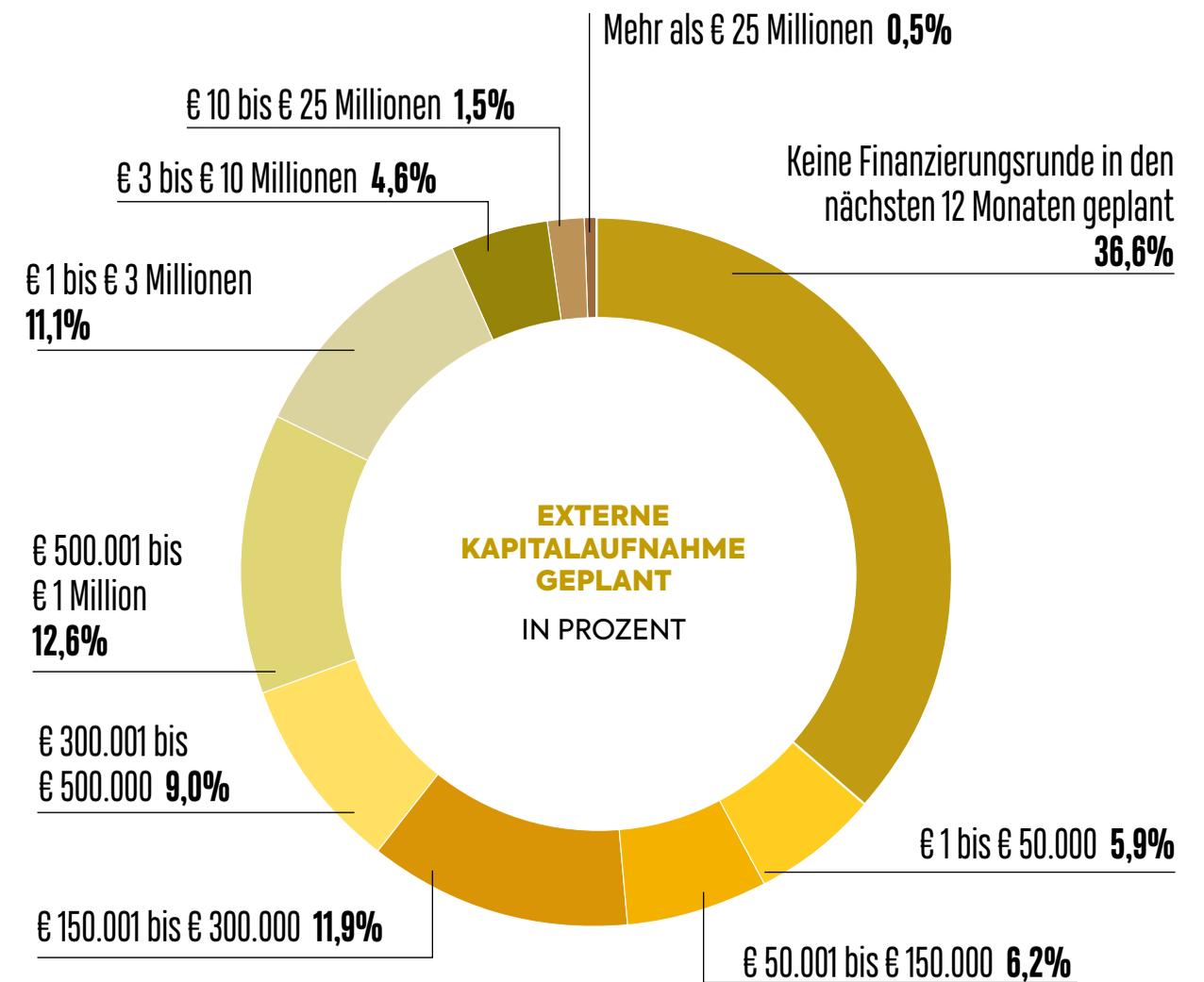


Abb. 44. Quelle: ASM Survey 2019 (Startups), n=388

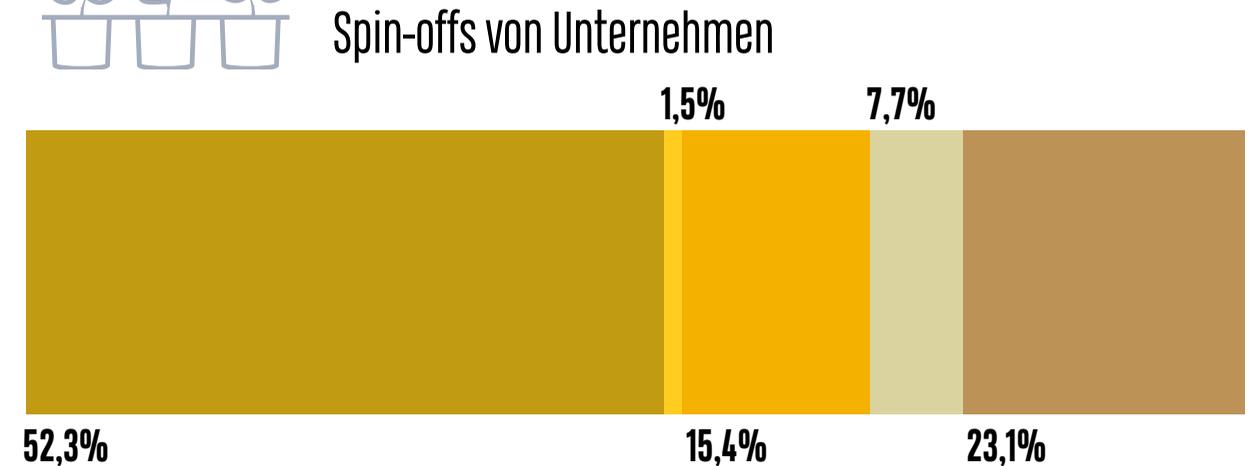
BEWERTUNG DURCH INVESTORINNEN

Im Rahmen des ASM Survey wurde die Bewertung der Startups bei der jeweils letzten Finanzierungsrunde erhoben und nach Gründungsform getrennt analysiert.

Von jenen 159 Startups, die eine externe Finanzierung erhalten haben und Auskunft über ihre Bewertung gaben, wies die größte Gruppe, sprich mehr als ein Drittel (35%), eine Bewertung zwischen 1 und 2,5 Mio. Euro bei der letzten Finanzierungsrunde aus. 18% der risikokapitalfinanzierten Startups wurden mit bis zu 1 Mio. Euro und etwas mehr (21%) zwischen 2,5 und 5 Mio. Euro bewertet. Mehr als ein Viertel der Unternehmen (26%)

wurde mit über 5 Mio. Euro bewertet. Beim Vergleich der Bewertungen nach Gründungsform (unabhängige Gründungen, akademische Spin-offs und Spin-offs von Unternehmen) zeigt sich: Die höchsten Bewertungen weisen Spin-offs von Unternehmen aus. Fast die Hälfte der bewerteten Unternehmen wurde bei der letzten Finanzierungsrunde mit mehr als 5 Mio. Euro bewertet. Demgegenüber wurde etwa

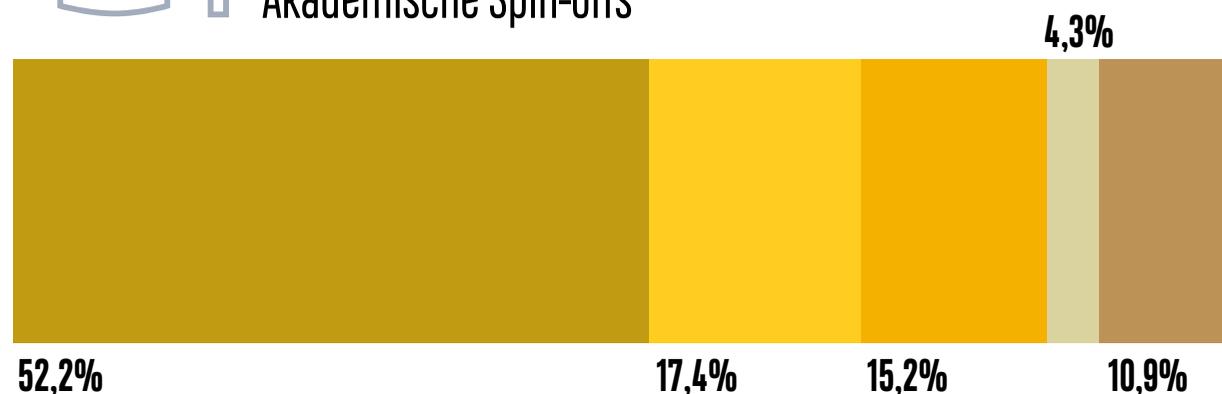
jeweils rund ein Drittel der bewerteten akademischen Spin-offs mit bis zu 1 Mio. Euro bzw. zwischen 1 Mio. und 2,5 Mio. Euro eingestuft. Die unabhängigen Gründungen weisen im Vergleich zu den beiden anderen Gründungsformen bei den Bewertungen von 1 Mio. bis 2,5 Mio. Euro sowie zwischen 2,5 Mio. und 5 Mio. Euro die höchsten Anteile auf.



BEWERTUNG DURCH INVESTORINNEN NACH GRÜNDUNGSFORM



Akademische Spin-offs



Unabhängige Gründung

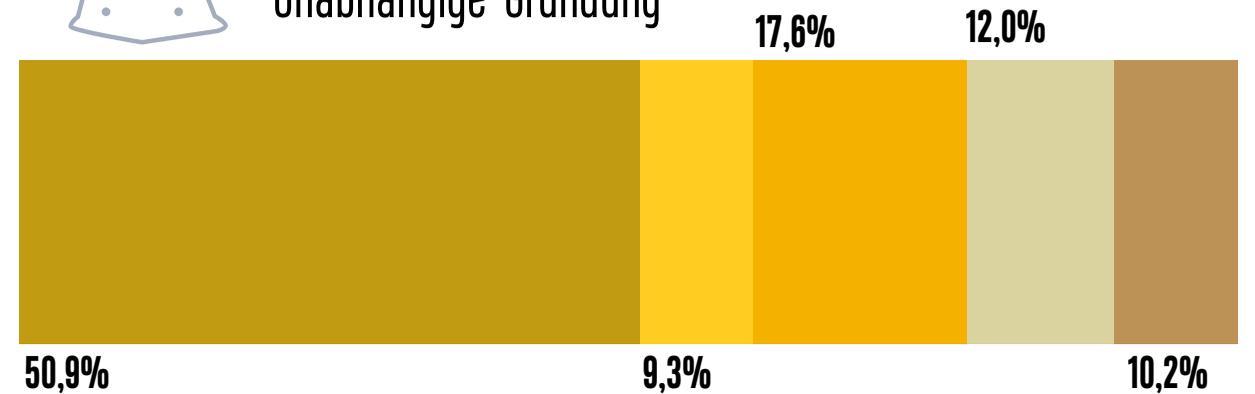


Abb. 45. Quelle: ASM Survey 2019 (Startups), n=327



RAHMEN- BEDINGUNGEN & PERSPEKTIVEN

AKTUELLE GESCHÄFTSLAGE

Die Einschätzung des Geschäftsklimas ist ein wichtiger Indikator, um aktuelle Perspektiven und konjunkturelle Entwicklungen von Unternehmen abzubilden.

Die Geschäftslage hat sich im Vergleich zum Vorjahr, sprich 2018, nur geringfügig verändert. Auch heuer schätzt wieder mehr als die Hälfte der TeilnehmerInnen des ASM Survey die aktuelle Lage als sehr gut (17%) oder gut

(35%) ein. Etwas mehr als ein Drittel beurteilt das gegenwärtige Geschäftsklima immerhin als zufriedenstellend (39%). Gegenüber dem Vorjahr ist jedoch der Anteil an Startups, die die Geschäftslage als schlecht

(7,6%) oder sehr schlecht (1,4%) bezeichnen, leicht gestiegen. Damals war diesbezüglich nur jedes dreizehnte Startup pessimistisch, heuer ist es jedes elfte.

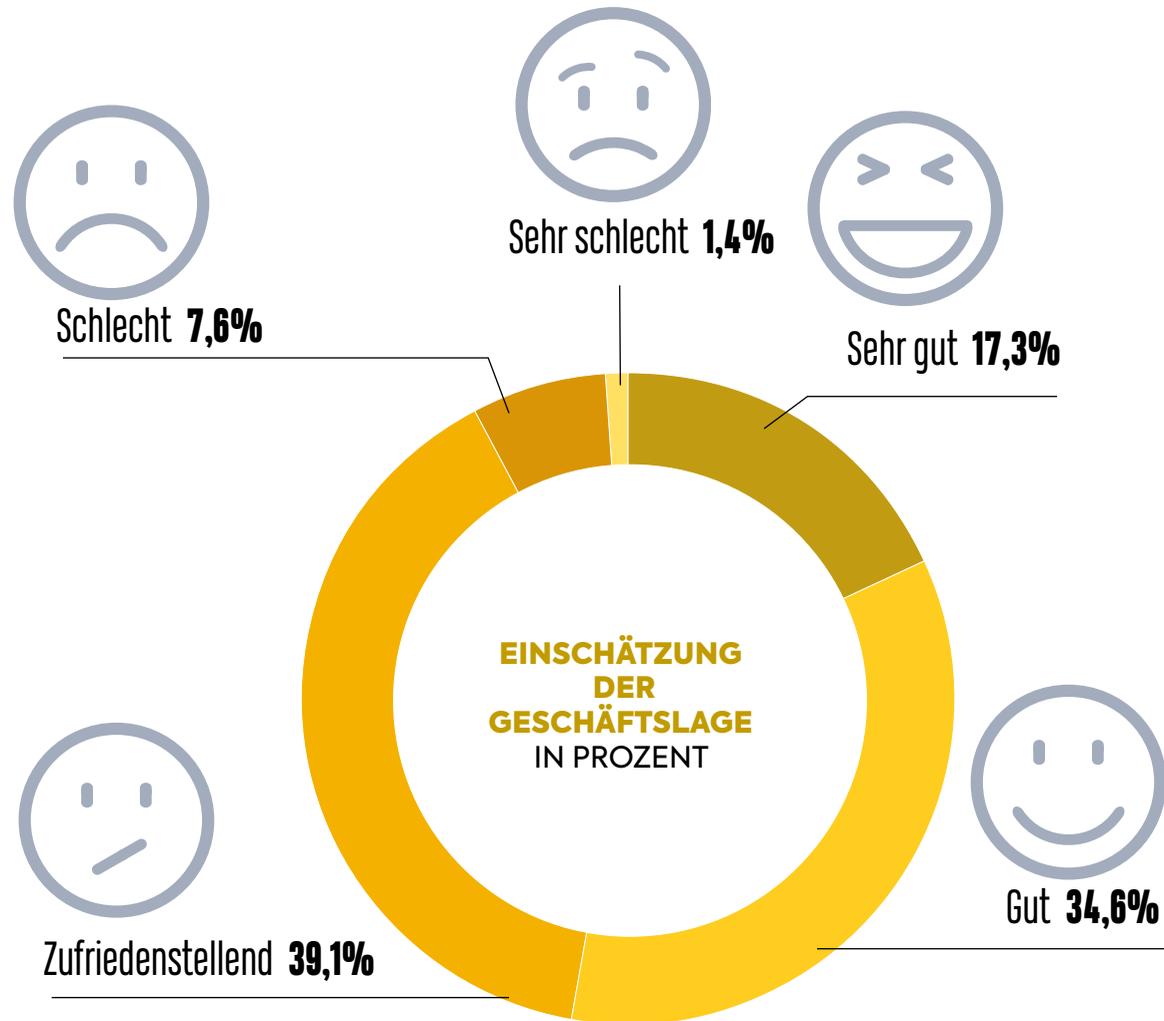


Abb. 46. Quelle: ASM Survey 2019 (TeilnehmerInnen), n=555

WESENTLICHE HERAUSFORDERUNGEN

Ein Blick auf die jeweils fünf größten Herausforderungen der befragten Startups macht beachtliche Gegensätze zwischen den verschiedenen Gründungsformen sichtbar.

Unabhängig von der Art des Startups sind Zahlungsfähigkeit, sprich Liquidität, sowie KundInnenakquise mit je 18% die größten Herausforderungen für österreichische GründerInnen. Wenig überraschend ist der Befund, dass Unternehmens-Spin-offs mit weitaus weniger Liquiditätssorgen (13%) konfrontiert sind als unabhängige Gründungen (19%) oder akade-

mische Spin-offs (21%). Für Spin-offs, die im Zuge einer akademischen Ausbildung entstehen, ist zudem die KundInnenakquise (28%) die deutlich größte Schwierigkeit. Startups anderer Gruppen betrachten diesen Punkt nur zu rund 17% als bedeutsam. Unter Spin-offs, die im Zuge eines akademischen Dienstverhältnisses gegründet wurden, werden Produktent-

wicklung (16%) und Umsatzwachstum im Vergleich als überproportional gewichtige Herausforderung (14%) gesehen. Insgesamt zeigt sich allerdings, dass Startups in Österreich generell mit sehr unterschiedlichen Aufgaben und Problemen konfrontiert sind und die Prioritäten entsprechend heterogen gesetzt werden.

GRÖSSTE HERAUSFORDERUNGEN NACH GRÜNDUNGSFORMEN

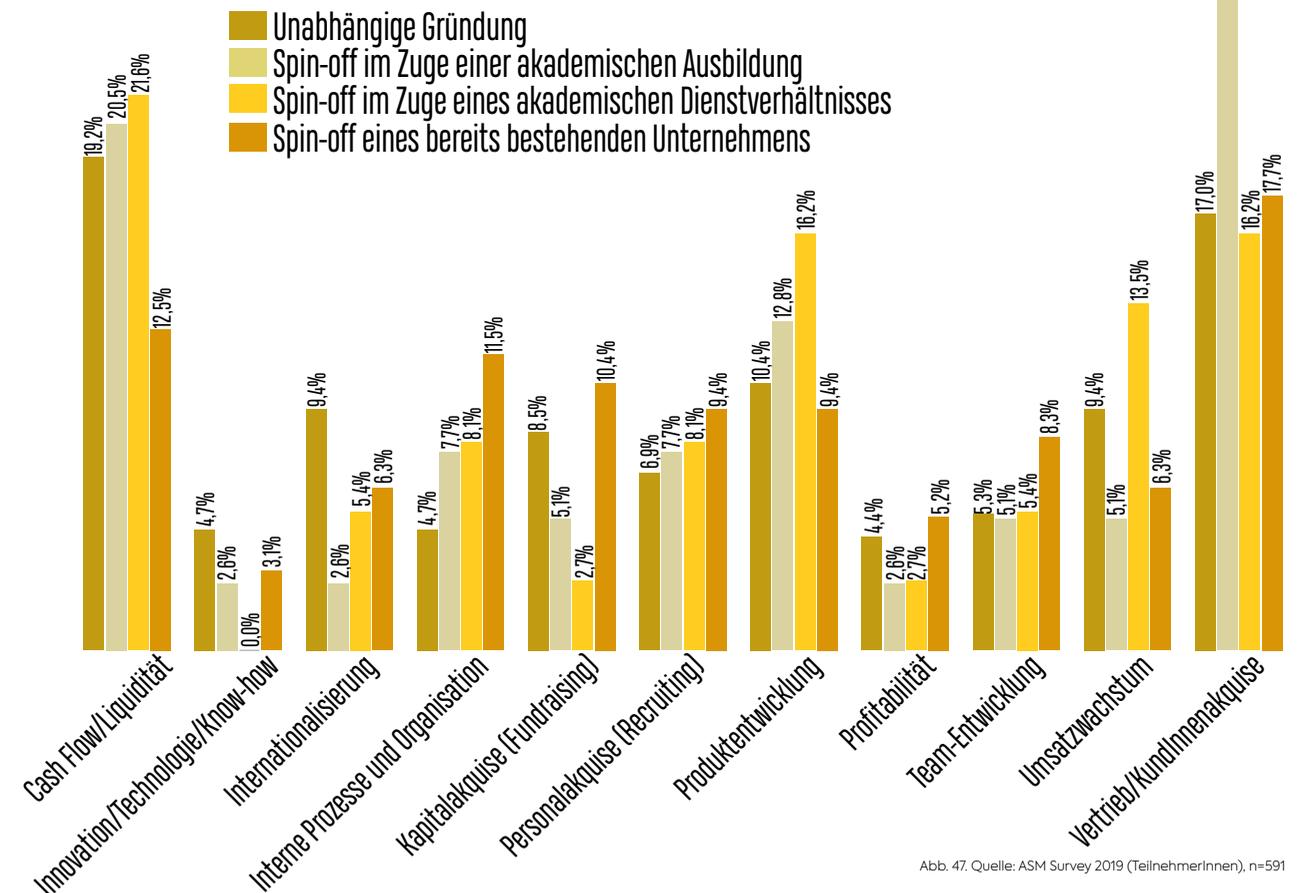


Abb. 47. Quelle: ASM Survey 2019 (TeilnehmerInnen), n=591

UNTERSTÜTZUNG DURCH DIE ÖFFENTLICHE HAND

Von notwendigen Behördengängen bis hin zu neuen Regulierungen haben Startups viele Berührungspunkte mit der öffentlichen Hand. Im Rahmen des Surveys zeigt sich, dass diese Zusammenarbeit noch besser funktionieren könnte.

Generell haben sich die Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit öffentlichen Einrichtungen im Vergleich zu 2018 leicht verbessert: Während sie damals noch mit 2,9 auf einer Skala von 1 (sehr negativ) bis 5 (sehr positiv) bewertet wurde, gibt es dieses Jahr dafür durchschnittlich 3,2 Punkte. Trotz der Einführung des „digitalen Amtes“ im Frühjahr 2019 hat sich bei den befragten

Startups deren Einschätzung des Angebots an Digital Services mit 2,9 Punkten gegenüber 2018 (2,8) nur leicht verbessert. Ähnlich verhält es sich bei der Beurteilung der Bundesregierung: Während 2018 jedes achte Startup der Meinung war, dass diese ein ernstzunehmendes Interesse an der Unterstützung von Startups hat, trifft dies ein Jahr später auf jedes sechste zu.

Der Blick über nationale Grenzen hinweg zeigt, dass Startups den EU-Institutionen ein stärkeres Interesse an ihrer Unterstützung attestieren als der österreichischen Bundesregierung (2,7 vs. 2,3) – andererseits wird die Zusammenarbeit mit EU-Institutionen schlechter bewertet als mit öffentlichen Behörden in Österreich (2,6 vs. 3,2).

ZUSAMMENARBEIT MIT ÖFFENTLICHEN EINRICHTUNGEN

3,2



Wie positiv schätzen Sie Ihre Erfahrungen mit öffentlichen Behörden/Einrichtungen ein?

2,9



Wie finden Sie das derzeitige Angebot an Digital Services? (z.B. Unternehmerserviceportal, digitale Gründung etc.)

2,7



Finden Sie, dass EU-Institutionen ein ernstes Interesse an der Unterstützung von Startups haben?

2,6



Wie positiv schätzen Sie Ihre Erfahrungen mit EU-Institutionen ein?

2,3



Finden Sie, dass die Bundesregierung ein ernstzunehmendes Interesse an der Unterstützung von Startups hat?



Abb. 48. Quelle: ASM Survey 2019 (TeilnehmerInnen), n=567

ERWARTUNGEN AN DIE POLITIK

Die Startups wurden 2019 nach ihren fünf wichtigsten Wünschen bzw. Erwartungen an die heimische Politik befragt. Dabei zeigen sich interessante Unterschiede, die in Zusammenhang mit der Entwicklungsphase der Startups stehen.

Insgesamt erwarten sich Startups von der österreichischen Politik am dringendsten eine Senkung der Lohnnebenkosten (44%), gefolgt von mehr Anreizen für Risikokapital (41%) und höherer Flexibilität und Transparenz im Förderwesen (30%). Bei näherer Betrachtung tritt außerdem zutage, dass MitarbeiterInnen-Themen mit späterem Entwicklungsstadium stärker in den Fokus rücken. Startups in einer früheren Phase sehen die Prioritäten hingegen eher bei

Themen rund ums Fundraising. So wünschen sich etwa 51% der Growth-Startups vornehmlich eine Lohnnebenkostensenkung, 29% bessere Möglichkeiten, um MitarbeiterInnen am Unternehmenserfolg zu beteiligen, und 24% hoffen auf Erleichterungen bei der Einstellung von internationalen Fachkräften. In der Pre-Seed- und Seed-Phase spielen die Lohnnebenkosten hingegen noch keine so große Rolle (33%). Allerdings hegen 47% dieser Startups den Wunsch

nach Anreizen für mehr Risikokapital und mehr Flexibilität und Transparenz im Förderwesen (39%). Ein Blick auf die Daten verdeutlicht ferner, dass ein hoher bürokratischer Aufwand sowie Hürden speziell für junge Startups ein erhebliches Problem darstellen – 32% der Startups in der Pre-Seed- und Seed-Phase sowie 29% in der Startup-Phase wünschen sich hier eine Erleichterung, während Growth-Stage-Startups darin eine niedrigere Priorität sehen (21%).

ERWARTUNGEN AN DIE POLITIK NACH ENTWICKLUNGSPHASE



Pre-Seed- oder Seed-Phase

(Konzeptentwicklung und noch keine Umsätze/NutzerInnen)

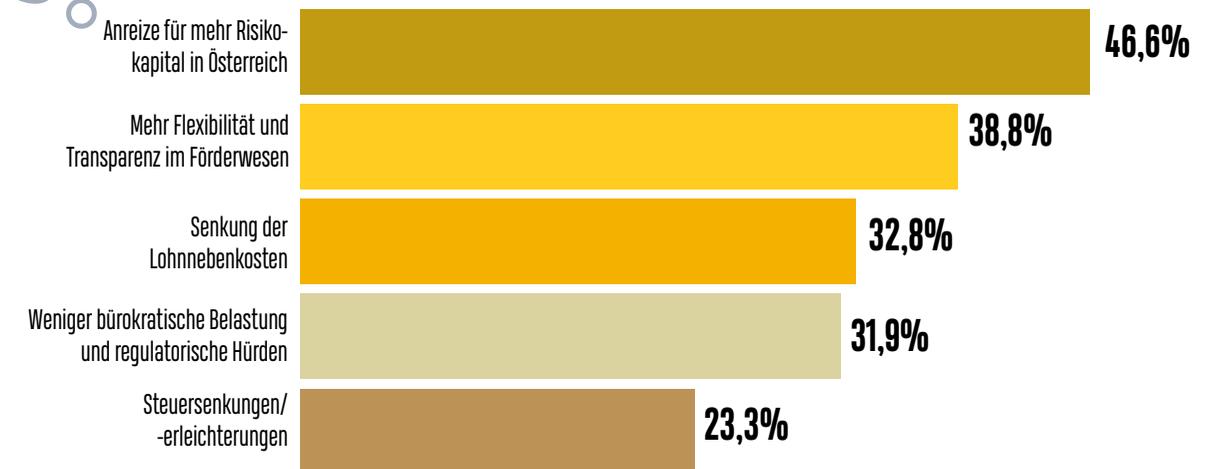
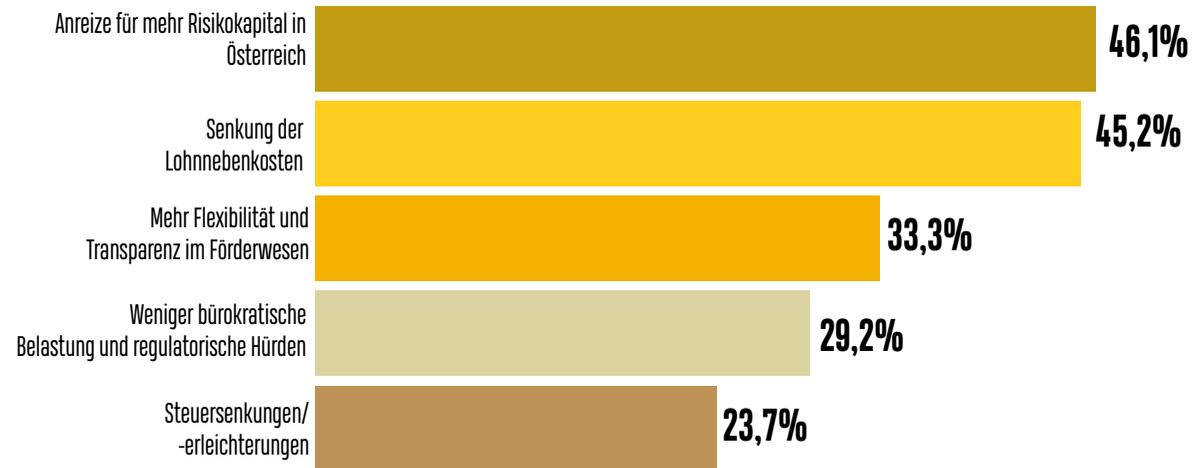


Abb. 49. Quelle: ASM Survey 2019 (TeilnehmerInnen), n=529



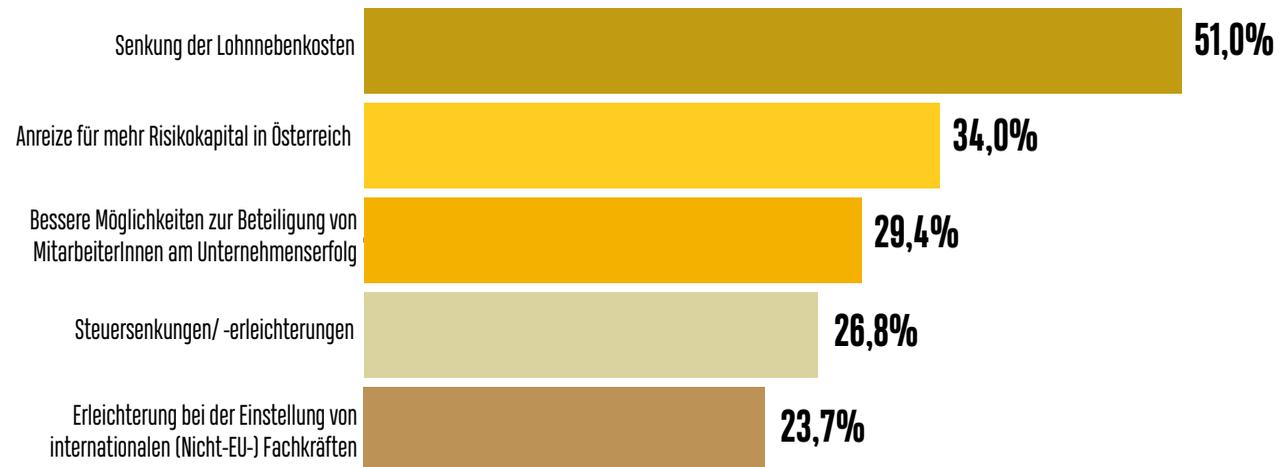
Startup-Phase

(Es gibt bereits ein marktfähiges Produkt und erste Umsätze bzw. Nutzer)



Growth-Phase

(starkes Umsatz- und/oder Nutzerwachstum)



STANDORTEMPFEHLUNG

Erstmals wurden die TeilnehmerInnen am ASM Survey auch nach ihrer Standortempfehlung gefragt. Dabei zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Bundesländern.

Konkret wurden die Startups gefragt, wie wahrscheinlich sie auf einer Skala von 0 (sehr unwahrscheinlich) bis 10 (sehr wahrscheinlich) anderen empfehlen würden, an ihrem aktuellen Standort ein Startup zu grün-

den. Generell erhält der Standort Österreich hier eine positive Bewertung von durchschnittlich 6,9 Punkten und 70% der Befragten neigen insgesamt zu einer Empfehlung des heimischen Startup-Standorts. Bei genaue-

rer Betrachtung wird deutlich, dass die Steiermark (7,5), Wien (7,2) und Oberösterreich (7,2) die ausgeprägtesten Empfehlungen bekommen. Damit setzen sie sich klar von den anderen Bundesländern ab.

STANDORTEMPFEHLUNG NACH BUNDESLAND

(0) Sehr unwahrscheinlich bis (10) sehr wahrscheinlich

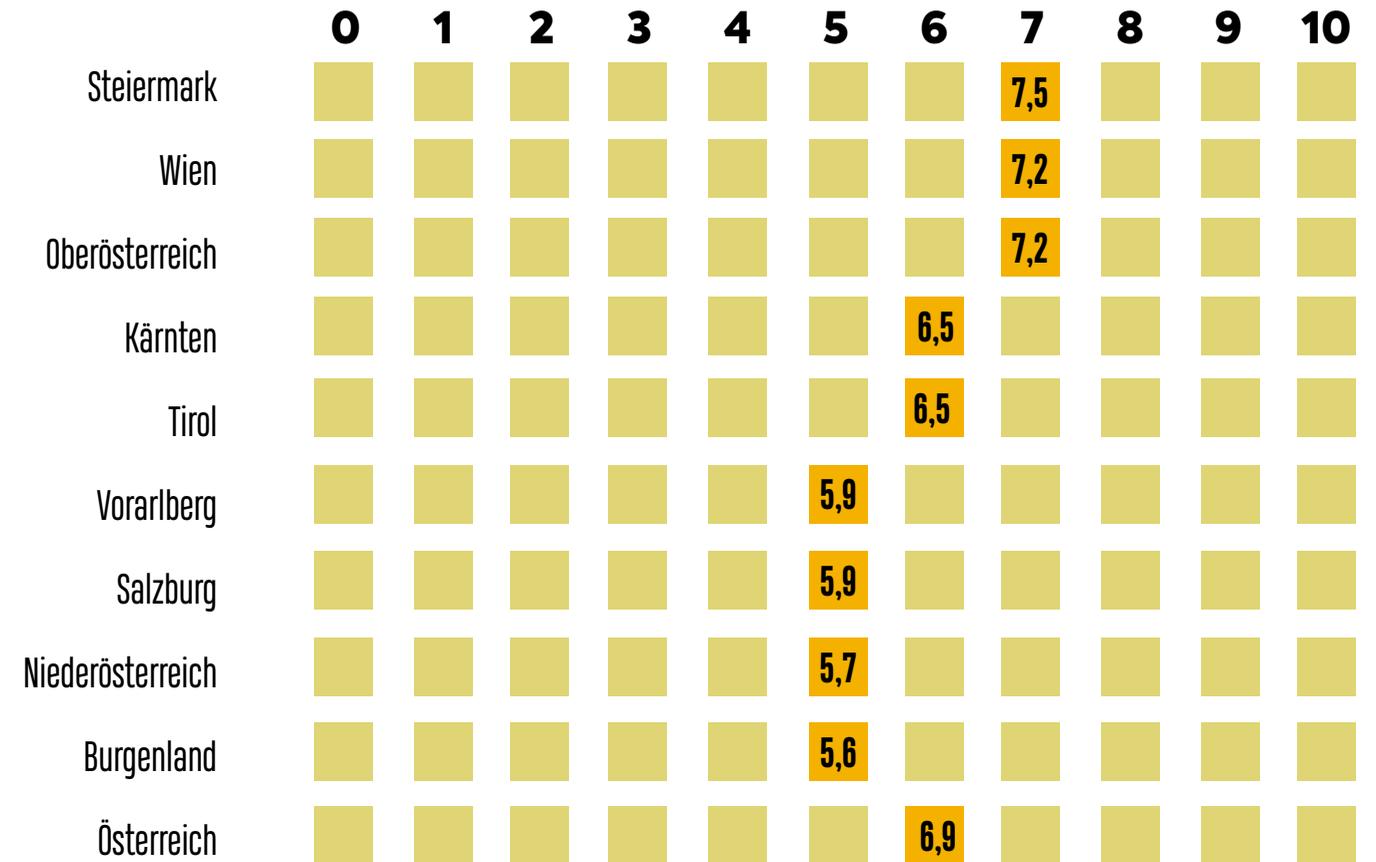


Abb. 50. Quelle: ASM Survey 2019 (TeilnehmerInnen), n=554

ERFOLGSFAKTOREN

Für den Erfolg eines Startups muss vieles richtig laufen. Im Rahmen des Surveys wurden die TeilnehmerInnen gefragt, welche drei Erfolgsfaktoren für sie am wichtigsten sind.

Der grundlegendste Erfolgsfaktor für ein Startup ist laut Befragung die Auswahl des richtigen GründerInnenteams. Für sieben von zehn TeilnehmerInnen rangiert das Team unter den Top 3 der zentralen

Erfolgsfaktoren. Für etwa sechs von zehn TeilnehmerInnen ist zudem ein ausreichendes Produkt-Feedback vom Markt entscheidend. Danach folgen mit 46% die Wahl des richtigen Geschäftsmodells und die

Definition des richtigen Marktes (42%). Nur eine untergeordnete Rolle spielen hingegen die Kontrolle der monatlichen Ausgaben („Burn-Rate“) mit 23% und die rasche Entlassung von falschen MitarbeiterInnen (16%).

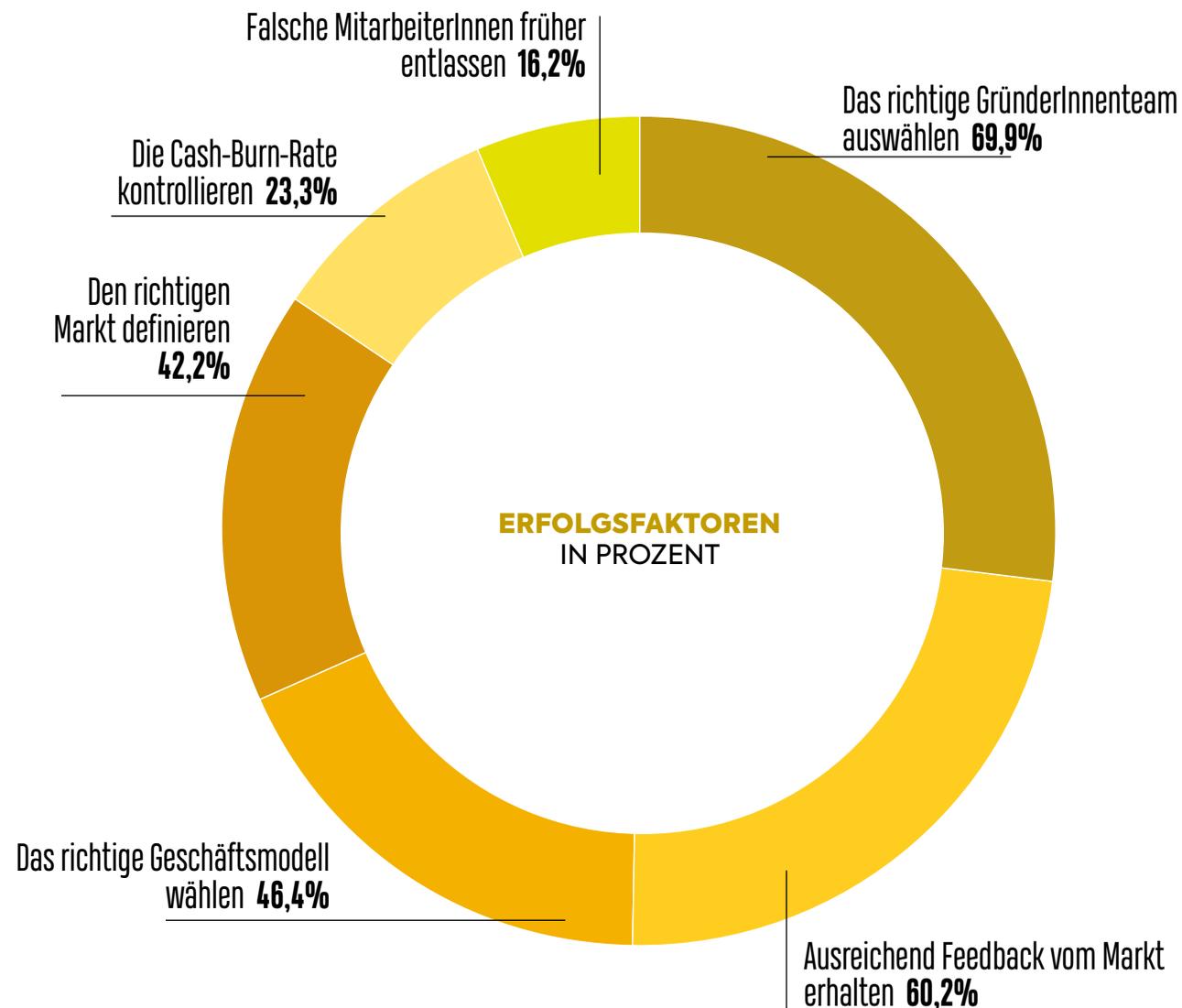


Abb. 51. Quelle: ASM Survey 2019 (TeilnehmerInnen), n= 588

INNOVATIONSTRENDS

Auch 2019 wurden die TeilnehmerInnen des Surveys zu ihrer Einschätzung von aktuell wichtigen Technologietrends befragt.

Die weitaus größte Bedeutung wird der Künstlichen Intelligenz („Artificial Intelligence; AI“) zugeschrieben: Für rund zwei Drittel der Befragten handelt es sich dabei um einen der fünf wichtigsten Trends; knapp ein Viertel betrachtet AI als aktuell wichtigste Entwicklung. Danach

folgen die Themen „Big Data“ (38%), Umwelttechnologie („Green Tech“) (32%), personalisierte Medizin („Personalized Health“) (29%) und das Internet of Things (28%). Diese wurden jeweils als einer der Top 5 Innovationstrends genannt. Besonders Green Tech konnte seit dem

letzten Austrian Startup Monitor deutlich an Geltung gewinnen: Rangierte es 2018 noch auf Platz 10, landet das Thema im Lichte der erstarkenden Klimabewegung nun auf Platz 3. Rund 7% der Befragten beurteilen Green Tech sogar als derzeit wichtigsten Zukunftstrend.

TOP 5 INNOVATIONSTRENDS

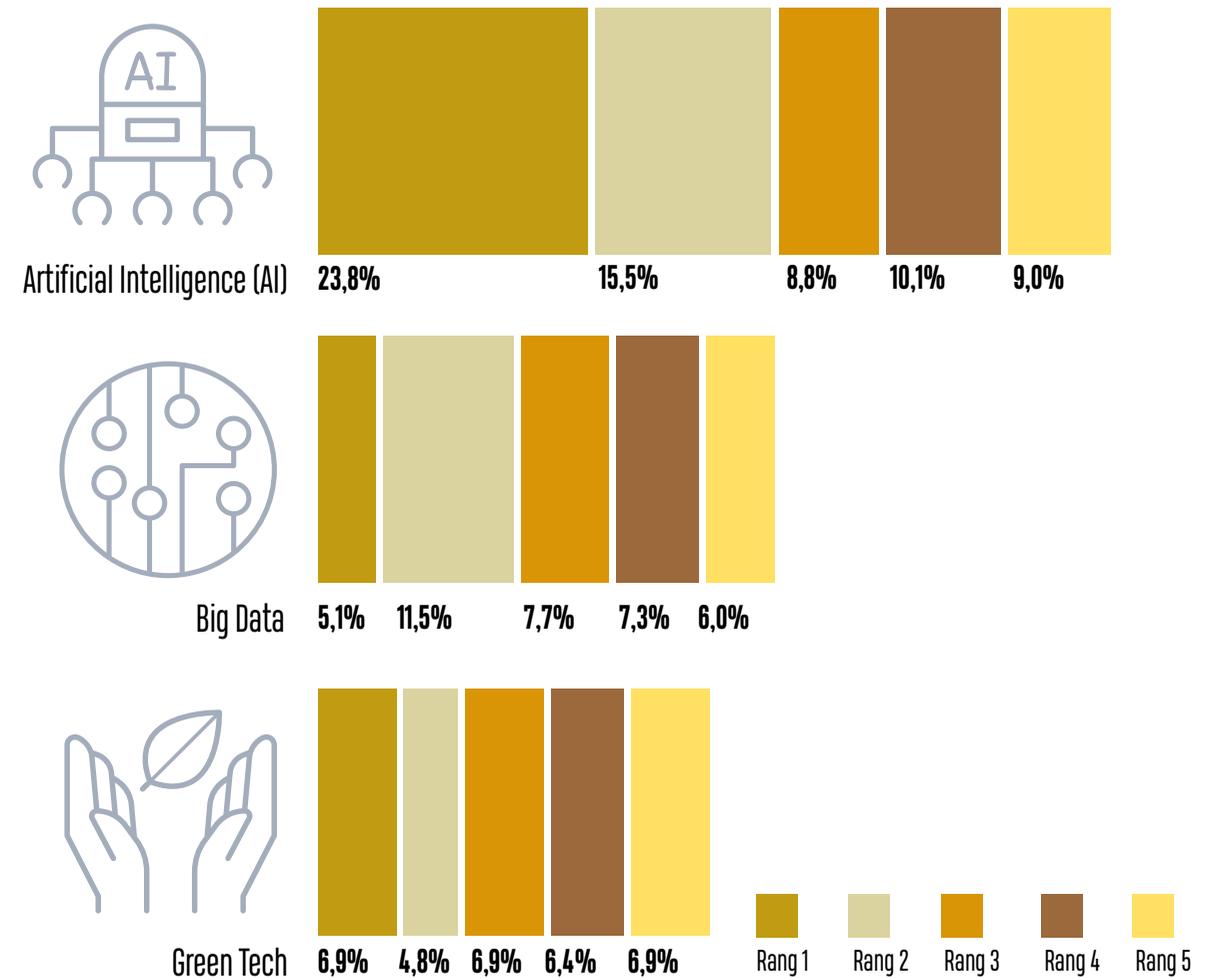
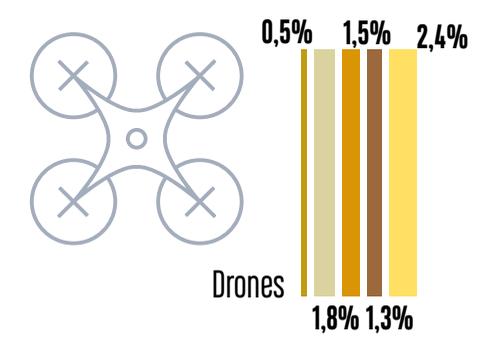
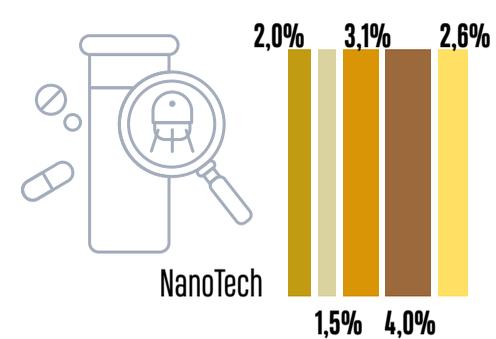
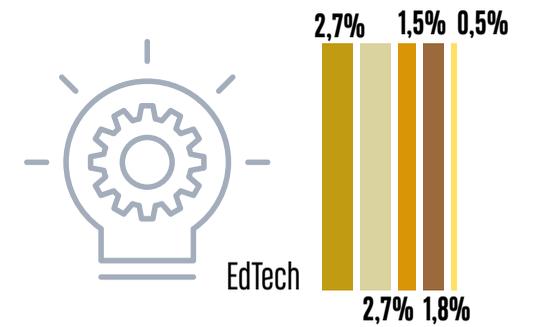
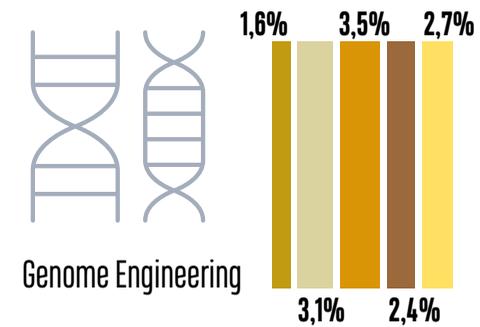
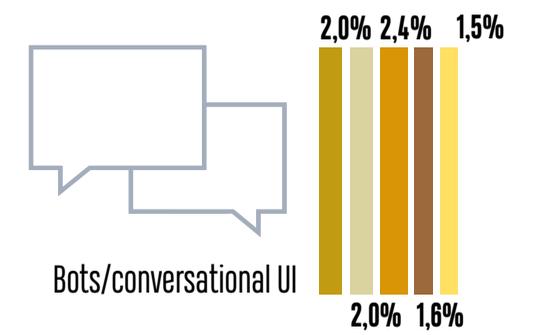
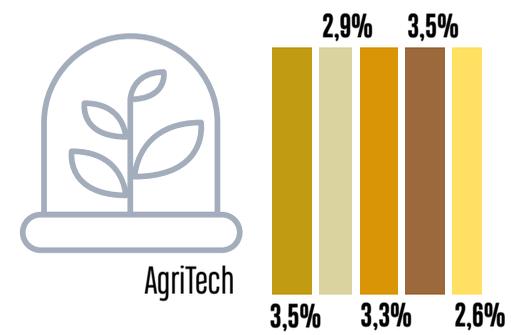
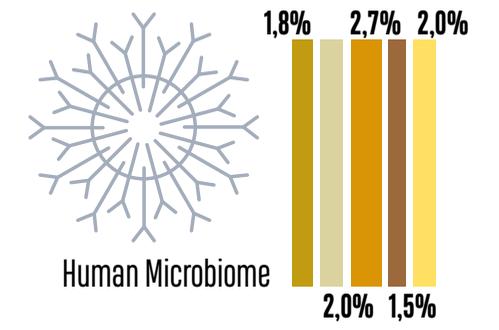
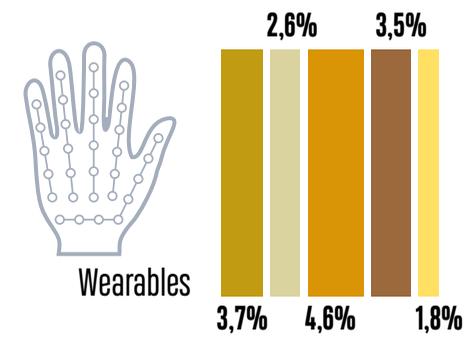
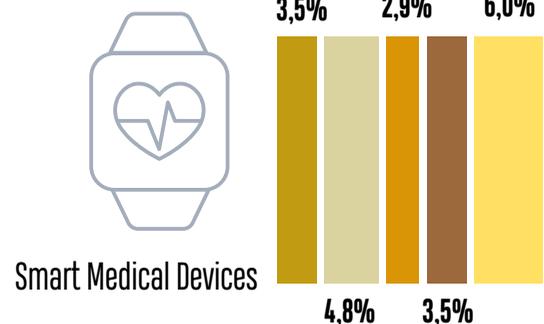
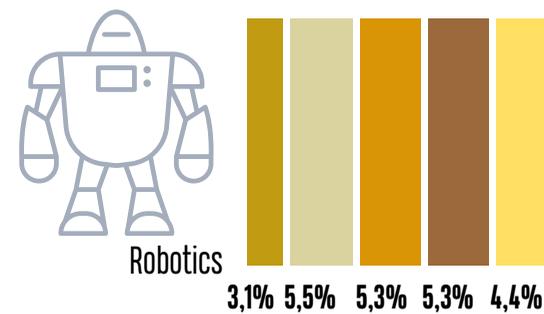
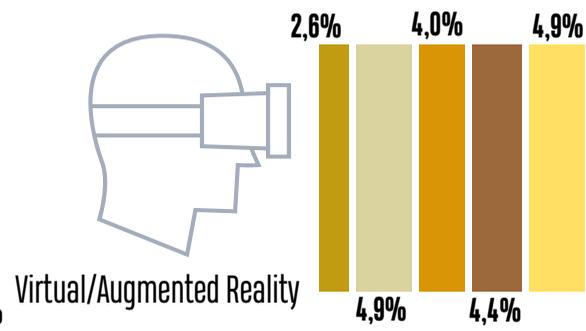
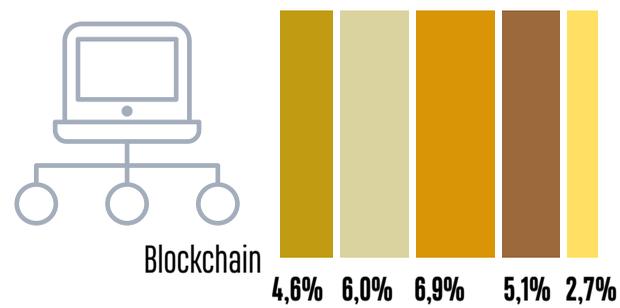
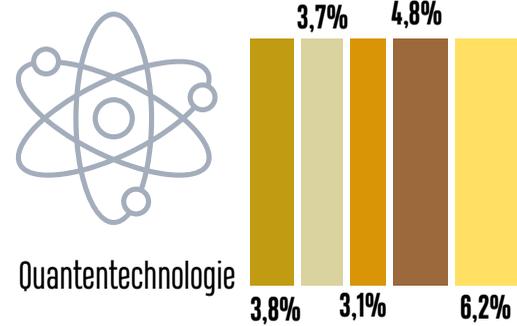
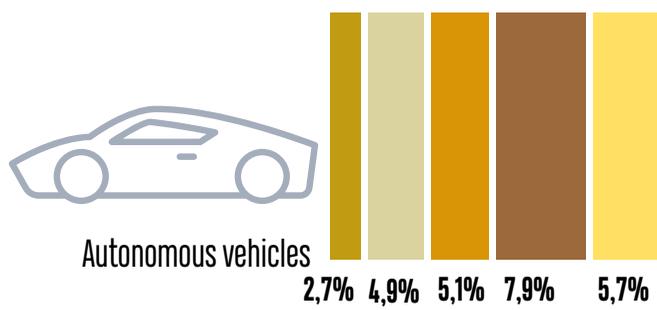
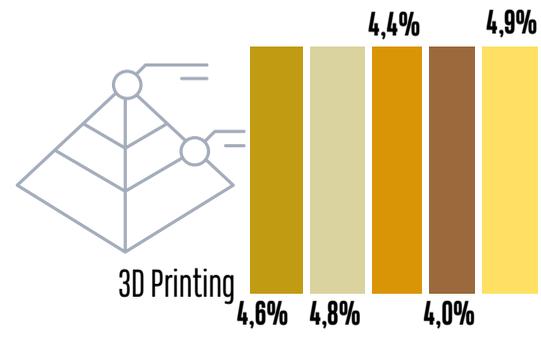
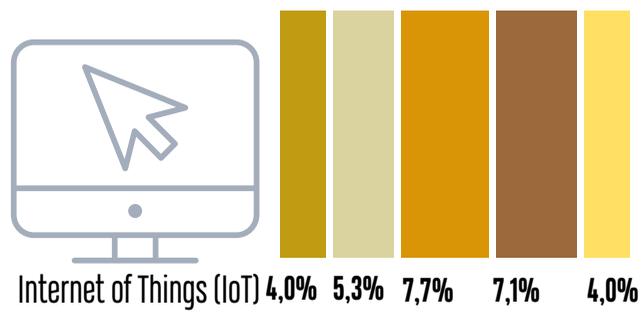
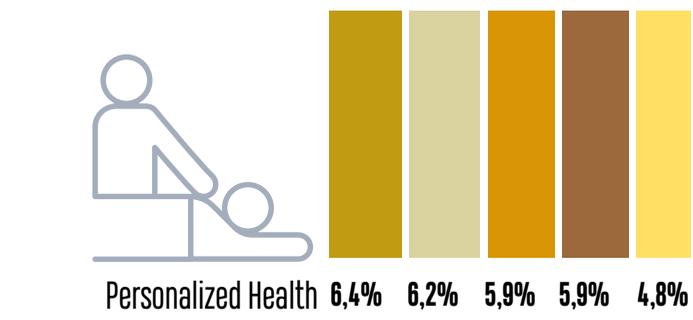


Abb. 52. Quelle: ASM Survey 2019 (TeilnehmerInnen), n=547





ÜBER DEN AUSTRIAN STARTUP MONITOR

METHODE

Der Austrian Startup Monitor (ASM) ist ein langfristiges Vorhaben, bei dem Informationen über den Status quo sowie die Entwicklung **österreichischer Startups** kontinuierlich erfasst werden. Dabei werden zum einen auf Basis öffentlich verfügbarer Daten Startups in Österreich identifiziert und wichtige Merkmale erhoben (ASM Datenbank). Im Rahmen einer jährlichen **Online-Befragung (ASM Survey)** werden zum anderen die Startups zu ihren Perspektiven, Strategien und ihrer Wahrnehmung des österreichischen **Startup-Ökosystems** befragt. Die Ergebnisse des ASM Survey sind neben den Daten aus der ASM Datenbank die zentrale empirische Basis für den **ASM 2019**.

ASM DATENBANK

Mit der ASM Datenbank werden erstmalig österreichische Startup-Gründungen möglichst vollständig erfasst.

Österreichische Startups werden auf Basis unterschiedlicher Suchstrategien in der ASM Datenbank erfasst. Da es in Österreich wie auch in vielen anderen Ländern keine öffentlich verfügbaren Informationen, wie etwa Statistiken, oder eine offizielle Registrierung für Startups gibt, müssen diese durch vielfältige Suchstrategien identifiziert werden. Dabei wird etwa an spezifischen Standorten recherchiert, womit man den Umstand nutzt, dass sich Startups häufig in Gründungszentren (Inkubatoren) oder Bürogemeinschaften (Coworking-Spaces) ansiedeln. Die Analyse von spezifischen Wettbewerben und Veranstaltungen (z.B. Pioneers Challenge, trend@venture, Fifteen Seconds, Entrepreneurship Avenue) ist eine weitere wichtige Quelle. Startups nutzen zudem typischerweise Finanzierungsquellen wie Venture Capital, Crowdfunding, aber auch öffentliche Förderungen, für die ebenfalls Informationen verfügbar sind. Eine weitere Suchstrategie richtet den Fokus auf die systematische Analyse der Medienberichterstattung über Startups. Andere Datenbanken zu Startups wie Startabliish oder Crunch-

base bilden ebenfalls eine Basis, um Startups ausfindig zu machen. Durch die kontinuierliche Anwendung dieser Suchstrategien wurden mit Stand August 2019 österreichweit insgesamt 2.280 Startups identifiziert, die in den letzten zehn Jahren gegründet worden sind. Die Datenbasis ist zudem seit der Publikation des ersten ASM im Juli 2018 deutlich angewachsen. Dabei wurden nicht nur Unternehmen seit 2018 ermittelt, sondern der Rechercheprozess auch auf Informationen über Startups, die vor 2018 gegründet wurden, ausgedehnt. Einige Startups können erst mit einer zeitlichen Verzögerung von ein bis zwei Jahren erfasst werden, etwa, da sie erst nach einer gewissen Zeit als Neuzugang in einem Inkubator auf der öffentlich zugänglichen Webpage angeführt werden oder im Medienscreening auftauchen. Zu Fakten über ausgewählte Unternehmensmerkmale gelangte man mithilfe öffentlich zugänglicher Informationen. Dem gesamten Prozess liegen die im ASM festgelegten Definienskriterien für Startups zugrunde, die angewandt wurden, um diese einzugrenzen und zu selektieren. Demzufolge gilt als

Startup ein Unternehmen, das jünger als zehn Jahre ist, mit seinen Produkten, Dienstleistungen, Technologien oder Geschäftsmodellen innovativ ist und ein signifikantes MitarbeiterInnen- oder Umsatzwachstum aufweist oder anstrebt. Wenngleich durch die Anwendung dieser Suchstrategien zweifelsohne nicht alle Startups in Österreich lückenlos erfasst werden können, stellt die vorliegende Gruppe die derzeit bestmögliche und umfassendste Grundgesamtheit dar. Auf internationaler Ebene wird davon ausgegangen, dass Startups weniger als 1% aller Unternehmensgründungen ausmachen. In diesem Zusammenhang kann angeführt werden, dass in den letzten fünf Jahren laut Wirtschaftskammer Österreich in Österreich rund 25.000 bis 30.000 Unternehmen (ohne PersonenbetreuerInnen) pro Jahr gegründet wurden. Im ASM konnten in den jüngeren Jahren zwischen 2015 und 2017 jährlich knapp 300 Startups identifiziert werden. Entsprechend kann davon ausgegangen werden, dass damit ein großer Teil der Startups in Österreich erfasst werden konnte.

ASM SURVEY

Alle im Zuge des Aufbaus der ASM Datenbank erfassten Startups wurden wie schon im Jahr 2018 auch 2019 im Rahmen eines Online-Surveys befragt.

Die Entwicklung des Fragebogens erfolgte in enger Abstimmung mit der Projektkoordination des EU Startup Monitors (startupmonitor.eu). Diese Studie wird von der Europäischen Kommission unterstützt, vergleicht europäische Startup-Ökosysteme und trägt ebenfalls zum Klein- und Mittelbetriebe (KMU)-Jahresbericht der Europäischen Kommission bei. Die Online-Befragung wurde von Anfang August bis Mitte September 2019 durchgeführt. Die Kontaktaufnahme erfolgte durch die unabhängige Non-Profit-Plattform AustrianStartups. Zusätzlich haben etliche MultiplikatorInnen die Bedeutung des Surveys innerhalb der Startup-Community kommuniziert. Insgesamt nahmen 710 Personen an der Befragung teil, wobei bei einigen Startups mehr als eine Person mitwirkte. Gegenüber der erstmaligen Durchführung des ASM im Jahr 2018 konnte ein Zuwachs von 178 TeilnehmerInnen (+33%) verzeichnet werden. Beim Großteil (89%) der Befragten handelte es sich um die GründerInnen des Startups. Um weiterführende Analysen zu ermöglichen, wurden alle gebeten, auf freiwilliger Basis den Namen des Startups zu nennen. Auf diese Weise wurden schließlich 464 Unternehmen als Startups ermittelt (ASM 2018: 368 Startups). Die Differenz zwischen der Anzahl aller Antworten und der als

Startup Klassifizierten ist zum einen durch Mehrfachantworten mehrerer GründerInnen desselben Startups zu erklären. Zum anderen ist die Differenz auch auf anonymisierte Teilnahmen zurückzuführen. Für den Austrian Startup Monitor Report 2019 wurden je nach Fragestellung beide Gruppen als Datenbasis herangezogen. Mit Blick auf die Grundgesamtheit für den Survey (2.089 aktive Startups) ergibt das auf Ebene der Startups eine Rücklaufquote von rund 22%. Zieht man hinsichtlich der geographischen Verteilung der heimischen Startups Vergleiche zwischen Datenbank (2.089 aktive Start-ups) und Survey (464 Startups), darf der Survey als repräsentativ für das gesamte österreichische Startup-Ökosystem betrachtet werden. Dennoch zeichnete sich wie schon im letzten Jahr der Trend ab, dass jene Startups, die im Survey vertreten sind, im Schnitt jünger sind und sich in früheren Entwicklungsphasen befinden.

Bei der Analyse der unterschiedlichen Fragestellungen im ASM 2019 wird entweder die Gruppe der identifizierten Startups oder die Gruppe aller TeilnehmerInnen herangezogen. Dem wird Rechnung getragen, indem zwischen der Datenquelle ASM Survey-TeilnehmerInnen (n je nach Vollständigkeit der jeweiligen Frage max. 710) und ASM Survey-Startups (n max. 464) unterschieden wird. Des Weiteren werden bei einigen Fragen, die eine differenziertere Analyse mit zwei statistischen Merkmalen erfordern, wie etwa bei einer Auswertung nach Branchen und Bundesländern, die Ergebnisse der Befragung von 2018 und 2019 aggregiert. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass für einzelne Antwortkombinationen noch ausreichend viele Fallzahlen vorliegen und empirisch belegte Rückschlüsse gezogen werden können.

SPONSOREN & PROMOTOREN

- ≡ **Bundesministerium Digitalisierung und Wirtschaftsstandort**
- ≡ **Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung**

Die Finanzierung des Austrian Startup Monitors erfolgte durch folgende nationale Institutionen sowie durch einige zentrale Akteure aus den Bundesländern:

BMDW & BMBWF

Der Austrian Startup Monitor wurde vom Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort und Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung finanziell unterstützt.



WKO

Die Wirtschaftskammer Österreich (WKO) ist die bundesweite Interessenvertretung der UnternehmerInnen. Ihr Hauptanliegen ist die aktive Mitgestaltung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Österreich. Für ihre mehr als 517.000 Mitgliedsbetriebe bietet sie ein umfassendes Bildungs- und Serviceangebot an und orientiert ihr Handeln an den Prinzipien der sozialen Marktwirtschaft.
www.wko.at



RFTE

Die Hauptaufgabe des Rats für Forschung und Technologieentwicklung (RFTE) ist die fundierte und unabhängige Beratung der Bundesregierung in den Bereichen Forschungs-, Technologie- und Innovationspolitik. Ziel ist es, eine zukunftsfähige FTI-Politik zu befördern. Eine wesentliche Grundlage sind die vom Rat erarbeiteten Strategien, etwa die aktuelle „Strategie 2020“.
www.rat-fte.at

Folgende Multiplikatoren haben das Vorhaben unterstützt und insbesondere Startups dazu motiviert, an der Befragung teilzunehmen:



Folgende PartnerInnen haben Preise für die TeilnehmerInnen der Befragung bereitgestellt:



Der Austrian Startup Monitor 2019 wurde durch die Stadt Graz finanziell unterstützt.



Die Erstellung des Austrian Startup Monitors erfolgt in Abstimmung mit dem EU Startup Monitor.



Die Erstellung des Austrian Startup Monitors 2019 wurde vom Zentrum für Entrepreneurship und angewandte Betriebswirtschaftslehre der Karl-Franzens-Universität Graz unterstützt.



DANKSAGUNG

Folgenden Personen gilt weiters besonderer Dank: Johanna Einsiedler, Georg Furlinger, Sebastian Stumpf, Remo Taferner, Lukas Vasold, Andreas Kopinits, Michael Stenitzer, Fangyu Zhao.

* 4Gamechangers hat das ASM auch mit finanziellem Sponsoring unterstützt

TEAM

AIT AUSTRIAN INSTITUTE OF TECHNOLOGY

Das AIT ist die größte angewandte Forschungseinrichtung in Österreich. Das verfügt über eine mehr als 25-jährige Erfahrung auf dem Gebiet der Innovationsforschung und hat auf nationaler und internationaler Ebene bereits zahlreiche innovationspolitische Studien durchgeführt. Die längerfristige Analyse der Entwicklung von Unternehmen sowie die Analyse von Startup-Ökosystemen ist ein wichtiger Schwerpunkt des Centers. Das AIT ist federführender akademischer Partner (Academic Lead Partner) des Austrian Startup Monitors.

AUSTRIANSTARTUPS

AustrianStartups ist Österreichs größte Startup-Plattform und Think Tank für innovatives Unternehmertum. Gemeinsam mit mehr als 30.000 UnterstützerInnen arbeitet die Non-Profit-Organisation an einer Zukunft, in der Entrepreneurship in Österreich so normal ist wie Skifahren. Dabei vereint AustrianStartups die Erfahrung von erfolgreichen GründerInnen mit einem weitreichenden Netzwerk an ExpertInnen und zeigt so Wege auf, wie in Österreich ein unternehmerfreundlicheres Klima geschaffen werden kann.

WU GRÜNDUNGSZENTRUM

Das WU Gründungszentrum wurde im Juni 2015 als Kompetenzzentrum an der Wirtschaftsuniversität Wien eingerichtet. Es stellt eine konsequente Fortsetzung der Aktivitäten der WU zur Förderung von Entrepreneurship und interdisziplinärer Vernetzung im universitären Umfeld dar. Das WU Gründungszentrum ist seit der erstmaligen Durchführung des European Startup Monitors im Jahr 2015 nationaler wissenschaftlicher Partner des europaweiten Projekts und führt die nationale Erhebung und Auswertung durch.

AUTOREN DES ASM 2018

UNIV.-PROF. DR. KARL-HEINZ LEITNER

Studium der Wirtschaftsinformatik, ist Senior Scientist am Center for Innovation Systems & Policy am Austrian Institute of Technology. Darüber hinaus ist er Professor für Innovationsmanagement und öffentliche Institutionen am Zentrum für Entrepreneurship und angewandte Betriebswirtschaftslehre der Karl-Franzens-Universität Graz. Inhaltliche Schwerpunkte seiner Arbeit sind Foresight, Entrepreneurship, Innovationsmodelle und Forschungspolitik. Karl-Heinz Leitner hat zahlreiche Beratungsprojekte für Unternehmen, öffentliche Institutionen und die Europäische Union durchgeführt. Er hat unter anderem in Small Business Economics, R&D Management sowie International Journal of Entrepreneurship and Innovation Management publiziert.

DR. RUDOLF DÖMÖTÖR

ist Direktor des WU Gründungszentrums und des ECN (Entrepreneurship Center Network) sowie Senior Scientist an der WU Wien. Er ist Mitbegründer der Entrepreneurship Avenue, der größten Entrepreneurship-Event-Reihe mit Fokus auf Studierende in Europa. In die österreichische Startup-Szene ist er seit vielen Jahren aktiv involviert – zunächst über seine Tätigkeit als Universitätsassistent am Institut für Entrepreneurship und Innovation der WU Wien, später als Gründer der Gründungsberatungsagentur „innovationsmotor e.U.“ Er stu-

dierte Betriebswirtschaft an der WU Wien sowie an der University of Technology Sydney und absolvierte mehrmonatige Aufenthalte an der George Washington University (USA) und an der University of Canterbury (Neuseeland).

MARKUS RAUNIG, MSC

ist Geschäftsführer von Austrian-Startups und im European Startup Network. Darüber hinaus ist er Autor der Austrian Startup Agenda, Gastlektor an der Wirtschaftsuniversität Wien und selbst passionierter Gründer. 2017 vom World Economic Forum in den Kreis der European Digital Leaders aufgenommen, setzt er sich für Europa als Tech-Standort ein und berät politische EntscheidungsträgerInnen bei der Umsetzung einer innovationsfreundlichen Politik. Er ist ein gefragter Speaker auf internationalen Events wie dem 4Gamechangers Festival, dem WeAreDevelopers World Congress oder der Podim Conference und unterstützt Startups aktiv als Mentor in diversen Accelerator-Programmen.

MAG. GEORG ZAHRADNIK

studierte Volkswirtschaft an der Wirtschaftsuniversität Wien und ist Scientist im Center for Innovation Systems & Policy am AIT Austrian Institute of Technology. Er verfügt über umfangreiche Erfahrung in der Datenerhebung und -auswertung, ökonomischen Analysen sowie qualitativen

Methoden. Im Zuge von Beratungs- und Forschungsprojekten befasste er sich insbesondere mit Indikatoren zur Beschreibung von Innovationsökosystemen, der Internationalisierung von Innovation sowie der öffentlichen Forschungsfinanzierung.

DR. STEPHAN JUNG ist Innovations- und Startup-Experte und kann mit über 14 Jahren Erfahrung in diesen Bereichen aufwarten. Aktuell leitet er interimistisch das WU Gründungszentrum und berät Unternehmen rund um Innovationsfragen, insbesondere zum Thema „Company Building“. Davor entwickelte er als Geschäftsführer das Serviceangebot von WeXelerate, dem Startup- und Innovationszentrum in Wien. Außerdem baute er ein Team von Startup- und InnovationsexpertInnen auf. Er selbst gründete zwei Startups, investierte und begleitete Exits als Venture Capital Investor. Außerdem lehrte und forschte er als Professor für Entrepreneurship & Innovation an der FH Kretz.

TEAMMITGLIEDER:

MANUEL WIDMANN – Research Lead, AustrianStartups
SANDRA WEBER – Project Manager, AustrianStartups
DANIEL DRABEK – Project Manager, AustrianStartups
MAGGIE CHILDS – CEO, Home Town Media
ALYSSA-NINJA WEIS – Corporate Publishing, Home Town Media



ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Anzahl der Startups na99 Jahren und nach Standorten seit 2008.....	14	Abbildung 26: Innovationsorientierung.....	58
Abbildung 2: Anzahl der Startup-Gründungen 2008–2018.....	14	Abbildung 27: Nutzung von Schutzrechten.....	59
Abbildung 3: Repräsentative Studienergebnisse.....	15	Abbildung 28: Bedeutung von Schlüsseltechnologien.....	60
Abbildung 4: Entwicklungsphase der Startups.....	16	Abbildung 29: Darstellung der Top 10 Schlüsseltechnologien für die Top 3 Branchen.....	61
Abbildung 5: Schließungsraten und Exits seit 2008.....	17	Abbildung 30: Teilnahme an Wettbewerben.....	63
Abbildung 6: Umsatz Wien.....	20	Abbildung 31: Gründungsformen.....	66
Abbildung 7: Bewertung durch InvestorInnen Oberösterreich.....	22	Abbildung 32: Akademische Spin-offs und Wissenschaftszweige mit besonderer Relevanz.....	67
Abbildung 8: Gründungsformen Steiermark.....	24	Abbildung 33: Akademische Spin-offs und Schlüsseltechnologien.....	70
Abbildung 9: Soziale und/oder ökologische Ziele Niederösterreich.....	26	Abbildung 34: Akademische Spin-offs nach Branchen.....	71
Abbildung 10: Nationalität der GründerInnen Tirol.....	28	Abbildung 35: Akademische Spin-offs nach Geschäftsmodellen.....	72
Abbildung 11: Kennzahlen für Burgenland, Salzburg, Vorarlberg, Kärnten.....	30	Abbildung 36: KundInnensegmente.....	76
Abbildung 12: Branchenverteilung.....	32	Abbildung 37: Aktuelle Märkte.....	77
Abbildung 13: Branchen nach Bundesländern (W, NÖ, OÖ, STMK, T, Andere).....	34	Abbildung 38: Internationalisierungspläne in den nächsten 12 Monaten.....	78
Abbildung 14: Geschäftsmodelle.....	36	Abbildung 39: Herausforderungen bei der Internationalisierung.....	80
Abbildung 15: Geschäftsmodelle nach Branchen.....	38	Abbildung 40: Umsatz und -Entwicklung.....	82
Abbildung 16: Größe und Zusammensetzung der Gründungsteams.....	43	Abbildung 41: Profitabilität.....	83
Abbildung 17: Soziale und ökologische Ziele nach Geschlecht.....	44	Abbildung 42: Finanzierungsquellen nach Gründungsformen.....	84
Abbildung 18: Durchschnittsalter der GründerInnen nach Branchen.....	45	Abbildung 43: Externe Kapitalaufnahme bisher.....	86
Abbildung 19: Gründungserfahrung nach Altersklassen.....	46	Abbildung 44: Externe Kapitalaufnahme geplant.....	87
Abbildung 20: Ausbildung der GründerInnen nach Gründungsformen.....	47	Abbildung 45: Bewertung durch InvestorInnen nach Gründungsform.....	88
Abbildung 21: Nationalität der GründerInnen.....	48	Abbildung 46: Einschätzung der Geschäftslage.....	92
Abbildung 22a: Durchschnittlich beschäftigte MitarbeiterInnen.....	50	Abbildung 47: Größte Herausforderungen nach Gründungsformen.....	93
Abbildung 22b: Geschlecht der MitarbeiterInnen.....	51	Abbildung 48: Zusammenarbeit mit öffentlichen Einrichtungen.....	94
Abbildung 23: MitarbeiterInnenherkunft.....	52	Abbildung 49: Erwartungen an die Politik nach Entwicklungsphase.....	95
Abbildung 24: Geplante Neueinstellungen.....	53	Abbildung 50: Standortempfehlung nach Bundesland.....	97
Abbildung 25: Herausforderungen bei der Rekrutierung nach Entwicklungsphase.....	54	Abbildung 51: Erfolgsfaktoren.....	98
		Abbildung 52: Top 5 Innovationstrends.....	99

REFERENZEN

- Austrian Startup Monitor 2018 (ASM 2018). Leitner, K-H., Zahradnik, G., Dömötör, R., Raunig, M., Pardy, M., Mattheiss, E., Wien, Juli 2018, http://austrianstartupmonitor.at/wp-content/uploads/2018/10/Austrian-StartUpMonitor2018_12MB.pdf
- European Startup Monitor 2015 (ESM 2015). Kollmann, T., Stöckmann, C., Linstaedt, J. und Kensbock, J. / German Startups Association (Hrsg.), http://europeanstartupmonitor.com/fileadmin/presse/download/esm_2015.pdf
- European Startup Monitor 2016 (ESM 2016). Kollmann, T., Stöckmann, C., Hensellek, S. und Kensbock, J. / German Startups Association (Hrsg.), http://europeanstartupmonitor.com/fileadmin/esm_2016/report/ESM_201.pdf
- EU Startup Monitor 2018 (ESM 2018). Steigertahl, L., Maurer, R., <http://startupmonitor.eu/>
- Grazer Startup Barometer 2019, Up to Eleven Digital Solutions GmbH, Graz, <https://startupbarometer.com/graz19/September2019>.
- WKO (2019): Unternehmensneugründungen 1993 – 2018. Endgültige Ergebnisse, Wirtschaftskammer Österreich, Wien.
- Startup Report 2015 – 2019. Kandler, F., <https://www.StartupReport.at>

Startups sind ein Schlüsselfaktor für die dynamische Entwicklung einer Wirtschaft und schaffen die Märkte von morgen.

Mit dem Austrian Startup Monitor 2019 werden zum zweiten Mal der Status, die Perspektiven und das Umfeld österreichischer Startups analysiert. Damit werden erneut Entwicklungen zu Gründungsteams, Geschäftsmodellen, Internationalisierungsstrategien und zur Finanzierung von Startups für die Startup-Community, Öffentlichkeit und Politik aufgezeigt. Darüber hinaus werden dieses Jahr differenzierte Analysen auf Ebene der Bundesländer vorgestellt, akademische Spin-offs untersucht sowie die Bedeutung unterschiedlicher Zukunftstechnologien beleuchtet.



HOMETOWN
M E D I A

ISBN: 978-3-200-06561-1